# Mitteldeutschland
# Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

179. Jahrg. / Nr. 99 — Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, St. Ritterstraße 3, Zweigstelle Leuna, Industriestor 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2825. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. — Merseburg, Freitag, 28. April 1939 — Monat Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf (einschl. 16 Pf. Bestellgebühr und 27 Pf Zustellgeb. f. d.) d. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34,7 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, w 45 Pf — Einzelpreis 10 Pf.


## Nach der Annahme des Wehrgesetzes

# Englands Rekruten zelten

### Wehrpolitische Hintergründe der Einführung der beschränkten Wehrpflicht in England

**In vierzehn Tagen will die englische Regierung mit der Einziehung der ersten Rekruten ohne Rücksicht auf Rang und Stellung beginnen. Die Oeffentlichkeit wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß es an Unterbringungsmöglichkeiten für diese Rekruten fehlt und daß sie nicht in festen Bauten, sondern in Zelten oder ähnlichen Lagerstätten untergebracht werden müssen. Die liberalen Blätter behaupten sogar, daß es noch an Monturen, Gewehren und sonstigem Gerät für diese Rekruten fehlt.**

Die Reklameaktion zur öffentlichen Empfehlung der englischen Wehrpflicht, die in Wirklichkeit gar keine ist, sondern eine riesenhafte außenpolitische Schaufensterdekoration, hat jetzt in voller Stärke eingesetzt. Das erste Ziel ist: Es soll eine Daueralarmbereitschaft der britischen Luftabwehr erzielt werden. Die von dem Ersten Lord der Admiralität, Lord Stanhope, vor einigen Wochen an Bord des Flugzeugträgers „Ark Royal" erzielte weltpolitische Sensation, als der Marineminister die Luftabwehrartillerie der gesamten englischen Flotte bemannen ließ, hat nunmehr ihre Erklärung gefunden. Heute wissen wir, wie der Londoner Vertreter der „TAZ." meldet, daß die damals von ihm befohlene Alarmierung offensichtlich ein Probealarm für die Luftabwehr in ganz England gewesen sein muß. Bei dieser Gelegenheit hat die Regierung offenbar festgestellt, daß die britische Insel gegen einen plötzlichen Angriff aus der Luft wehrlos daliegt. Die daraus gezogene Folgerung ist die nun beschlossene Wehrpflicht. „Daily Expreß" verkündet in einer Riesenschlagzeile „Luftabwehrkanoniere sollen Tag und Nacht im Dienst sein". Hore Belisha habe angeordnet, daß in Kürze Territorialtruppen und Luftabwehreinheiten zur Bemannung der Luftabwehrgeschütze einberufen würden. Diesen Einheiten soll eine große Anzahl Rekruten zugeteilt werden, die jetzt ausgehoben würden.

**Der Antrag der Regierung auf Einführung der Wehrpflicht wurde gestern nacht im Unterhaus mit 376 Stimmen gegen 145 Stimmen der Arbeitergartei angenommen. Der Gegenantrag der Arbeiterpartei wurde mit 380 gegen 143 Stimmen abgelehnt. Das Oberhaus nahm ihn ohne Abstimmung an.**

Chamberlain begründete den Antrag der Regierung im Unterhaus. Er versuchte, mit fadenscheinigen Gründen nachzuweisen, daß die Regierung ihre Versprechen, in Friedenszeiten keine Wehrpflicht einzuführen, nicht gebrochen habe. Zur Zeit solcher Versprechen habe — im Unterschied zum gegenwärtigen Augenblick — in keinem Falle ein Krieg gedroht. Noch am 29. März habe er die Frage, ob die Regierung die Absicht habe, das Freiwilligensystem beizubehalten, mit Ja beantwortet. Seitdem, fuhr Chamberlain allen Ernstes fort, habe sich jedoch die Lage und damit seine Ansicht geändert. — Nach Chamberlain beantragte der Leiter der Opposition Attlee unter stürmischem Beifall seiner Anhänger, der Regierung das Mißtrauen auszusprechen. Er warf Chamberlain Wortbruch vor. Der stellvertretende Leiter der Opposition, Greenwood, äußerte sogar offenen Zweifel an der Ehrlichkeit des Premiers. Chamberlain versuche, Versprechen los zu werden, die er noch vor einem Monat gegeben habe, indem er erkläre, „die Lage habe sich geändert". In Wirklichkeit habe sich die Lage nicht geändert. Wenn der Ministerpräsident die heutige Lage nicht schon damals vorauszusehen hätte, würde er nicht die Verpflichtungen gegenüber Polen, Rumänien und Griechenland übernommen haben. Heute erkläre er, er sei zu dem Schluß gekommen, daß man die Wehrpflicht einführen müsse, weil er drei Ländern gegenüber Verpflichtungen übernommen habe, die niemals auch nur eine britische Division verlangt hätten. Greenwood bezeichnete die Wehrpflichtvorlage als ein Unruheelement, das mehr Unheil stifte als es nütze. Von einer „großen Expeditionsarmee" zu reden, sei erst recht Unsinn. Die phantastische Zahl von 310 000 Mann sei gestern schon auf 200 000 heruntergeschraubt, und heute spreche man von etwa 100 000 bis 150 000 Mann. Das sei wenig mehr als das Doppelte der monatlichen Rekrutierung der Territorialarmee unter dem Freiwilligensystem.

Das Unterhaus nahm dann den Antrag der Regierung auf Einführung der Wehrpflicht mit dem oben genannten Abstimmungsergebnis an.

### Das Welteche der Pseudo-Wehrpflicht

Das große Thema der Londoner Blätter ist selbstverständlich die beabsichtigte Einführung der Wehrpflicht. Seiten über Seiten der Blätter sind angefüllt mit den Berichten über Zweck, Anlässe und Auswirkungen der in England heftig umstrittenen Maßnahme. Die regierungsfreundlichen Blätter versuchen sie als eine „ungeheuer wichtige Maßnahme" hinzustellen. Im übrigen kann man feststellen, daß die englische öffentliche Meinung sehr scharf in zwei Gruppen getrennt wurde. Während die Oppositionsblätter aus grundsätzlichen Erwägungen sich gegen die Einführung der Wehrpflicht aussprechen, betonen „Times", „Daily Telegraph" und „Daily Mail", daß die „Maßnahme der Regierung" begrüßenswert sei.

Die französische Presse begrüßt die englischen Wehrpflichtmaßnahmen mit einem wahren Jubelgeschrei. Mit offensichtlichem Eifer bemühen sich die Blätter, diese Maßnahmen, deren militärischer Wert selbst im eigenen Lande stark angezweifelt wird, dem französischen Volk und der Welt als einen höchst bedeutungsvollen Schritt darzustellen.

Die Ankündigung der Pseudo-Dienstpflicht in England, hat in Italien keine Ueberraschung geschweige denn Beunruhigung hervorgerufen. Vielmehr betonen die Blätter in ihren Ueberschriften, daß „London umsonst hofft, damit die Achsenmächte einzuschüchtern". Charakteristisch ist ein Ausspruch des „Popolo d'Italia": Paris erwartet von London die Geburt eines Gebirges und sah eines Maus zum Vorschein kommen. Daß die 100 000 Engländer nach sechsmonatiger Ausbildung kaum einer entscheidenden Aufgabe gewachsen seien, dürfte auch die Ansicht des französischen Generalstabes sein, der seit Jahren starke Kontingente von Spezialisten ausbilde und zu diesem militärischen Dilettantentum kein allzugroßes Vertrauen haben werde.

## Einheiten deutscher Flotte in Ceuta und Malaga

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee" hat am Donnerstagmittag vor dem spanischen Hafen Ceuta Anker geworfen. Es ist begleitet von einem Zerstörer, sechs U-Booten und einem U-Boot-Mutterschiff. Das Panzerschiff „Deutschland" und zwei Zerstörer befinden sich in Malaga. Der deutsche Kreuzer „Köln" und ein deutscher Zerstörer liefen in Ceuta ein.

## Die schnellsten Jagdflugzeuge

Von unserer Berliner Schriftleitung

**AK.** Die Weltrekordgeschwindigkeit von 755,11 Stundenkilometer, die der junge, aus Worms gebürtige Flieger Wendel auf einer Messerschmittmaschine erreicht hat, entspricht einer Geschwindigkeit von fast 210 Metern in der Sekunde und von mehr als 12,5 Kilometern in einer Minute! — Schreiten Sie einmal in Ihrer Straße 210 Meter ab — das Rekordflugzeug braucht zu ihrer Ueberfliegung nur die Zeit, die Sie brauchen, um „zweihundertzehn" zu sagen. Schauen Sie sich die Ihnen bekannteste einen Kilometer lange Strecke an — die deutschen Rekordflugzeuge durchrasen sie, während Sie von 21 bis 25 zählen. — Wer ein so schnell sich bewegendes Objekt beschießen will, der trifft schon dann, wenn er sich nur um eine Zehntelsekunde verrechnet (von allen anderen Unsicherheitsfaktoren abgesehen) um 20 Meter daneben, bei einem Rechenfehler von einer halben Sekunde um 100 Meter!

Deutschlands schnellster Mann
Weltbild (K).

Die bisher schnellsten von Land startenden Maschinen der Welt bleiben um 200 Stundenkilometer hinter den deutschen Rekordmaschinen zurück. Nehmen wir einmal an, eine dieser Rekordmaschinen verfolgt eines jener „langsameren" Flugzeuge, das mit 20 Kilometern Vorsprung dahinbraust — in 6 Minuten ist es von der Rekordmaschine eingeholt. Man muß zu derzeit über 200 Kilometer in der Stunde vor um den Spitzenleistungen des Auslandes stehen.

Ebenso wie bei dem Heinkel-Jagdflugzeug ist der neue Geschwindigkeitsweltrekord der Me 109 R mit dem unter der Nennleistung von 1175 PS bekannten Mercedes-Benz DB 601 erflogen worden, dessen Weiterentwicklung in der Zwischenzeit das Erreichen derartiger Geschwindigkeiten ermöglichte. Zum Start und zur Landung können beide Flugzeuge jeden normalen Flugplatz benutzen, was für die militärische Brauchbarkeit dieser Flugzeugmuster von Bedeutung ist.

Der Rekordflieger Wendel ist ein erst 24 Jahre alter Flugzeugführer, ebenso wie Dieterle von der Nachwuchsgarde. Er wurde von Generalfeldmarschall Göring zum Flugkapitän ernannt. Nach seinen Erlebnissen während des Rekordfluges befragt, sagte er lachend: „Von Erlebnissen kann wohl nicht die Rede sein, dazu ging alles viel zu schnell. Außerdem muß man sich bei dem Weltrekord, der in einer Höhe unter 75 Meter geflogen wird, derartig auf die Einhaltung der Höhe konzentrieren, da ein Sekundenbruchteil von Unaufmerksamkeit zur Katastrophe führen kann, daß man an nichts anderes denken darf. Lange haben wir auf diesen Flug gewartet, immer wieder machte uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung. Es war beim Flug ziemlich diesig und es wehte ein Wind mit einer Stärke von 25 Stundenkilometer. Dadurch hatte ich auch auf der einen Strecke eine Geschwindigkeit von 782 Stundenkilometer, die bei Gegenwind natürlich abfank. Ich bin stolz darauf, daß ich diesen Weltrekord für Deutschland errungen habe Mein Dank gilt neben allen denen, die am Entstehen dieser Maschine beteiligt waren, vor allem unserem Betriebsführer und Konstrukteur Prof. Messerschmitt."

Das Glückwunschtelegramm Generalfeldmarschall Görings an Prof. Messerschmitt lautet: „Ich freue mich, daß es Ihnen im friedlichen Wettstreit um die absolut höchste Fluggeschwindigkeit gelungen ist, eine Weltbestleistung mit 755,11 Stundenkilometer aufzustellen. Dies zeigt mir, daß die geistigen Schöpfer der Flugzeuge meiner Waffe den richtigen Weg beschritten haben, den wir nicht wieder verlassen werden. Ihnen und der Gefolgschaft meinen Dank und meine Anerkennung."

**Der Führer hat anläßlich des Flugrekordes des Jagdflugzeuges Me 109 R dem Konstrukteur der Maschine, Professor Messerschmitt, dem Generaldirektor der Mercedes-Benz-Werke Kissel sowie dem Flugkapitän Fritz Wendel, der das Rekordflugzeug gesteuert hat, telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.**

## Hier könnte Roosevelt „Schutzerklärungen" verlangen

### Marokkaner, Inder und Araber wenden sich an den „amerikanischen Messias"

Der marokkanische Nationalist Ibrahim Bazzani aus Französisch-Marokko hat telegraphisch Präsident Roosevelt darauf hingewiesen, daß Marokko weit eher Schutz brauche als andere Länder, denn seine Unabhängigkeit und Freiheit würden auf das grausamste von Frankreich verletzt. Jedes marokkanische Freiheitsstreben werde als Verbrechen betrachtet und schwer geahndet. Roosevelt wird schließlich ersucht, zugunsten Marokkos einzugreifen, bevor er an andere Länder denke, die weit weniger schutzbedürftig seien.

Der Präsident der größten Hindu-Organisation Indiens richtete an Präsident Roosevelt folgendes Telegramm: „Wenn Ihre an Hitler gerichtete „Botschaft" wirklich aus uneigennütziger Besorgnis um den „Schutz von Freiheit und Demokratie" vor einem militärischen Angriff hervorgegangen ist, dann ersuchen Sie bitte auch England, seine bewaffnete Herrschaft über Indien zurückzuziehen und diesem eine freie selbstbestimmte Verfassung zu gewähren. Eine große Nation wie Indien kann wenigstens ebensoviel internationale Gerechtigkeit verlangen wie kleine Staaten."

Der Oberste Ausschuß der Palästina-Araber hat ein Telegramm an Roosevelt gerichtet, in dem schärfstens dagegen protestiert wird, daß Roosevelt und die Regierung der Vereinigten Staaten im krassen Gegensatz zu den von ihnen angeblich vertretenen Grundsätzen die „ungesetzliche und barbarische englisch-jüdische Agression" in Palästina weitgehend unterstützen.

## Neuer deutscher Geschwindigkeitsweltrekord

### Messerschmitt-Jagdflugzeug flog 755 Stundenkilometer bei Gegenwind auf der Meßstrecke Augsburg

**Die deutsche Luftfahrtindustrie kann wieder auf einen stolzen Erfolg blicken. Das Messerschmitt-Jagdflugzeug Me 109 R hat gestern unter der Führung des Flugzeugführers Fritz Wendel auf der Meßstrecke bei dem Flugplatz Augsburg eine Geschwindigkeit von 755,11 Kilometer erreicht. Der bisherige Weltrekord des Heinkel-Flugzeuges stand auf 746,66 Kilometer. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generalfeldmarschall Göring hat ein herzliches Glückwunschtelegramm an Prof. Messerschmitt gerichtet.**

Der neue Weltrekord des Messerschmitt-Flugzeuges zeigt, wie Generalluftzeugmeister Generalleutnant Udet vor Vertretern der Presse ausführte, eindeutig, daß schon der Weltrekord des Heinkel-Jägers kein Zufallserfolg war, sondern das Ergebnis der planmäßigen Arbeit in der deutschen Luftfahrtindustrie ist. Im friedlichen Wettstreit haben die beiden weltbekannten Flugzeugwerke, deren Betriebsführer Heinkel und Messerschmitt auf dem letzten Reichsparteitag von dem Führer mit dem Nationalpreis ausgezeichnet wurden, fast die gleichen Ergebnisse erzielt. Deutschland kann stolz sein, daß die deutsche Luftfahrtindustrie zwei leistungsmäßig etwa ebenbürtige Jagdflugzeuge erstellt hat, und zwar Jagdflugzeuge, die in ihrer Geschwindigkeit


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390428-16/fragment/page=0001

artigen Veranschaulichungen greifen, wenn man sich auch nur einigermaßen ein Bild von dem machen will, was sich als „755,11 Stundenkilometer" so einfach liest und anhört. Bekanntlich liegt die Leistung, die vor einigen Wochen eine Heinkelmaschine als Weltrekord vollbrachte, ungefähr in der gleichen Größenordnung. In beiden Fällen handelt es sich nicht um besonders eingerichtete Versuchsflugzeuge, sondern um Serienmaschinen. Sie brauchen beide auch nicht wie die bisher schnellsten ausländischen Maschinen zum Starten und Landen eine große Wasserfläche, sondern nur Landfläche, und zwar keine größere, als die Werftflugplätze der Messerschmitt- und der Heinkelwerke sie boten. Wir haben regelrechte Landflugzeuge vor uns, denen man noch vor ganz kurzer Zeit derartige Leistungen nicht zugetraut haben würde.

Wenn die Maschinen der Messerschmittwerke nach wenigen Wochen fast genau das gleiche Ergebnis erzielt haben wie letzthin die Heinkelmaschinen, so beweist dies die planmäßige Arbeit unserer Luftfahrtindustrie. Wir haben nicht einmalige Leistungen vor uns, sondern klare Beweise für Qualitätsarbeit. Diese Tatsache kann sowohl wirtschaftlich wie politisch und vor allem militärisch nicht leicht überschätzt werden.

## General tschechischer Ministerpräsident

Der tschechische Staatspräsident Dr. Hacha hat nach langwierigen Verhandlungen die neue tschechische Regierung für das Protektorat Böhmen und Mähren ernannt. An die Spitze des Prager Kabinetts tritt der frühere Verkehrsminister Divisionsgeneral Ingenieur Alois Eliaš, der auch gleichzeitig das Innenministerium verwalten wird. Im übrigen setzt sich die Regierung wie folgt zusammen: Finanzminister: Dr. Josef Kalfuß, Schulwesen und Volkskultur: Dr. Jan Kapras; Justizminister: Dr. Jaroslaus Krejci; Industrie, Gewerbe und Handel: Dr. Vlastimil Sadek; Verkehrsminister: Dr. Heinrich Havelka; Oeffentliche Arbeiten: Dominik Cipera; Landwirtschaft: Dr. Ladislaus Feierabend; Sozial- und Gesundheitswesen: Dr. Ladislaus Klumpar. War bereits das letzte Kabinett Beran gegenüber früheren Kabinetten um eine Reihe Portefeuilles eingeschränkt worden, so erscheinen in der neuen Regierung das Außenministerium und das Heeresministerium nicht mehr. Die bisherigen Kabinettsmitglieder General Sirovy, Ministerpräsident Beran und Innenminister Fischer dürften aus dem politischen Leben Prags ausscheiden.

## „In Südsteuropa wird deutsch gesprochen"

Auf der Ordensburg Vogelsang in der Eifel nahm die Reichstagung der 800 Gau- und Kreispropagandawalter der DAF. mit einem Vortrag des Reichsamtsleiters im Außenpolitischen Amt der NSDAP. Gesandter Werner Daitz, ihren Fortgang. Er befaßte sich mit der Entwicklung Deutschlands innerhalb Europas und führte dabei u. a. aus: Um die Befriedung Europas weiter vorzutreiben, müssen zwei Voraussetzungen erfüllt werden: Wenn Europa gegen die anderen Kontinente bestehen will, dann muß es zu einer Zusammenfassung aller Kräfte kommen. Deshalb aber darf an den Volkstumsgesetzen nicht gerüttelt werden. Die natürlichen Wirtschaftsverbindungen Deutschlands im Südostraum Europas beruhen auf einer eigenen völkerverbindenden Geschichte. Dieser Raum ist der natürlichste Wirtschaftsraum Deutschlands. England wird sich zukünftig damit abfinden müssen, daß dort deutsch und nicht englisch gesprochen wird, wie auch in dem Lebensraum Italiens — dem Mittelmeer — zukünftig italienisch gesprochen wird. Englands große geschichtliche Aufgabe besteht heute darin, das Empire — an dessen Bestand und Grundlagen wir nicht rühren wollen — in Ordnung zu halten!

## Gafencus dicke Aktentasche

Der rumänische Außenminister Gafencu kam gestern in Paris an und begab sich um 11 Uhr in den Quai d'Orsay zu einer Besprechung mit Bonnet. Ueber die Besprechung mit Gafencu verlautet nur, daß sie sich in freundschaftlichem Rahmen abgewickelt habe. Die Abendblätter, die gerne vor der Führerrede etwas „Positives" mitgeteilt hätten, müssen sich auf die Feststellung beschränken, der rumänische Gast habe „eine sehr dicke Aktentasche" mit sich geführt. In politischen Kreisen glaubt man, daß sich die Besprechungen wohl oder übel auf wirtschaftliche Gebiete beschränken müßten, da man „Rumänien seine Handlungsfreiheit nicht nehmen wolle".

Ueber die Londoner Besprechungen Gafencus wurde eine Verlautbarung herausgegeben, die besagt: „Der Besuch des rumänischen Außenministers in London hat eine willkommene Gelegenheit zu einem Austausch der Ansichten zwischen Gafencu und dem Premierminister und dem Außenminister ergeben. Das Zusammentreffen war durch äußerste Offenheit und Herzlichkeit auf beiden Seiten charakterisiert und diente dazu, die allgemeine Uebereinstimmung der zwischen den beiden Regierungen vorhandenen Anschauungen in bezug auf die gegenseitigen Probleme zu unterstreichen."

---

Der Führer hat Seiner Majestät dem Kaiser von Japan zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

---

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, dankt auf diesem Wege allen, die seiner an seinem Geburtstag durch Glückwünsche gedachten.

# Die Feierlichkeiten am 1. Mai

### Jugendkundgebung, Staatsakt im Lustgarten mit Führerrede, Abendkundgebung

**Zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes werden in Berlin folgende Veranstaltungen durchgeführt:**

Sonnabend, den 29. April, von 20 bis gegen 21.30 Uhr: Feierliche Uebergabe des aus dem Sudetengau kommenden Maibaumes durch Gauleiter Konrad Heinlein an den Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten der Reichshauptstadt Dr. Lippert. Im Rahmen dieser Feier werden im Lustgarten Volkstänze gezeigt, ein Volksliedersingen findet statt.

Sonntag, den 30. April, 12 Uhr: Der Führer wird im Mosaikhaal der neuen Reichskanzlei Musterbetriebe auszeichnen. Den neuausgezeichneten Betrieben werden auch die Fahnen verliehen. Um 16.30 Uhr: Empfang der Ehrenabordnungen der deutschen Arbeiterschaft durch Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels im Auftrag des Leiters der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley und des Reichsjugendführers Baldur von Schirach.

### Der 1. Mai

Von 8.30—9.15 Uhr: Jugendkundgebung der Berliner HJ. im Olympia-Stadion. Der Reichsjugendführer, der Gauleiter Dr. Goebbels und der Führer werden zur Jugend sprechen.

10 Uhr: Festsitzung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus in Anwesenheit des Führers. Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, wird sprechen und die Träger des nationalen Film- und Buchpreises für 1939 verkünden.

12 Uhr: Staatsakt im Lustgarten. Die Schaffenden Berlins werden in der Straße Unter den Linden vom Brandenburger Tor bis zur Schloßbrücke und im Lustgarten aufmarschieren. Die Rede, die der Führer im Lustgarten hält, wird auf die gesamte Aufmarschstrecke übertragen. Der Aufmarsch der Schaffenden Berlins zur Feststrecke wird in der Zeit von 9—11 Uhr übertragen. Gegen 11 Uhr werden die Ehrenabordnungen der deutschen Arbeiterschaft vom Brandenburger Tor durch die Mittelpromenade der Straße Unter den Linden zum Lustgarten fahren und auf einer besonderen Tribüne Platz nehmen. Um 11.30 Uhr erfolgt der feierliche Einmarsch von 19 Standarten, 694 Fahnen und Stander. Bei der Ankunft des Führers im Lustgarten werden eine Ehrenkompanie des Heeres, eine Ehrenkompanie der Leibstandarte SS „Adolf Hitler" und eine Ehrenhundertschaft der Schutzpolizei die Ehrenbezeugung erweisen.

### Verlauf des Staatsaktes

Begrüßungsansprache des Gauleiters Reichsministers Dr. Goebbels. Ansprache des Leiters der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley. Es spricht der Führer. Nach Beendigung der Kundgebung, gegen 13 Uhr, wird der Führer wie in den vergangenen Jahren über die Mittelpromenade der Straße Unter den Linden an den Volksgenossen vorbei zur Reichskanzlei zurückfahren.

Um 15 Uhr: Empfang der Ehrenabordnungen der deutschen Arbeiterschaft durch den Führer im Mosaikhaal der neuen Reichskanzlei. Anschließend Kaffeetafel für die Arbeiterabordnungen in der neuen Reichskanzlei.

Wie in den vergangenen Jahren, so werden die feierlichen Veranstaltungen in Berlin auch diesmal durch eine große Abendkundgebung im Lustgarten abgeschlossen. An dieser Abendkundgebung nimmt ein Fackelzug von 15 000 Mann teil. Sie beginnt um 22 Uhr mit einer Begrüßungsansprache des Gaupropagandaleiters Bächler. Es spricht Generalfeldmarschall Göring. Großer Zapfenstreich, ausgeführt durch vier Musikkorps des Heeres mit verstärktem Spielmannszug. Nach dem Großen Zapfenstreich Höhenfeuerwerk im Lustgarten.

# Freundschaft Berlin—Belgrad

### Der südslawische Außenminister Dr. Cincar-Markowitsch von Berlin abgereist

Nach den Besprechungen mit dem Führer und dem Reichsaußenminister verließ der südslawische Außenminister Dr. Cincar-Markowitsch nach dreitägigem Aufenthalt in Berlin am Donnerstagabend die Reichshauptstadt. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhof Friedrichstraße hatten sich Reichsaußenminister von Ribbentrop mit Staatssekretär von Weizsäcker, dem Chef des Protokolls Gesandten von Dörnberg, dem Vortragenden Legationsrat Heimburg und dem Vortragenden Legationsrat Dr. Schmidt eingefunden. Von jugoslawischer Seite war der jugoslawische Gesandte in Berlin, Dr. Andric, mit den Herren der Gesandtschaft erschienen. Ferner war der italienische Botschafter Attolico anwesend.

Vor seiner Abfahrt gab Außenminister Dr. Markowitsch der Presse eine Erklärung ab, in der er u. a. sagte: „Ich stehe noch immer unter dem starken Eindruck des Empfanges, den mir Seine Exzellenz der Herr Reichskanzler die Ehre erwiesen hat zu gewähren. Ich bin glücklich erklären zu können, daß auch bei dieser Gelegenheit die bisherige Politik der Freundschaft und der Zusammengehörigkeit zwischen dem großen Deutschen Reich und Jugoslawien erneut bekräftigt wurde."

Der südslawische Ministerpräsident Zwetkowitsch und der Präsident der kroatischen Bauernpartei Dr. Maschek haben ihre Agramer Verhandlungen über die Lösung der kroatischen Frage beendet. Das erzielte Uebereinkommen wird bald verkündet werden.

Ueber den Inhalt der erzielten Verständigung liegen noch keine amtlichen Mitteilungen vor. Von unterrichteter Seite konnte jedoch in Erfahrung gebracht werden, daß das Abkommen eine Zusammenfassung des kroatischen Siedlungsraumes im Rahmen des jugoslawischen Staates vorsieht. Es handelt sich dabei im wesentlichen um die verwaltungsmäßige Zusammenlegung der beiden kroatischen Banschaften, der Küstenbanschaft (des früheren Dalmatien) und der Save-Banschaft, die mit dem geographischen Begriff Kroatien zusammenfällt, und um eine Abrundung dieses Verwaltungsgebietes nach Osten um die kroatischen Gegenden des ehemaligen Slawonien und Syrmien. Diesem kroatischen Lebensraum wird eine verwaltungsmäßige Autonomie eingeräumt.

## Rumäniens Finanzminister kommt nach Rom

Die „Agenzia Stefani" meldet aus Bukarest, daß der rumänische Finanzminister Constantinescu am 11. Mai zu einem dreitägigen Besuch in Rom eintreffen wird. Prinz Paul von Jugoslawien wird am 9. Mai aus Belgrad nach Rom abreisen, um den verabredeten offiziellen Besuch bei König Viktor Emanuel abzustatten.

## Diphtherie als Schnupfen behandelt

Ein grelles Licht auf die Methoden gewisser Heilpraktiker warf ein Prozeß vor dem Schöffengericht Marburg, das gegen einen Heilpraktiker verhandelte, der gegen das Verbot der Fernbehandlung von Kranken verstoßen hatte. Der Angeklagte stellte bei einem an Diphtherie erkrankten Kind auf Grund einer Urinuntersuchung Stockschnupfen fest und verordnete eine Salbe zum Einreiben der Nase des Kindes. Als sich der Zustand des Kindes verschlimmerte, holte der Vater einen Arzt, der eine schwere Kehlkopfdiphtherie feststellte, und die sofortige Krankenhausüberführung anordnete. Zwei Geschwister des Kindes erkrankten nach kurzer Zeit ebenfalls an Diphtherie. Trotz des hoffnungslosen Zustandes konnte das Kind durch ärztliche Kunst noch gerettet werden. Nach Anhören von zwei medizinischen Sachverständigen verurteilte das Gericht den gewissenlosen Heilpraktiker zu zwei Monaten Gefängnis.

## Gräber als Luftschutzraum

Die Kommission zum Schutz der Bevölkerung gegen Luftangriffe in Alexandria hat den Plan aufgegriffen, die alten griechisch-römischen Gräber und Katakomben als Unterstände gegen Luftangriffe zu verwenden. Man ist der Meinung, daß die Gräber, die teilweise tief unter der Erdoberfläche liegen, mit geringen Kosten für ihren Zweck umgestaltet werden können. Sachverständige sind gegenwärtig mit der Untersuchung beschäftigt, ob der Plan durchführbar ist.

## Hat England nur ein Schlachtschiff?

Im Unterhaus teilte Ministerpräsident Chamberlain mit, daß die Regierung beschlossen habe, das Schlachtschiff „Repulse" in europäischen Gewässern zu belassen. Das Königspaar werde für seine Reise nach Amerika den Dampfer „Empreß of Australia" benutzen, dem eine Eskorte von Kriegsschiffen beigegeben werde. Wie „Preß Association" amtlich mitteilt, hat der König selbst darauf verzichtet, die „Repulse" zu benutzen.

## v. Brauchitsch vom 1.—6. Mai in Libyen

Generaloberst von Brauchitsch wird nach einem Bericht der „NZN." in Erwiderung des Berliner Besuches des Staatssekretärs im Kriegsministerium General Pariani und zugleich zur Vertretung der deutschen Wehrmacht bei der Imperiums-Parade am 9. Mai am 29. April zu einem offiziellen Besuch in Rom eintreffen und wird Gelegenheit haben, in Begleitung von General Pariani vom 1. bis 6. Mai eine Fahrt durch Libyen zu unternehmen. Zu Ehren des Gastes, der auch vom Herrscher und vom Duce empfangen werden wird, sind auch eine Gefechtsübung im Feuer am 7. Mai und eine Besichtigung von Rüstungsbetrieben in Spezia vorgesehen. Die Rückreise ist auf den 10. Mai abends festgesetzt.

## Gamelin soll Marschall werden

Die französische Regierung will dem Präsidenten der Republik ein Dekret zur Unterschrift vorlegen, durch das der Chef des Großen Generalstabes, General Gamelin, zum Marschall von Frankreich, der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, General Vuillemin, zum Luftmarschall und der Chef des Admiralstabes, Vizeadmiral Darlan, zum Admiral (dieser Dienstgrad entspricht unserem Großadmiral) ernannt werden.

Die meistgerauchte Cigarette ihrer Preisklasse:
ATIKAH 5₰

## 18jähriger Vatermörder zum Tode verurteilt

Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Essener Schwurgericht am Dienstag den 18 Jahre alten Willy Görke aus Gelsenkirchen wegen Ermordung seines Vater zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Der Angeklagte, ein arbeitsscheuer Bursche, hatte am 26. März 1939 seinen 68 Jahre alten Vater, der ihn tagtäglich zur Arbeitsaufnahme aufgefordert hatte, durch vier Schüsse ermordet. Die Urteilsbegründung kennzeichnet Görke als einen Menschen von einer beispiellosen Gefühlsroheit.

---

Der Entschluß des bolivischen Präsidenten German Busch, das demokratische System zu beseitigen und aus seinem Lande einen Ordnungsstaat zu machen, hat natürlich in den Vereinigten Staaten starke Verstimmung hervorgerufen. Die New Yorker Presse droht mit wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen, um auf diese Weise nach bewährtem Muster die Rückkehr des „autoritär infizierten Landes" zur „allein selig machenden" Demokratie von Wallstreets Gnaden zu erzwingen.

---

Am Donnerstagvormittag traf der König von Schweden zu einem eintägigen privaten Aufenthalt in der Reichshauptstadt ein.

# „Gräfrather Rasputin" in Sicherungsverwahrung

### Der Gräfrather Sektenprediger erschien als „Geist in zwei Hüllen"

Im Prozeß gegen den ehemaligen Sektenprediger Großkortenhaus, über dessen Beginn wir berichteten, vernahm das Gericht eine große Anzahl Zeugen. Von einem Zeugen aus Mülheim (Ruhr) hörte man nach einem Bericht der „Berliner Morgenpost" u. a., daß er der furchtbaren Irrlehre des sogenannten „Habe-Dank-Vaters" die Zerstörung seiner Ehe verdanke; seine Frau wäre auf die Lehre des „Erdgeborenen nach Christus" so verfessen gewesen, daß sie ihn und ihre drei Kinder wochenlang einfach im Stich gelassen habe.

In grenzenloser Dummheit glaubte eine andere Zeugin dem Gericht klarmachen zu müssen, der „Geist" sei ihr zunächst in der Hülle des Großkortenhaus und später in der Hülle des „Bruder Schmitz" (das Pseudonym des Angeklagten,) begegnet. Ob aber die Frauen glaubt oder nicht, war das für ihr vollkommen gleichgültig gewesen. Ein männlicher Zeuge hielt es für wichtig, sich in der „geistigen Denkart" auszulassen, worauf der Angeklagte ihm zurief: „Bruder, du kannst in der natürlichen Denkart Auskunft geben."

Ein recht eigenartiges Erlebnis hatte im Jahre 1937 eine jetzt 20jährige Düsseldorferin, als sie von einem Anhänger des Angeklagten zu einer Zusammenkunft nach Siegburg mitgenommen wurde. Ihre Verwunderung über das stetige „Habe Dank" ihres Begleiters habe sich noch gesteigert, als sie in Siegburg in einen Raum geführt wurde, in dem 10 Frauen im Nachthemd standen und den „Habe-Dank-Vater" erwarteten. Großkortenhaus habe an sie eine längere Rede gehalten, und anschließend hätten sich die Frauen in dem Raum zum Schlafen niederlegen müssen. Die Vernehmung der vor 15 Jahren noch minderjährigen Mädchen ergab das Bild einer sittlichen Verwahrlosung des Angeklagten, wie man es sich schlimmer nicht vorstellen kann.

Nach Schluß der Beweisaufnahme erstatteten die ärztlichen Sachverständigen ihre Gutachten. Uebereinstimmend stellten sie fest, daß Großkortenhaus weder geisteskrank, noch vermindert zurechnungsfähig, vielmehr überdurchschnittlich begabt, mit großer Menschenkenntnis, Gewandtheit und Redegabe ausgestattet sei. Sein größtes Verbrechen wäre, daß er die von ihm betörten Menschen zu einer seelischen Verstümmelung und Verkümmerung, zu einer blinden Abhängigkeit und gänzlichen Unterwerfung gebracht und jedes Scham- und Ehrgefühl in den Frauen getötet habe.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Großkortenhaus, der im übrigen schon 10 einmal erklärte, mit der Bibel könne man noch viel Geld verdienen, sechs Jahre Zuchthaus sowie Verhängung der Sicherungsverwahrung. Gestern mittag erging dann das Urteil gegen diesen gemeingefährlichen Sektierer, das auf fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust lautet und die Sicherungsverwahrung anordnet.

---

Die erfolgreiche Fliegerin Elly Beinhorn ist zu einem Fernflug mit einer Messerschmitt-Maschine vom Typ „Taifun" nach Tokio gestartet. Sie landete auf dem Flugplatz von Bagdad.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390428-16/fragment/page=0002

## Merseburg

### Radler begehen Fahrerflucht

**Zeugen eines Unfalls gesucht.**

Am Freitag, dem 21. April, gegen 11.15 Uhr, kam in der Weißenfelser Straße in der Nähe der Tankstelle Wilhelm Engel eine Radfahrerin durch das verkehrswidrige Verhalten von zwei Radfahrern zu Fall und wurde von einem vorbeifahrenden Kraftwagen ins Krankenhaus gebracht. Die beiden Radfahrer fuhren, ohne sich um die Verletzte zu kümmern, weiter. Personen, die über den Vorfall bzw. über die beiden Radfahrer zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei im Polizeiamt zu melden.

*

### Wer sah die Betrügerin?

**Stellungsuche durch das Arbeitsamt ist besser.**

In Mitteldeutschland ist in letzter Zeit eine Betrügerin aufgetreten, die sich schriftlich mit Stellungsuchenden, die sie aus den Tageszeitungen ersah, in Verbindung setzte. Sie traf sich mit ihren Opfern in Warteräumen, Konditoreien oder Hotels und versprach Stellung. Hierauf erklärte sie, für ihren Bruder, der Apotheker sei, auf dem Zollamt ein Paket mit Medikamenten einlösen zu müssen, wozu ihr Geld nicht ausreiche, und führte Scheingespräche mit dem Zollamt. Die Stellungsuchenden borgten 5 bis 40 Mark, worauf die Beschuldigte verschwand. Sie steht auch im Verdacht des Diebstahls während der Obdachgewährung. Bei Auftreten von Personen, die sich in der beschriebenen Weise an Stellungsuchende heranmachen, wird gebeten, die nächste Polizeidienststelle zu benachrichtigen.

*

### KdF. zieht um

**Ab 2. Mai in der Hindenburgstraße.**

Die Kreisdienststelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist heute und morgen für den Publikumsverkehr geschlossen, da der Umzug in das Haus Hindenburgstraße 25 (neben der Kreisleitung) stattfindet. Ab 2. Mai wird die Dienststelle im neuen Heim wieder ihre Pforten für die Volksgenossen öffnen.

*

### Goldenes Arbeitsjubiläum

**Ein tüchtiger Malermann.**

Der Maler Oskar Schröter kann auf eine 50jährige Tätigkeit im Dienste des Betriebes der Firma J. A. Gaiser, Malermeister, zurückblicken. Der Jubilar, dessen Wiege in Weißenfels stand, ist 69 Jahre alt. Ihm wird das Zeugnis eines guten Menschen und fleißigen Arbeiters ausgestellt. — Wir wünschen ihm, der zur Zeit erkrankt ist, baldige Gesundung, damit er sich noch eines schönen Lebensabends erfreuen und bei der Feier der Wiederkehr des 60. Geburtstages seiner Firma einen Ehrenplatz einnehmen kann.

*

### Im Sommer gibt's Sonntags Milch

**Am 1. Mai feiert auch der Milchmann.**

Der Kreisfachschaftsleiter der Milch- und Sahneverteiler gibt bekannt, daß die Milchverteilung Sonntags wie an den Werktagen durchgeführt wird. Am 1. Mai fällt indessen die Milchverteilung fort; die Hausfrauen müssen sich daher am Sonntag genügend eindecken.

*

### Hermann Trillhaase †

Am Mittwoch schloß der Steindruckereibesitzer Hermann Trillhaase im fast vollendeten 77. Lebensjahr die Augen zur ewigen Ruhe. Vater Trillhaase wirkte über den Rahmen seiner geschäftlichen Tätigkeit hinaus in einer Reihe Merseburger Vereinigungen, so u. a. in der Schützengilde, bei den Männerturnern, in der Privattheatergesellschaft. Er erfreute sich eines großen Bekanntenkreises. Möge ihm die Erde leicht sein!

*

** **Festschmuck für die Dienstgebäude am 1. Mai.** Der Reichsminister des Innern gibt bekannt: Wie in den Vorjahren, sind auch in diesem Jahre am 1. Mai die Dienstgebäude der staatlichen und kommunalen Verwaltungen und der sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes in der üblichen Weise zu schmücken.

# Die Heimatfestwoche wird Dauereinrichtung

**Heimatwoche und Kinderfest in diesem Jahre vom 25. Juni bis 3. Juli / Wieder Festwagen im Zuge / Eine Fülle von Veranstaltungen, darunter eine große Ausstellung im Schloßgartensalon**

Wie schon im Vorjahre, so soll auch diesmal in unserer Stadt an Stelle des Kinderfestes, das nun schon fast hundert Jahre alt ist, eine ganze Heimatfestwoche treten. Sie ist für die Zeit vom 25. Juni bis einschließlich 3. Juli vorgesehen und wird — woran niemand zweifelt — den gleichen guten Verlauf nehmen wie im vorigen Sommer.

Die Eröffnung findet am Sonntag, dem 25. Juni, statt, und zwar im Schloßgartensalon, wo eine Ausstellung von Merseburger Kunstwerken sicher das gleiche Interesse und denselben regen Zuspruch finden wird wie vor einem Jahre. Dort stellen die Merseburger Künstler ihre Gemälde, Zeichnungen, Radierungen und Plastiken aus. Im Rahmen dieser Schau wird zugleich die künstlerische Arbeit unserer Schulen gezeigt; man wird dort ebenfalls Malereien, Plastiken, Zeichnungen und Linolschnitte vorfinden, die nach Sachgebieten zusammengefaßt werden; sogar eine kleine Presse wird aufgestellt, auf der Abzüge von Linolschnitten hergestellt und während der Besuchszeit verteilt werden. Ferner wird die Arbeit am Webstuhl gezeigt, die heute wieder als kunstgewerbliches Unterrichtsfach die ihr gebührende Bewertung erfährt. — Wie bei allen Veranstaltungen, so ist auch der Besuch dieser Ausstellung frei.

Es ist beabsichtigt, die Eröffnung dieser großen Schau, die möglichst heimatliche Motive zeigen soll, um 10.30 Uhr vormittags im oberen Saal des Schloßgartensalons vorzunehmen; die Ausstellung selbst befindet sich im unteren Saal.

Aber damit ist der erste Tag noch nicht abgeschlossen. Er hat noch als „Tag der Leibesübungen" seine Bedeutung, die durch unsere Turner und Sportler zur Geltung gebracht werden wird. Von 15 Uhr ab wird das „Sportfest der Jugend" auf dem MTV.-Platz vonstatten gehen. Und der Abend gehört an diesem Sonntag, der auch der „Tag des deutschen Liedes" ist, unseren Sängern. Unter der Leitung von Meister Gellert wird um 20.30 Uhr im stimmungsvollen Rahmen des Schloßhofes ein Chorkonzert stattfinden, bei dem ein Orchester mitwirken wird.

Der Dienstag — es ist der 27. Juni — wird seine besondere Note durch einen Heimatkundeabend erhalten, und zwar soll das Merseburger Heimatspiel „Der Geigenherzog" in neuer Einstudierung von Schülern des Domgymnasiums und Schülerinnen der Oberschule für Mädchen im Union-Theater aufgeführt werden. — Der Mittwoch wird ein großes Platzkonzert bringen.

Am Donnerstag, dem 29. Juni, wollen die Merseburger Komponisten im Schloßgartensalon ihre Kunst uns nahebringen. Die Vortragsfolge wird in den Pausen die Schriftsteller der Heimat und ihre Werke zu Wort kommen lassen.

Aber auch das im Vorjahre schnell beliebt gewordene Marktfest wird nicht fehlen. Es ist für den Sonnabend vorgesehen — und es wird nichts vermissen lassen, vom Turmblasen angefangen bis zur Harmonikamusik, vom Kasperletheater bis zum Ochsen am Spieß! Dazwischen aber sind Schaubogen, Tanzdarbietungen und akrobatische Vorführungen neben sonstiger Kurzweil auf dem Podium vorgesehen — und für gut' Essen und Trinken wird auch gesorgt, so daß uns hier einige sehr schöne Stunden gemeinschaftlicher Freude bevorstehen.

Der Sonntag ist in dem Programm nicht vergessen. Vielleicht findet an diesem Tage, dem 2. Juli, in Merseburg der Kreisappell der Partei statt, der im Rahmen und als Höhepunkt der Heimatfestwoche sicher einen würdigen Platz einnehmen wird. Sollte der Appell aber verlegt werden, so sind für diesen Tag alle Vorkehrungen getroffen, die jedem Besucher das Verweilen in unserer Stadt angenehm machen. Am Abend wird auf dem Stadthallengelände, also nahe dem schon eröffneten Betrieb auf dem Nulandtplatz, ein Feuerwerk abgebrannt; es ist noch allerlei geplant; — wir sollen es zwar nicht verraten, doch sei wenigstens gesagt, daß man von einem „Teichfest" spricht . . . Das treue „braune Auge Merseburgs", unser Gotthardteich, wird in feenhafter Pracht erstrahlen. Boote werden einen Lampionkorso fahren, die Fontäne wird eitel Glanz und Gischt in die von bunten Feuern erhellte Nacht sprühen — dazu Musik und frohe Menschen. Wer möchte da fehlen?

Den großen Ausklang der Merseburger Heimatwoche bildet das traditionelle Kinderfest am Montag, dem 3. Juli, das ebenfalls mit aller Sorgfalt vorbereitet wird. Es bringt den Ausmarsch der blumengeschmückten Kinderscharen zum Nulandtplatz — und es werden diesmal auch wieder Festwagen im Zuge mitgeführt! Wie wir hören, werden die Schulen mit Wagen vertreten sein; vielleicht werden auch die Schrebergärtner zur Verschönerung beitragen. Das Heimatmuseum wird alte Merseburger Fahnen und mancherlei aus unserer reichen Stadtgeschichte zeigen; und vielleicht werden wir im Zuge der Jugend auch Segelflug- und Schiffsmodelle zu sehen bekommen. Hier ist noch manches in Vorbereitung, so daß sich noch nichts Abschließendes sagen läßt, doch schön und prächtig wird dieser Festzug auf jeden Fall.

Der Nulandtplatz wird mit dem Ratszelt und seiner lustigen Budenwelt, mit Kasperletheater, Karussells und einem Ballonwettfliegen für den Nachmittag der frohe Tummelplatz für jung und alt sein. Am Abend marschieren dann alle wieder zum Markt, wo der Oberbürgermeister die Schlußansprache halten wird.

Diese Aufzählung all der schönen Veranstaltungen, die uns in wenigen Wochen bevorstehen, darf jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Noch steht das Programm der Heimatwoche nur in großen Zügen fest. Es wird noch Änderungen und vor allem Ergänzungen und Überraschungen geben . . . An beiden Sonntagen können wir auch mit Führungen durch unseren schönen alten Dom rechnen, und auch das Heimatmuseum wird seine Pforten den Besuchern gern öffnen.

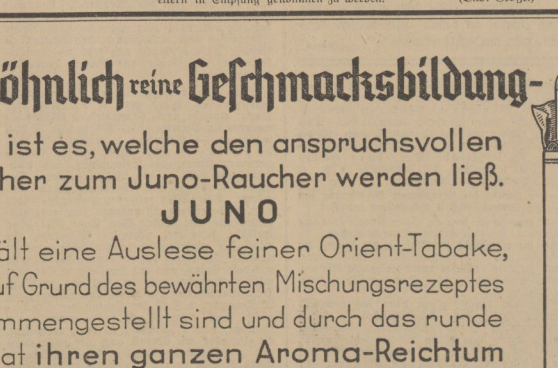
Nun erbitten wir noch gut Wetter — dann werden wir, wie im Vorjahre, ein frohes Heimatfest im Geiste echter Volksgemeinschaft feiern.

*

Vor allem begrüßen wir es, daß unsere Merseburger Heimatfestwoche nun doch zu einer Einrichtung von Dauer werden soll. Unsere städtischen Beiräte unter Leitung von Stadtrat Riehe sind eifrig am Werke, um die Tage, die dem Heimatgedanken und der Heimatliebe gelten, würdig auszugestalten. Wir alle aber können dabei mithelfen, denn es ist ja unser Fest! Sorgen wir dafür, daß wir unsere Häuser mit Fahnen, Blumen und Girlanden festlich schmücken. Sorgen wir, daß der Festzug mit vielen schönen Wagen ausgestattet wird — zum Preise der Heimat.

Aber auch sonst können wir manches tun, um der Merseburger Heimatfestwoche die Bedeutung zu geben, die ihr zukommt. So könnten alteingesessene Familien der Stadt in dieser Woche ihre Familientage abhalten. Wir können unsere Bekannten, Freunde und Verwandten gerade in diesen Tagen einladen und ihnen unsere Stadt im Festkleid zeigen. Bald werden die Programme gedruckt sein, bald werden die Abzeichen und Festpostkarten erscheinen — wir wollen sie den Einladungen beifügen, die wir noch auswärts verschicken.

Wir pollen uns rüsten für unser Fest! Wollen beizeiten dafür einiges Kleingeld zurücklegen — denn auch das gehört dazu. Wenn es dann aber soweit ist, dann kommt die Hauptsache: dann wollen wir alle helle Gesichter und fröhliche Herzen mitbringen; es ist ja das Fest unserer Heimat. So wünschen wir heute schon allen schöne und genußreiche Tage in unserer lieben alten Stadt Merseburg!



**153 Westfalenkinder zur Erholung im Kreise Merseburg**

Am Mittwochabend trafen die ersten kleinen Feriengäste in diesem Frühjahr durch Vermittelung der NSV. aus dem Gau Westfalen auf dem Bahnhof Merseburg ein, um hier von ihren Pflegeeltern in Empfang genommen zu werden. (Bild: Große.)

### Parole für den 1. Mai

**„Wir melden uns zum Leistungskampf."**

Der Beauftragte für den Leistungskampf der deutschen Betriebe, Reichsamtsleiter Dr. Hupfauer, gibt bekannt, daß in diesem Arbeitsjahr der Leistungskampf bereits am 1. Mai beginnt. Der 1. Mai, der Nationale Feiertag des deutschen Volkes, der insbesondere der Feiertag der deutschen Betriebsgemeinschaften ist, steht demgemäß unter der Parole „Wir melden uns zum Leistungskampf". Alle Betriebsführer sind aufgerufen, bereits am 1. Mai im Rahmen ihrer Betriebsfeiern in einem feierlichen Appell die Meldung ihrer Betriebsgemeinschaft zum dritten Leistungskampf zu vollziehen. Weiterhin teilt der Beauftragte für den Leistungskampf mit, daß sich in diesem Jahr erstmalig auch die Betriebe der Ostmark und des Sudetenlandes am Leistungskampf beteiligen.

*

### Die Post am 30. April und 1. Mai

Am 30. April — Sonntag — werden alle Arten von Postsendungen, also auch Geldsendungen und Pakete, zugestellt.

Am 1. Mai — Montag — dem Nationalfeiertag — ruht die Postzustellung — abgesehen von der Eilzustellung — im Orts- und Landzustellbereich ganz.

Eine außergewöhnliche Abholung von Postsendungen und Zeitungen ist am 1. Mai grundsätzlich nicht zugelassen. Beschränkt findet dagegen die Eilzustellung auf Antrag des Empfängers statt.

*

### Aufgefahren

In der Adolf-Hitler-Straße, Ecke der Post und Hindenburgstraße, fuhr Donnerstagvormittag ein Personenauto auf einen von ihm fahrenden Kraftwagen auf. Während dieser Wagen zu plötzlichem Abstoppen gezwungen war, da ein anderer Wagen die Hindenburgstraße in Richtung „Linde" befuhr, geschah der Zusammenstoß, wobei ein Wagen beschädigt wurde. Immerhin ging es ziemlich glimpflich ab.

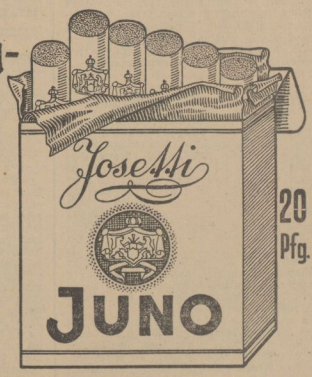
**Radfahrer! Prüft vor Antritt der Fahrt die Bremse, die Treffsicherheit und die Laterne!**

Ungewöhnlich reine Geschmacksbildung-

Sie ist es, welche den anspruchsvollen Raucher zum Juno-Raucher werden ließ.

JUNO

enthält eine Auslese feiner Orient-Tabake, die auf Grund des bewährten Mischungsrezeptes zusammengestellt sind und durch das runde Format ihren ganzen Aroma-Reichtum entfalten und ausklingen lassen.




Juno – ein Begriff für hohe Qualität!


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390428-16/fragment/page=0003

## Für hervorragende Leistungen

**Ein Gaudiplom für unser Merseburger Postamt.**

Unter den mit dem Gaudiplom ausgezeichneten Betrieben im Gau Halle-Merseburg befindet sich auch das Merseburger Postamt. In der Feierstunde in Halle übergab Gauleiter Staatsrat Eggeling mit Händedruck dem Postamtmann Franz, Fachschaftsleiter Falke und stellvertretenden Betriebswalter Rieche das Gaudiplom. Die Besitzurkunde lautet:

„Auf Grund der Anordnung des Reichsorganisationsleiter über den Leistungswettkampf der deutschen Betriebe und der Verleihung des Gaudiploms für hervorragende Leistungen durch den Gauleiter an NS.-Betriebe erhält der Betrieb Postamt Merseburg die Berechtigung zum Führen des Gaudiploms für hervorragende Leistungen."

Wir sind stolz darauf, daß somit auch ein Merseburger Betrieb unter den Siegern im Leistungswettkampf der Betriebe ist. Diese Anerkennung bedeutet zugleich einen besonders schönen Abschluß der Wirkungsstätigkeit des Postamtmanns Franz als Leiter des Merseburger Postamtes und seines Schaffens im Dienste des deutschen Volkes. Sie ist zugleich ein Zeugnis für den Geist, in dem der am 1. Mai in den Ruhestand tretende verdiente Mann seine Arbeit durchgeführt hat. Dabei war die Arbeit des Merseburger Postamtes infolge der beengten räumlichen Verhältnisse und des schnellen Anwachsens des Verkehrs durch die wirtschaftliche Entwicklung (Gesfetal, Schkopau) in den letzten Jahren schwierig und aufreibend, hinzu kam der sich bemerkbar machende Mangel an fachlich geschulten Kräften. Wenn trotz alldem ein ganz ausgezeichneter kameradschaftlicher Geist in unseren Postbeamten wirksam ist, so ist das um so höher anzuerkennen.

Wir beglückwünschen unsere Postbeamten für die ehrenvolle Auszeichnung und hoffen, daß sie auch in den nächsten Jahren stets neu erworben werden wird.

*

## Amtsgericht Merseburg

**Rabiat geworden.**

Der 37jährige Hans K. in Merseburg stand unter der Anklage, am 16. Januar zu Merseburg, da ihm Getränke nicht verabreicht werden sollten, widerrechtlich in eine Trinkbude in der Weißenfelser Straße eingedrungen zu sein, Flaschen zerschlagen und die Verkäuferin beleidigt zu haben. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtstrafe von 27 M. evtl. 9 Tagen Gefängnis. Der Beleidigten wurde das Recht der Urteilsveröffentlichung zugesprochen.

**Den Kameraden bestohlen.**

Gottfried L. in Leipzig wir ein amtsrichterlicher Strafbefehl in Höhe von 30 M. an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 6 Tagen Gefängnis zugestellt worden, gegen den er Einspruch erhoben hatte. Es war ihm zur Last gelegt, am 2. Dezember 1938 in einer Baubude auf dem Güterbahnhofe zu Merseburg seinem Mitarbeiter Walter P. einen Geldbetrag von 60 M. entwendet zu haben. Es verblieb bei der im Strafbefehl ausgeworfenen Strafe.

**Ein Lehrer ist eine Amtsperson.**

Wilhelm B. in Bad Dürrenberg war angeklagt, im Frühjahr 1938 zu Bad Dürrenberg im „Naumann-Bräu" einen Lehrer Otto F. beleidigt zu haben. Seine Strafe wurde auf 54 M. evtl. 18 Tage Gefängnis festgesetzt. Auch diesem Beleidigten wurde das Recht der Urteilsveröffentlichung zugesprochen.

*

## Ein gefährlicher Freund

**Jugendschutzkammer.**

Wegen einer großen Anzahl homosexueller Verbrechen, die er Jahre hindurch in Merseburg, zum Teil auch mit jüngeren Männern unter 21 Jahren und ihm anvertrauten Zöglingen, begangen oder versucht hat, verurteilte die Jugendschutz-Kammer den 25jährigen Fritz Friedrich aus Merseburg zu 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung seiner Untersuchungshaft seit dem 25. Oktober 1938.

*

## Wer will zur Polizei?

**Bewerbungen an den Regierungspräsidenten.**

Die Schutzpolizei des Reiches stellt laufend Wachtmeister ein. Die genauen Bewerbungsbedingungen sind in einem kleinen Heft „Willst du zur Polizei?" zusammengefaßt, das bei allen staatlichen und städtischen Polizeiverwaltungen zu erhalten ist. Einstellungsstelle für den Regierungsbezirk Merseburg ist das Kommando der Schutzpolizei in Halle.

Für den Dienst in der Schutzpolizei der Gemeinden können sich ausnahmsweise ehemalige Polizeiwachtmeister, die entsprechend den für sie z. Z. geltenden Rechtsvorhältnissen nach einer Ableistung einer Dienstzeit von zwölf oder mehr Jahren mit der zuständigen Versorgung (nicht Polizeiversorgungsschein) ausgeschieden sind, bewerben, soweit sie das 43. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Auskunft erteilen die oben erwähnten Dienststellen. Bewerbungen sind an den Regierungspräsidenten in Merseburg zu richten.

*

## Frühgemüse wird reichlicher

**Marktumschau für die Hausfrau.**

Während für den Verbrauch mancher landwirtschaftlicher Erzeugnisse von unseren Hausfrauen zeitweise eine gewisse Zurückhaltung erwartet werden muß, wenn es die Versorgungsverhältnisse erfordern, haben wir an anderen mitunter einen beachtlichen Überfluß. Zu letzteren gehören die Fische. Die Versorgung mit Seefischen aller Sorten und Arten ist infolge reicher Anlandungen außerordentlich gut, besonders gut noch deshalb, weil das Kaufinteresse der Verbraucher nach den Ostertagen ganz erheblich zurückgegangen ist, so daß bereits große Mengen Fisch, die sehr gut zur menschlichen Ernährung und zur gleichzeitigen Entlastung des übrigen Fleischmarktes hätten dienen können, den Fischmehlfabriken zur Verarbeitung haben zugeführt werden müssen.

An den Obstmärkten sind Äpfelsinen nur noch in spärlichen Mengen verfügbar, dafür kamen aber in dieser Woche etwas mehr ausländische Äpfel und südafrikanische Trauben zur Verteilung. Auch die Bananenzufuhren haben erfreulicherweise weiter zugenommen; dazu kommt eine außergewöhnlich gute Versorgung mit Trockenfrüchten. Ein weiterer Teil des großen Bedarfes in Frischobst kann jetzt mit dem in überreichen Mengen und preisgünstigem anfallenden Rhabarber ausgeglichen werden.

An den Gemüsemärkten haben sich die Einfuhren von italienischem Blumenkohl erhöht. Eine besondere Bedeutung kommt aber den ständig zunehmenden Anlieferungen von Frühgemüse zu. Spinat, Radieschen, Schnittlauch und Treibhausgurken, außerdem stellenweise auch Porree, stehen in reichlichen Mengen der Verbraucherschaft zur Verfügung. Im Spinat sind schon erhebliche Preisabschläge erfolgt, so daß neben dem hohen Nährwert nun auch noch der günstige Preis zu einem verstärkten Verbrauch anregt.

Auch im Kopfsalat lassen sich heute schon viele Kaufwünsche erfüllen, wenn auch die Preise noch der schwierigen Erzeugung in heizbaren Treibräumen Rechnung tragen müssen. Und wem diese in der letzten Zeit stark vergrößerte Auswahl noch nicht genügt, der kann sich auch bereits den ersten Spargel leisten, der von nun an bei geeigneter Witterung in zunehmenden Mengen aus badischen und hessischen Erzeugungsgebieten hereinkommen wird.

In Zwiebeln kann die Verbraucherschaft mit deutschen Kühlhauszwiebeln und ergänzenden chilenischen Zufuhren zufriedenstellend versorgt werden.

# Schöne mitteldeutsche Heimat

**Ein „Aschenbrödel" muß für sich selbst sorgen**

Aus allen Gegenden des deutschen Vaterlandes, oft aus mit landschaftlichen Reizen bevorzugt ausgestatteten Gauen, kommen Tausende in das Reich der rauchenden Schlote, die den mitteldeutschen Raum zu einer großen Werkstatt schaffender Arbeit gemacht haben. Wenn sich die Volksgenossen nur schwer an die neue Heimat gewöhnen, so ist oft daran das abfällige Urteil der Eingesessenen schuld, die aus dem Bannkreis der Heimat nicht herausgekommen sind, es sei denn in Ferien, in denen man die Welt ohnehin mit sorgloseren Augen anzusehen pflegt. Gewiß, wir geben zu, daß es unendlich viel Städte und Gegenden gibt, mit denen wir hier im Herzen Deutschlands in landschaftlicher Art nicht wetteifern können. Aber das darf nicht dazu führen, daß die Schönheiten unserer mitteldeutschen Heimat übersehen oder gar mißachtet werden. Können denn nur Fremde das Schöne finden? Wie anmutig ist z. B. der Gotthardteich mit seinem grünen Rahmen im Herzen der Stadt, wie reizvoll ist ein Spaziergang durch die im Frühlingsschmuck prangenden Anlagen an der Saale, wie schön der Weg durch die Fasanerie nach Trebnitz oder in die Elster-Luppe-Aue. Wie aber sieht es mit der Kenntnis der Spazierwege rings um die alte Stadt? Wir Älteren kennen und lieben sie, aber die jüngere Generation läßt oft eine Unkenntnis selbst der engsten Heimat erkennen, die bedenklich stimmt.

Noch ungünstiger aber steht es mit der Kenntnis der weiteren Umgegend. Wieviel Merseburger mag es geben, die noch nicht einmal auf der Saaleromenade der Nachbarstadt Halle gewandert sind, um zum Zoologischen Garten oder zur Burgruine Giebichenstein zu gelangen? Den Zoo kennt man ja meist, d. h. man ist nach Halle gesehen, hat sich in die Straßenbahn gesetzt, um dann den Tag auf dem schönen Reilsberge zu verleben, abends aber ging es wieder auf schnellstem Wege nach Hause. Der Ruhm Bad Dürrenbergs, dieses Jungbrunnens, ist in Leipzig weit verbreiteter als in Merseburg. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß man manch bekannten Gesichtern an schönen Sommertagen dort begegnet, denn Ausnahmen bestätigen die Regel. Bad Lauchstädt mit seinen historischen Stätten und dem wundernollen alten Baumbestand des Kurparks ist manchem von den 36 000 Einwohnern nur von Bildern her bekannt . . .

All diese Gedanken kommen uns, wenn wir die kleine, aber sehenswerte Ausstellung im Roten Turm in Halle betrachten. Sie lenkt den Blick auf manch weiteren schönen Ort des mitteldeutschen Raumes. Da ist z. B. das Städtchen Weißenfels. Es entfaltet eine prachtbildliche Werbekraft, nicht nur im Bilde, sondern darüber hinaus durch eine sinnfällige Form: ein riesiger ausgestopfter Bär und ein großes Modell der Burg mit einer Parade von Zinnsoldaten in Uniformen der Zeit des Alten Dessauers. — Eisleben erinnert mit dem Standbild Luthers an seine historische Bedeutung und zeigt künstlerische Aufnahmen von dem großen Volksfest, der Eisleber Wiese. — Bad Dürrenberg hat ein Modell des Kinderbadehauses für Ausstellungszwecke zur Verfügung, Bad Kösen einen Sprudeltempel. Andere Städte, darunter auch Merseburg, sind in eindrucksvollen Bildern vertreten.

Ergänzt wird die Schau durch eine Gegenüberstellung geschmackvoller und kitschiger Ansichtspostkarten und Reiseandenken, so daß sie auch in dieser Hinsicht aufklärend wirkt.

Die Betrachtung dieser Schau erweckt den Wunsch, daß sie vervollständigt zu einer Wanderausstellung im Gau werden möge. Wir müssen uns darüber klar sein, daß die Liebe zur Heimat nur wachsen kann, wenn wir sie kennen. Durch eine solche Schau aber wird der Wunsch erst rege, auch einmal die Schönheiten unserer mitteldeutschen Heimat selbst zu sehen, denn immer kann ein Bild und ein Modell nur ein kleines Zipfelchen von dem sein, was wir sehen können, wenn wir an Ort und Stelle sind. Unser mitteldeutscher Raum aber muß zunächst einmal um die Menschen werden, die in ihm wohnen. Welch reger Zwischenverkehr könnte zwischen den einzelnen Städten und Gemeinden innerhalb des Gaues selbst erfolgen! Verkehr bringt eine Bereicherung der Heimatkultur. Der einzelne Volksgenosse gewinnt so eine andere Einstellung zur Heimat. Nur, wer die Heimat liebt, wird recht empfänglich für die Schönheiten der Gaue im großen deutschen Vaterland.

# Von 15400 auf Null

**Mangels Masse keine Arbeitslosenziffern mehr**

Zum erstenmal gibt das Arbeitsamt Halle für seinen Bereich einschließlich seiner Nebenstellen keine Aufstellung der Arbeitslosenziffern mehr, nachdem wir viele Jahre hindurch Monat für Monat das wechselnde Bild der Lage in der Arbeitsvermittlung veröffentlicht haben. Die Erklärung hierfür ist sehr einfach. Es sind keine Arbeitslosen mehr da, wohl kommen saisonmäßig immer noch Schwankungen vor. Bei einer starken Arbeiterbevölkerung wird am Stichtage zudem immer ein Arbeitsplatzwechsel eintreten und so kann uns die Statistik leicht ein falsches Bild vorspiegeln. Wir haben in Wirklichkeit ja nicht mehr einen Arbeitsmangel, sondern einen ungeheuren Fehlbedarf an schaffenden Kräften. Was heute noch nicht in die Reihen des schaffenden Heeres eingereiht ist, ist nur beschränkt arbeitseinsatzfähig und spielt bei den Ziffern keine Rolle mehr.

Diese Änderung im Bericht des Arbeitsamtes Halle setzt den Schlußstein unter eine grandiose Entwicklung. Zunächst freilich empfanden wir die Veränderungen der Zahlen der Erwerbslosen nicht angenehm, geschweige denn gar gläugend. Sie stiegen in der Zeit vor der Machtübernahme dauernd an. Am 30. Januar 1933 betrug die Zahl der Arbeitslosen in der Stadt Merseburg 3406, im Landkreise Merseburg waren es sogar deren 12 000. Diese beiden Ziffern beweisen die trostlose Lage, die der Nationalsozialismus bei der Machtübernahme vorfand. In der Stadt Merseburg entfielen auf 1000 Einwohner 107 Arbeitslose, d. h., es war einschließlich der Angehörigen

**ein Viertel der Merseburger Bevölkerung von der Erwerbslosigkeit unmittelbar betroffen.**

Dazu aber kamen noch die vielen Kurzarbeiter und außerdem die unsichtbare Erwerbslosigkeit, die durch die mangelnde Kaufkraft in den Reihen der Handels- und Handwerksbetriebe vorhanden war. Auch sie litten unsagbar unter der großen Not und hatten Entbehrungen über Entbehrungen auf sich zu nehmen.

Wer uns damals gesagt hätte, daß innerhalb weniger Jahre diese Arbeitslosigkeit in einen außerordentlich starken Kräftemangel verwandelt werden würde, dem hätten wir es nicht geglaubt. Denn das Schlimmste der Zeit der Not war die lähmende Hoffnungslosigkeit, die sich von Tag zu Tag in unserem Volke in stärkerem Maße fühlbar gemacht hatte. Ein Jahr nach der nationalsozialistischen Machtübernahme hatte sich die Zahl der Arbeitslosen in der Stadt Merseburg bereits auf 2023 verringert. Im Landkreise fiel die Zahl innerhalb des ersten Jahres sogar weit über 50 Prozent und so setzte sich die Entwicklung fort, so daß der letzte zahlenmäßige Bericht für den Stichtag des 28. Februar 1939 für die Stadt Merseburg nur noch eine kleine zweistellige Zahl ergab, bei der es sich, wie schon eingangs erwähnt, um Personen handelt, die gerade in einem Arbeitsplatzwechsel begriffen waren oder nicht mehr voll vermittlungsfähig waren.

So stehen wir denn heute angesichts dieser kleinen, fast vollständigen Veränderung des Berichts des Arbeitsamts Halle an einem bemerkenswerten Abschluß. Ein Buch des Elends aber auch großen Erfolges wird damit zugeschlagen. Die Zeit, in der Zehntausende von Menschen unserer Heimat auf eine dürftige Unterstützung angewiesen waren, ist ein für allemal vorbei. Die wirtschaftlichen Auswirkungen spüren alle Kreise unseres Volkes, denn wer nicht arbeitet, lebt nicht. Noch höher zu bewerten aber ist die seelische Auswirkung in der ungeheuren Leistung des Nationalsozialismus, denn mit dieser Tat ist ein ganzes Volk glücklich und froh geworden.

## Strafe muß sein!

**Verkehrsbeamter (zu Verkehrssünder): „So, das kostet eine Mark Strafe."**

**Zuschauer: „Dafür hätte er fast ein Jahr lang „Kampf der Gefahr" lesen können. Und dann wäre ihm nichts geschehen."**

Paras

## Reichswetterdienst

**Wetterbericht vom 27. April 1939.**

(Mitgeteilt von der Reichswetterdienststelle Erfurt.)

Die Wetterlage: Die bereits gestern erwähnte Tiefdruckrinne reicht noch immer vom Mittelmeer bis zur Ostsee und trennt den warmen Osten vom kalten Westen. Die Warmluft aus Südosten gleitet auf der Kaltluft, die am Boden von Norden her einströmt, auf und verursacht verbreitete Niederschläge, die in höheren Lagen als Schnee fallen. So meldete das Eichsfeld bei einer Gesamtniederschlagsmenge von 25 mm 6 cm Schneedecke. Da die Tiefdruckrille sich nur wenig längs ihrer Achse nordostwärts verschiebt, wird nur langsame Wetterbesserung eintreten.

**Das Wetter in Merseburg**

Mitgeteilt von Diplom-Pfitzer Herm. Weber Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Donnerstag, den 27. April. Temperatur: 8 Uhr: 5 Grad, 12 Uhr: 7 Grad, 18 Uhr: 6 Grad, Max.: 9 Grad, Min.: 3 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 754, Wind: 12 Uhr: N.

Freitag, den 28. April. Temperatur: 8 Uhr: 4 Grad, 12 Uhr: 5 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 756, Wind: 12 Uhr: N.

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 8 Millimeter.

Wetteraussichten für Sonnabend, 29. April: **Wechselnd wolkig, jedoch meist trocken; weiterhin kühl.**

## Freie Fahrt ins Memelland

**Die Einreisesperre ist aufgehoben.**

Die bisher bestehende Einreisesperre für das Memelgebiet ist aufgehoben worden. Die Einreise in das Memelgebiet unterliegt daher nicht mehr den bisherigen Beschränkungen.

Dagegen bleibt die Einreisesperre in das Protektorat Böhmen und Mähren vorläufig aufrechterhalten. Ausnahmen werden nur in besonders begründeten Einzelfällen zugelassen. Entsprechende Anträge sind, wie bisher, den zuständigen Industrie- und Handelskammern vorzulegen. Es ist zwecklos und bedeutet nur eine Verzögerung, wenn derartige Anträge dem Reichswirtschaftsministerium unmittelbar (mündlich oder schriftlich) eingereicht werden.

*

## Alte Unterhaltsverträge wirksam

Die nach dem neuen Ehegesetz entstandene Zweifelsfrage, ob Unterhaltsverträge, die vor Rechtskraft der Scheidung abgeschlossen waren und nach unter das alte Eherecht fielen, wirksam oder der alten Rechtsauffassung entsprechend nichtig sind, wurde vom Reichsgericht geklärt. Die Entscheidung („Deutsches Recht", Wochenausgabe, S. 306) sagt, daß auch vor Inkrafttreten des Ehegesetzes abgeschlossene Unterhaltsverträge grundsätzlich nicht als sittenwidrig anzusehen und daher voll wirksam sind. Wenn also ein Ehegatte, dem ein Scheidungsgrund zusteht, den Entschluß zur Scheidung erst faßt, nachdem er durch vertragsmäßige Übernahme bindender Unterhaltsverpflichtungen seitens des anderen Ehegatten sich als hinreichend gesichert ansieht, so ist ein unter solchen Umständen abgeschlossener Unterhaltsvertrag gültig. Die Nichtigkeit würde nur nach den im Gesetz gegebenen Gründen folgen.

*

** **Visumzwang bei allen tschechischen Pässen.** Im Reiseverkehr zwischen dem Protektorat und dem Sudetenland sowie zwischen dem Protektorat und dem Altreich ist insofern eine Änderung eingetreten, als für die Inhaber aller tschechischer Pässe der Visumzwang eingeführt wurde. Das Ausreisevisum stellt die Dienststelle des Ausmärtigen Amtes in Prag aus. Außerdem ist für die Ausreise nach wie vor eine besondere Bewilligung der Geheimen Staatspolizei notwendig.

# Der Jäger als Heger und Pfleger

**Jagd und Fischerei im Mai**

Draußen grünt und blüht es; die Natur baut sich von neuem auf. Jetzt gibt es für den Jäger als Beruferer Naturschützer im Revier genug zu tun. Im Mai ist besonders scharf auf Raubzeug und Wilderer zu achten, da Rot-, Dam- und Rehwild setzen und viele Wildgeflügelarten noch Gelege haben. Verständlich daher auch, daß der Jäger danach trachtet, gerade um diese Zeit den „Revierpest" den wildernden Hunden Abbruch zu tun. Der Bauer sieht es auch nicht gern, wenn in seine Rechte eingegriffen wird, und wird es bei einiger Aufklärung leicht verstehen, daß jetzt das Freiumherlaufen der Hunde und Katzen Verderben bringen muß.

Die Hirsche, die in der Kolbenbildung begriffen sind, stehen gern in der Nähe der Äjung; einzelne starke Geweihträger führten sich morgens im Getreide. Das Mutterwild ist hoch beschlagen. — Besonders interessiert jetzt das Rehwild. Die Böcke haben gefegt. Im allgemeinen stimmt die Behauptung, daß frühverfegende Böcke zu den älteren gehören. Dagegen ist es mit dem Verfärben gerade umgekehrt. Ältere Böcke verfärben gewöhnlich später, d. h. sie bekommen erst anfangs Juni eine besprochene rote Decke. Was Ende Mai schon verfärbt, kann bei normaler Witterung zur Klasse der ausgesprochen jungen Böcke gerechnet werden. Die Ricken beginnen Ende des Monats mit dem Setzen, was mit Vorliebe in Gehölzen mit Unterwuchs und im Getreide geschieht. Durch Verordnung des Reichsjägermeisters vom 23. November v. J. ist der Beginn der Schußzeit auf den Bock heuer erstmals um 14 Tage, vom 1. Juni auf 16. Mai, vorverlegt. Es gibt aber, wie überall, auch hier geschriebene und ungeschriebene Gesetze. Im geschriebenen Gesetz ist nicht verankert, daß die frühere Freigabe des Bockes nur dazu dienen soll, nun alles auszumerzen, was für die Vererbung nicht geeignet ist und deshalb vor der Blattzeit verschwinden soll. Im ungeschriebenen Gesetz aber, das jeder anständige deutsche Jäger in seinem Herzen trägt, ist diese Selbstverständlichkeit eingemeißelt. Wer diese Zeit ausnützt, um seine guten Böcke auf die Decke zu legen, der verstößt gegen die Zielsetzung der Aufartung unseres Rehwildes, die sich die deutsche Jägerschaft in ihrer Gesamtheit gesetzt hat. Das ist schlimm, aber noch weit schlimmer ist es, daß er sich vergeht gegen die Kameradschaft, die innerhalb der deutschen Jägerschaft als wertvollstes Gut gemeinsamer Arbeit geschaffen wurde. Er stellt sich damit selbst außerhalb seiner Organisation, die in ganz besonderem Maße auf Selbstdisziplin und Anständigkeit aufgebaut ist. Er wird die Folgen dafür auch dann zu tragen haben, wenn sie im Gesetz nicht verankert sind.

Schwarzwild lebt einen guten Tag. Die Sommerungsschläge werden öfters aufgesucht von den Rotten, nur die alten Bachen mit den Frischlingen wagen sich vorerst noch nicht aus den Dickungen ins Freie. Jeder Schuß sollte jetzt auf Sauen im Rohr bleiben, auch wenn die Gewähr besteht, daß kein führendes Stück unter Feuer genommen wird.

Klapp- und Prügelfallen, Schlagnetze und, wo es nicht anders geht, auch Schwanenhälse müssen natürlich ihre Pflicht tun, vor allem an Fasanerien, denn sonst machen Iltis, Wiesel, Füchse und die Raubritter der Lüfte bald so viel Schaden, daß die Jagd ein anderes ist, nur kein Objekt der Freude. Es sollten deshalb auch das Graben von Jungfüchsen und der Abschuß vor dem Bau nicht verabsäumt werden, sonst sind die Raten, die gerade jetzt sehr viel Nutzwild reißen, nicht in Schach zu halten.

Für den Sportfischer beginnt der Hochfrieb. Alle lachsartigen Fische der freien Gewässer haben Jungzeit, und auf die Bachforelle bricht die edle Fischweid mit der Fliege an. Der Hecht zeigt nach der Laichzeit wieder großen Hunger. Beim Forellenangeln im Mai vermeide man die Verwendung der Köcherfliegenlarve. Dieser Köder wird von der Forelle meist tief geschluckt, und es besteht so die Gefahr, daß Untermaßige tödlich verletzt werden. Die karpfenartigen Fische beginnen zum Teil mit dem Laichgeschäft. Bei dem starken Nahrungsbedürfnis der Krebse ist jetzt der Fang mit besöderten Krebsreusen sehr ergiebig. Krebsweibchen ohne Eier sind wegzufangen, ebenso kranke Krebse zu vernichten. Die sogenannte Rostkrankheit ist an der durch die Körperhülle weiß durchscheinende Muskulatur auf der Bauchseite des Schwanzes leicht zu erkennen. Waldemar.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390428-16/fragment/page=0004

# Nach ungeschriebenen Gesetzen

## Verleihung der Urkunden an die im Leistungswettkampf ausgezeichneten Betriebe des Gaues Halle-Merseburg

**In einer besonders ausgestalteten Tagung der Arbeitskammer Halle-Merseburg, die am 27. April im festlich ausgeschmückten großen Saal des Stadtschützenhauses zu Halle stattfand, wurde den Vertretern der Betriebe, die im Leistungswettkampf 1938/39 mit dem „Gaudiplom für hervorragende Leistungen" ausgezeichnet worden sind, durch den Gauleiter Staatsrat Eggeling die Urkunden überreicht.**

Die Festsitzung wurde eingeleitet durch die Ouvertüre „Benvenuto Cellini" von Hector Berlioz, vom Mitteldeutschen Landesorchester unter Leitung seines Dirigenten Pg. Hüneke gespielt. Danach eröffnete der Gauhauptamtsleiter des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, Gauhauptstellenleiter Pg. Richter, die Tagung mit einer Begrüßung des Gauleiters, der Gauamtsleiter und Kreisleiter, der Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen und der angeschlossenen Verbände. Sein Willkommen galt ferner den Mitgliedern der Arbeitskammer Halle-Merseburg und den an der 9. Tagung teilnehmenden Gästen von Wehrmacht, Staat, Wirtschaft und Behörden.

Die Tagung bildete den feierlichen

### Abschluß des Leistungskampfes

im Jahre 1938/39. Sie war aber auch zugleich auch der Beginn zum neuen Leistungswettbewerb 1939/40. Gauhauptstellenleiter Richter konnte dem Gauleiter melden, daß im Leistungskampf 1937/38 48 Betriebsgemeinschaften mit dem Gaudiplom ausgezeichnet werden konnten, im Jahre 1938/39 kann die gleiche Auszeichnung für hervorragende Leistungen an 44 Betriebe ausgehändigt werden. An 29 vorbildliche Kleinbetriebe konnte ebenfalls das Leistungsabzeichen ausgehändigt werden, ferner erhalten sieben Betriebe das Diplom für vorbildliche Förderung von „Kraft durch Freude". Zu den bisherigen drei Mustertreben, die in den beiden vergangenen Jahren vom Führer die Berechtigung zum Tragen der goldenen DAF.-Fahne erhielten, kommen in diesem Jahre noch weitere vier Betriebe, denen am 30. April vom Führer die gleiche Auszeichnung zuteil werden wird.

Der Gauobmann der DAF. und Leiter der Arbeitskammer Halle-Merseburg Pg. Heinrich Bachmann erstattete dem Gauleiter einen

### umfassenden Leistungsbericht.

Während sich am 1. Leistungswettkampf im Gau Halle-Merseburg bereits 3369 Betriebe beteiligt haben, steigerte sich die Teilnahme im Jahre darauf sehr stark. Industriebetriebe haben sich aus unserem Gau 1190 am Leistungskampf beteiligt. Die Handwerkerschaft unseres Gaues beteiligte sich mit 1232 Betrieben, der Handel mit 427 Betrieben und selbst die Landwirtschaft war in diesem Jahr mit 314 Betrieben beteiligt. Insgesamt haben 231 000 schaffende Menschen unseres Gaues sich freiwillig aber auch nachdrücklich in diesem einzigartigen Leistungswettbewerb eingesetzt. Sie haben damit gezeigt, daß sie den Sinn des an die deutschen Menschen, gleich ob Betriebsführer oder Gefolgschaftsmitglied, gerichteten Appells begriffen haben. Obwohl die im letzten Jahr gestellten Bedingungen bedeutend schwieriger waren, konnten dennoch fast die gleiche Anzahl der Betriebe auch in diesem Jahr wieder ausgezeichnet werden. **Da das einmal verliehene Gaudiplom in jedem Jahr durch neue Leistungen auch immer wieder neu erworben werden muß, freute es den Gauobmann, melden zu können, daß alle im Vorjahr ausgezeichneten Betriebe auch in diesem Jahre wieder gleich erfolgreich gewesen sind.**

Der Gauobmann benutzte die Gelegenheit, zu allen seinen Zuhörern über den Sinn und

### die Aufgabe der Leistungssteigerung

zu sprechen.

Er ging aus von dem verhängnisvollen Erbe, das der Nationalsozialismus bei seinem Antritt im Jahre 1933 übernehmen mußte. Nur der unbeugsame Mut des Führers und sein unerschütterliches Vertrauen in sein Volk, gab den verantwortlichen Männern die Kraft, das Werk der Wiedergesundung unserer Wirtschaft in Angriff zu nehmen. Nach sechs Jahren ist nun unser Deutschland das einzige Land in der Welt, das keine Arbeitslosen mehr aufzuweisen hat, sondern in dem im Gegenteil ein fühlbarer Mangel an Arbeitskräften, vor allem aber an Facharbeitern eingetreten ist. Um diesen Mangel auszugleichen, gebe es nur einen Weg, das ist die Leistung des deutschen Volkes zu steigern. Bei diesem Wollen steht

### der Mensch im Mittelpunkt

aller Bemühungen. Der feierliche Appell an die deutsche Betriebsgemeinschaft fand in den Herzen aller Gefolgschaftsmitglieder freudigen Widerhall. Die unermüdliche Erziehungsarbeit der Partei mobilisierte die bisher in unserem Volk schlummernden Kräfte, durch sie wurde der Soldat der Arbeit geschaffen. Für dieses Soldatentum gibt es, wie für jeden anderen Soldaten auch nur das eine Bestreben, seine persönlichen Wünsche dem Interesse des Betriebes zu unterstellen und die eigene Freiheit unterzuordnen dem einen Ziel, um das wir an allen Fronten kämpfen: die Freiheit der Nation.

Der Gauobmann sprach ferner in längeren Ausführungen über die Grundsätze, nach denen unter allen den vielen Teilnehmern am Leistungskampf die Auswahl für diese Auszeichnung vorgenommen wurde. Es war in keinem Falle entscheidend, wieviel Geld in diesem oder jenen Betrieb für Verbesserungen aufgewendet worden sind, sondern allein maßgebend war

### der Geist des Betriebes,

der überall spürbar wurde. Die Erfüllung der geschriebenen Gesetze ist in einem geordneten Staat eine selbstverständliche Pflicht und ebenso betrachten wir die Einführung sozialer Betriebsmethoden und Maßnahmen als eine Selbstverständlichkeit. Wo aber das ungeschriebene Gesetz neue und oft eigene Wege fand, um die Betriebsgemeinschaft zu fördern, die allein die Grundlage einer Leistungssteigerung sein kann, da war die Voraussetzung für eine Auszeichnung, unabhängig von den aufgewendeten Mitteln entschieden.

### Arbeitsgebiete und Aufgaben

hat es in dieser Beziehung genugsam gegeben. So konnte der Gauobmann berichten daß in Zusammenarbeit mit der Landesversicherungsanstalt im letzten Jahre über das gesetzliche vorgeschriebene Maß hinaus 2914 minderleistungsfähige Körperbehinderte in den verschiedenen Betrieben eingestellt worden sind. Wettbewerbe wurden ausgeschrieben für Verbesserungen im Betriebe und Prämien gegeben bei der Einsparung wichtiger Rohstoffe. Für eine bessere Nachwuchsausbildung wurden 29 Lehrwerkstätten neu eingerichtet, so daß nun 687 Werkstätten dieser Art im Gau, außerdem noch 11 Werkschulen vorhanden sind. 970 Betriebe haben sich besonders die Begabtenförderung angelegen sein lassen. Besondere Maßnahmen zur Steigerung des Exports wurden in 958 Betrieben ergriffen. Zur Erhaltung der Gesundheit ihrer Gefolgschaftsmitglieder haben die Betriebe unseres Gaues 23 eigene Betriebsärzte, 134 Betriebsgemeinschaften haben Gesundheitsgruppen, insgesamt wurden 840 Betriebssanitäter ausgebildet. 43 Betriebe lassen ihre Gefolgschaftsmitglieder ständig ärztlich untersuchen. In 981 Betrieben wurden besondere Aktionen zur Verminderung der Unfälle durchgeführt. Obwohl 402 Betriebe den Beschluß gefaßt haben, die bei eingetretenen Krankheitsfällen vorgeschriebene, von den Krankenkassen unbezahlte Karenzzeit aus ihren Mitteln zu bezahlen, sei in keinem einzigen Fall festgestellt worden, daß sich etwa durch diese soziale Maßnahme nun die Krankheitsfälle im Betrieb vermehrt hätten. Außer den vorgenannten Zahlen setzte der Gauobmann seinen Bericht weiter fort mit der Bekanntgabe der Maßnahmen zur Wohnungs- und Siedlungsbeschaffung für Betriebsangehörige, die Gründung von Betriebssportgemeinschaften und Anlage von Betriebssport- und Schießplätzen, die Einrichtung von Betriebsbüchereien und was dergleichen Maßnahmen noch mehr sind, für die es zwar nie Vorschriften geben kann, sondern die aus dem Geist einer recht geführten Betriebsgemeinschaft heraus geboren wurden.

Für alle diese Leistungen, die das Zeichen dieses in der Welt einzigartigen Wettbewerbs sind, sagte der Gauobmann allen Betrieben, den Betriebsführern und ihren Gefolgschaftsmitgliedern seinen Dank. Wenn auch nur die Besten ausgezeichnet werden können, so dürfen sich doch

### alle als Sieger betrachten,

die am Leistungskampf teilgenommen haben, denn sie haben beigetragen am Neubau der nationalsozialistischen Wirtschaft, und das sei allein das Entscheidende. Mit einem Appell, im gleichen Geiste weiter zu arbeiten bis zur Erreichung des Endziels, der Schaffung eines freien Volkes auf freiem Raum, schloß Gauobmann Bachmann seine Ansprache, mit der er zugleich den neuen Leistungskampf 1939/40 für eröffnet erklärte.

Zunächst wurden die bereits im Vorjahr ausgezeichneten Betriebe und Gefolgschaften aufgerufen und ihnen vom Gauleiter, Staatsrat Eggeling, die Urkunden für die erfolgreiche Wiederholung des Leistungswettkampfes überreicht. Noch ihnen erhielten die 44 im letzten Jahr erfolgreichen Betriebe ihre Urkunden. Abschließend sprach

**der Gauleiter.**

Wenn der Führer nun in der Lage ist, dem amerikanischen Präsidenten und zugleich der Welt eine stolze Antwort zu geben, so haben sich alle schaffenden Menschen an dieser Antwort beteiligt. Durch ihre Arbeit und ihren Willen zur Leistungssteigerung schufen sie die Voraussetzungen dafür, daß wir nun wieder eine Nation geworden sind, die nicht mehr von der Gnade anderer abhängig ist. Im Kampf um unsere Freiheit hat der Führer in seinem Volke das höchste Gut das er in die Waagschale der Geschichte werfen kann. Mit seinem Dank an die heute Ausgezeichneten verband der Gauleiter zugleich den Dank an die Männer, die die Voraussetzungen zu einem solchen Werk geschaffen haben. Ihr unermüdlicher Kampf zuerst für die Überwindung der künstlich aufgerichteten Gegensätze, dann um die Bildung einer echten Volksgemeinschaft, findet auch an einem solchen Tage seine schönste Bestätigung und Krönung. Das wird immer für uns entscheidend sein, was wir geleistet haben für unser Volk Ein jeder Mensch in seinem Betrieb und an seinem Werk ohne durch die eigene Leistung, durch seinen eigenen Einsatz und seine eigene Arbeit den Weg

**für die Freiheit der Nation,**

den wir unbeirrbar und unerbittlich zu Ende gehen werden.

Das Mitteldeutsche Landesorchester spielte danach die sinfonische Dichtung „Die Moldau" von Smetana und nach der vom Gauhauptstellenleiter ausgebrachten Führerehrung wurden die Nationalhymnen gemeinsam gesungen. Mit ihnen fand die feierliche 9. Tagung der Arbeitskammer Halle-Merseburg ihren Abschluß.

Im Leistungskampf der deutschen Betriebe wurden mit dem „Gaudiplom für hervorragende Leistungen" 44 Betriebe unseres Gaues neu ausgezeichnet. Aus unserem Gebiet sind dies die nachfolgend genannten Betriebe:

**Amtsgericht Zeitz.**
**Biologische Reichsanstalt** für Land- und Forstwirtschaft, Zweigstelle Naumburg.
**Braunkohle-Benzin** AG., Bau- u. Montageleitung Zeitz in Tröglitz.
**Dr. Fritz Lauterbach,** Brunnenversand der Heilquelle zu Bad Lauchstädt.
**Erbhof Hermann Dippe,** Rittergut Plotha.
**Grube „Paul"** der Grubenverwaltung Deuben der A. Riebeckschen Montanwerke AG., Luckenau.
**Brauerei Otto Gürtlp,** Weißenfels.
**Gottfried Lindner** AG., Ammendorf.
**Ed. Meißner,** Rittergut Dölkau.
**Fr. Mengel,** Siedlungsgärtnerei, Leuna.
**Nationalpolitische Erziehungsanstalt** Naumburg.
**Postamt Merseburg.**
**W. Schneider,** Buchdruckerei und Buchhandlung, Verlag des Querfurter Tageblattes, Querfurt.
**Staatl. Gesundheitsamt,** Naumburg.
**Papier- und Pappenfabrik F. M. Weber,** Wehlitz.
**Zuckerfabrik Zeitz** m. b. H., Zeitz.

Die Wiederverleihung mit dem Gaudiplom für hervorragende Leistungen erfolgte an 48 Betriebe aus unserem Gau. Davon entfallen auf unseren Bezirk folgende Ausgezeichneten:

**Ammoniakwerk Merseburg, Leunawerke.**
**Deutsche Grube AG.,** Otto Tammerberg, Benndorf-Geiseltal.
**Erbhof „Friedrichshof", Plotha.**
**„Weißenfelser Tageblatt",** Leopold Kell, KG., Weißenfels.
**Brauerei F. Oettler,** Weißenfels a. d. S.
**Portland-Cementfabrik Rüdelsburg AG.,** Bad Kösen.
**Postamt Ammendorf.**
**Postamt Naumburg.**
**Neuanlagen der Grubenverwaltung,** Gruben der A. Riebeckschen Montanwerke AG.
**Städt. Krankenhaus,** Zeitz.
**Sternenbrauerei Schkeuditz,** G. m. b. H., Schkeuditz.

Die Auszeichnung mit dem Leistungsabzeichen „Vorbildlicher Kleinbetrieb" erhielten unter 29 Betrieben aus unserem Verbreitungsgebiet folgende Firmen:

**Karl Beyer,** Mühle Gerstewitz.
**Karl Jacobi,** Fleischerei, Weißenfels.
**Hugo Presch,** Friseur, Leuna.
**Paul Rudolph,** Maler, Naumburg.
**Ernst Schubert,** Mühle und Bäckerei, Krumpa.
**Otto Spiegel,** Tischlerei, Naumburg.
**Alfred Thiele,** Schneiderei, Zeitz.
**Julius Wenzel,** Inh. Erhardt Wenzel, Naumburg a. d. S.

# Zuerst: die Kinderreichen

## Beschaffung preiswerter Wohnungen / Verordnung des Reichskommissars für Preisbildung

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat am 20. April 1939 eine Verordnung erlassen, um kinderreichen Familien die Beschaffung preiswerter Wohnungen zu erleichtern.

Bei der Vermietung von Wohnungen werden nach allgemeinen Festsetzungen kinderreiche Familien gegenüber Familien ohne Kinder immer noch benachteiligt. Die ablehnende Haltung des Hausbesitzers beruht teils auf einer falschen Rücksichtnahme auf andere Mieter, des Hauses, teils auf der Scheu vor Unbequemlichkeiten und auch gewissen finanziellen Mehraufwendungen (verstärkte Abnutzung der Wohnung, erhöhtes Wassergeld usw.). Nachdem das Preiserhöhungsverbot den früher geltentlich vereinbarten Mietzuschlag bei der Vermietung einer Wohnung an kinderreiche Familien verboten hat, haben sich diese Mißstände unleugbar verschärft. Im übrigen muß anerkannt werden, daß sich der größte Teil der deutschen Hausbesitzer seiner sozialen Verpflichtungen stets bewußt gewesen ist. Es liegt deshalb auch im Interesse der deutschen Hausbesitzer, daß die Mißstände, die vielfach zu unberechtigten Angriffen auf den Hausbesitz in seiner Gesamtheit geführt haben, so schnell wie möglich beseitigt werden.

**Deshalb werden jetzt die Stadt- und Landkreise, denen die Aufsicht bei der Preisgestaltung für Mieten übertragen ist, zu der Anordnung ermächtigt, daß jeder Hausbesitzer eine angemessene Zahl von Wohnungen an kinderreiche Familien zu vermieten hat. Die Auswahl der kinderreichen Familien steht dem Hausbesitz frei. Es handelt sich also nicht etwa um eine Wiedereinführung der früheren Wohnungszwangswirtschaft. Wenn der Hausbesitzer keine geeignete Familie findet, kann er bei der zuständigen Behörde die Benennung einer solchen kinderreichen Familie oder die Freigabe der Wohnung beantragen. Die Freigabe der Wohnung kann dann auch zugunsten einer anderweitigen, den Zielen der Bevölkerungspolitik entsprechenden Vermietung erfolgen.**

Damit werden die Schwierigkeiten, denen kinderreiche Familien bisher bei der Beschaffung von Wohnungen begegneten, wirksam beseitigt, ohne daß ein großer Verwaltungsapparat eingeschaltet und ohne daß grundsätzlich in das freie Verfügungsrecht des Vermieters eingegriffen wird.

Die Verordnung zur Erleichterung der Wohnungsbeschaffung für kinderreiche Familien hat folgenden Wortlaut:

Um kinderreichen Familien die Beschaffung preiswerter Wohnungen zu erleichtern, wird auf Grund des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplans vom 29. Oktober 1936 — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — (Reichsgesetzblatt I Seite 927) mit Zustimmung des Beauftragten für den Vierjahresplan folgendes verordnet:

§ 1. Die durch die vierte Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 27. September 1937 (Reichsanzeiger Nr. 238) mit der Preisbildung bei Mieten beauftragten Behörden können bestimmen, daß die Vermieter eine angemessene Zahl von Wohnungen bei Freiwerden an kinderreiche Familien zu vermieten haben.

§ 2. Die Auswahl der kinderreichen Familien als Mieter steht dem Vermieter frei. Findet der Vermieter keine kinderreiche Familie, so hat er die freiwerdende Wohnung bei der nach § 1 Absatz 1 genannten Behörde anzumelden. Die Behörde ist befugt, ihm eine geeignete kinderreiche Familie als Mieter zu benennen.

§ 3. Einem Vermieter, der eine Wohnung entgegen den Vorschriften dieser Verordnung oder der zu ihrer Ausführung oder Ergänzung erlassene Vorschriften nicht an eine kinderreiche Familie vermietet, kann die Zahlung eines Geldbetrages bis zur Höhe von 5000 Reichsmark auferlegt werden. Die Beträge sind zur Verbilligung von Neubauwohnungen, die für kinderreiche Familien bestimmt sind, zu verwenden.

§ 4. Der Reichskommissar für die Preisbildung erläßt die zur Durchführung und Ergänzung dieser Verordnung notwendigen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Berlin, den 20. April 1939.

**Der Reichskommissar für die Preisbildung:**
Wagner.

Warum nicht mal etwas Besonderes?
ROTBART-SONDERKLASSE, die Klinge zu 18 Pf.


# Erweiterung der Arbeitsbuchpflicht

## Verordnung des Reichsarbeitsministers / Selbständige Berufstätige erfaßt

Der planvolle Einsatz von Arbeitskräften nach den Erfordernissen eines auf weite Sicht eingestellten Wirtschafts- und Sozialpolitik ist auf die Dauer nur möglich, wenn die Arbeitseinsatzbehörden ständig einen genauen Überblick über alle in der deutschen Wirtschaft selbständig oder unselbständig Tätigen besitzen. Zu diesem Zweck hat der Reichsarbeitsminister den arbeitsbuchpflichtigen Personenkreis erweitert und die Arbeitsbuchpflicht auch für die selbständigen Berufstätigen (mit Ausnahme der im Gesundheitswesen Tätigen und der Rechtsanwälte), für die Heimarbeiter, Hausgewerbetreibenden und Zwischenmeister sowie für die mithelfenden Familienangehörigen der arbeitsbuchpflichtigen Berufstätigen eingeführt. Die Ausnahmen, die bisher für Arbeitskräfte mit einem Monatsgehalt von mehr als 1000 M. bestanden, sind in Wegfall gekommen.

Nach der neuen Verordnung sollen künftig folgende Personen ein Arbeitsbuch erhalten:

1. Arbeiter und Angestellte (einschl. der Lehrlinge, Praktikanten und Volontäre). Ausgenommen sind lediglich ausländische Saisonarbeiter, die nach Ablauf der Saisonbeschäftigung das Reichsgebiet wieder zu verlassen pflegen, ferner Personen, die sonst berufsmäßig Lohnarbeit nicht verrichten, wenn sie nur gelegentlich und kurzfristig beschäftigt werden, schließlich die Mitglieder der Besatzungen von Seesahrzeugen und andere Angestellte und Arbeiter, deren Beschäftigung in das Seesahrtsbuch einzutragen ist.

2. Selbständige Berufstätige sowie Heimarbeiter, Hausgewerbetreibende und Zwischenmeister. Der Personenkreis der selbständigen Berufstätigen umfaßt alle zu Erwerbszwecken tätigen Personen (natürliche Personen, auch Pächter, Teilhaber, Mitinhaber), das wirtschaftliche Risiko ihrer Tätigkeit selber tragen. Eingeschlossen sind auch solche Personen, die, ohne ein Arbeitsverhältnis einzugehen, sogenannte Werkverträge (Einzelgeschäfte) ausführen, auch dann, wenn sie selbst keine Arbeiter oder Angestellte beschäftigen, z. B. freischaffende Künstler, Schriftsteller, Dolmetscher, Privatlehrer, Handelsvertreter. Ausgenommen von der Arbeitsbuchpflicht sind die im Gesundheitswesen hauptberuflich selbständig Tätigen, z. B. Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker, Heilpraktikanten, Dentisten und Hebammen, sowie die Rechtsanwälte.

3. Mithelfende Familienangehörige der nach Nr. 1 und 2 arbeitsbuchpflichtigen Berufstätigen, auch wenn sie nicht als Arbeiter oder Angestellte beschäftigt werden. Erfaßt werden alle Personen, die als Familienangehörige im Betrieb oder sonstigen Unternehmen des Ehegatten, der Eltern, Vorfahren, von Abkömmlingen oder sonstigen Verwandten und Verschwägerten ihre Arbeitskraft verwerten, z. B. erhalten mithelfende Ehefrauen das Arbeitsbuch, wenn ihre Tätigkeit sich nicht nur auf die der Ehefrauen übliche Hausbetreuung, Betreuung der Kinder usw. erstreckt, sondern auch in Hilfsdiensten für die selbständige Berufstätigkeit des Ehemannes besteht, die ihrer Art nach üblicherweise von Arbeitern oder Angestellten geleistet werden. Danach erhalten das Arbeitsbuch z. B. Ehefrauen, die in der Landwirtschaft oder im Einzelhandelsgeschäft ihres Ehemannes regelmäßig helfen, und nicht mehr volksschulpflichtige Kinder eines Heimarbeiters, die ihrem Vater bei der Heimarbeit helfen.

Allgemein bedürfen keines Arbeitsbuches Berufstätige, die ihren Wohnort im Ausland haben, soweit es sich nicht um deutsche Mitglieder der Schiffsmannschaften von Fahrzeugen der Binnenschiffahrt handelt und volksdeutsche Kinder. Es ist beabsichtigt, zunächst die selbständigen Berufstätigen der Landwirtschaft und deren mithelfende Familienangehörige, sodann die Selbständigen und Familienangehörigen des Handwerks und weiter die Heimarbeiter, Hausgewerbetreibenden und Zwischenmeister mit ihren mithelfenden Familienangehörigen zu erfassen, während die Ausgabe des Arbeitsbuches an die übrigen Berufsgruppen vorläufig noch zurückgestellt bleibt.

Die Arbeitsämter werden öffentlich Bekanntmachungen erlassen und die Personengruppen, denen das Arbeitsbuch nach der Verordnung vom 22. April 1939 neu auszustellen ist, in einer bestimmten Reihenfolge zur Antragsstellung auffordern.

### Das neue Buch

**Ein sudetendeutsches Tagebuch**

**Wilhelm Limpert Verlag, Berlin SW 68.**

Benno von Arent hat als deutscher Reserveoffizier am Einmarsch unserer Truppen und der Befreiung des Sudetengaues teilgenommen. Über die so ereignisreichen Tage vom 13. August bis zum 19. Oktober veröffentlicht er nun sein Tagebuch, in dem er zunächst die Spannungen schildert, die uns alle mit dem Schicksal unserer deutschen Brüder mitfühlend bewegten. Die Tage von Godesberg werden wieder in unserer Erinnerung wach, bis dann die Verhandlungen von München durch des Führers Tatkraft die Entscheidung brachten. Durch Benno von Arents lebendige Sprache erleben wir die unmittelbar niedergeschriebenen Eindrücke noch einmal mit und lernen so mit aller Deutlichkeit nachempfinden, was der Einmarsch der deutschen Truppen für das Sudetenland und „volk bedeutete. Die Begeisterung und die jubelnde Freude, mit der die deutschen Truppen überall empfangen wurden, und von der der Verfasser des sudetendeutschen Tagebuches erzählt, ist der beste Beweis für die erfüllte Sehnsucht nach einer langen und qualvoll durchbangten Zeit. Zahlreiche Zeugnisse weist der Autor dafür anzuführen, wie auch im nichtdeutschen Teil der Bevölkerung allmählich das Vertrauen einkehrt, daß diese Lösung auch nur zu ihrem Besten sein wird. Lebendig und anschaulich geschrieben, darf dieses Buch als ein Zeitdokument gewertet werden, das seine Bedeutung über die Ereignisse hinaus behalten wird.

Hermann Albrecht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390428-16/fragment/page=0005

# Mitteldeutschland

## Fahrzeug saust in den Laden

**Eine Frau von Autoanhänger tödlich überfahren.**

† **Halle.** Am Donnerstag, gegen 8 Uhr, ereignete sich in der Geiststraße ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein von einem Personenkraftwagen gezogener Anhänger löste sich in voller Fahrt plötzlich von dem Auto, schleuderte, zwei auf dem Bürgersteig nebeneinander gehende Frauen zu Boden reißend, gegen die Hauserfront, durchschlug mit dem eisernen Verbindungsstück eine Ladentür und bohrte sich noch in die Seitenwand des Ladens. Eine der beiden überfahrenen Frauen kam glücklicherweise mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon; die andere erlitt jedoch so schwere innere Verletzungen, daß sie gleich nach dem Unfall starb. Die Personalien der etwa 60 Jahre alten Frau sind noch unbekannt.

## Es bleibt beim Todesurteil

**im Rotmordprozeß von Kleinkugel.**

† **Halle.** Wie wir berichteten, hatte sich das Schwurgericht Leipzig nochmals mit der Mordtat von Kleinkugel zu beschäftigen. Das Schwurgericht Halle hatte im September vorigen Jahres wegen dieses Rotmordes, begangen an dem Gutsbesitzer Kurt Walter aus Kleinkugel am 19. März 1920, die Angeklagten Wilhelm Rasch und Paul Scheibe zum Tode verurteilt. Während das Reichsgericht die Revision des Rasch verwarf, hob es das Urteil gegen Scheibe auf und ordnete eine nochmalige Verhandlung an, da ihm im Hinblick auf die politischen Amnestien der Jahre 1928 und 1930 die Beweggründe Scheibes für die Tat noch nicht genügend geklärt erschienen.

Nach mehrtägiger Verhandlung und einem Lokaltermin auf der Grube „Alwine" kam das Schwurgericht Leipzig am Donnerstagabend zu dem gleichen Urteil wie das hallische Gericht. Auf Grund der eingehenden Beweisaufnahme verneinte es die Frage, ob hier ausschließlich oder vorwiegend politische Gründe — wie es die Amnestiegesetze zur Voraussetzung machen — vorlagen. Waren es bei Rasch persönliche Rachegelüste gegen die Familie Walter, so war bei dem jetzt 35jährigen Paul Scheibe Haß gegen den für ihn revolutionären deutschnationalen Grundbesitzer maßgebend, wozu noch ein Trieb zur Grausamkeit, wie auch die spätere Beteiligung bei den Holz-Banditen erkennen läßt, und Geltungsbedürfnis kamen. Politische Gründe waren also nicht vorherrschend, denn Klassenhaß allein ist nach der Rechtsprechung kein politischer Grund. Als erwiesen wurde weiterhin angesehen, daß Rasch damals sehr wohl mit Scheibe über Walter gesprochen hatte und Scheibe auch trotz seines Leugnens mit im Zechensaal anwesend war.

## Schmarotzer übelster Art

**Jüdische Rauchwarenschieber verurteilt.**

† **Leipzig.** In einem Devisenhelfervorfahren gegen zwei flüchtige jüdische Rauchwarenhändler verurteilte die Große Strafkammer des Landgerichts Leipzig den 60 Jahre alten Leib Merkin wegen Devisenvergehens in zwei Fällen, davon in einem Falle in Tatenheit mit Bannbruch, zu einer Gesamtstrafe von 4 Jahren Gefängnis und zu Geldstrafen von zusammen 170 000 M. Sein Sohn, der 31jährige Gerson Merkin, erhielt wegen Beihilfe zu einem Devisenvergehen 1 Jahr Gefängnis und 10 000 M. Geldstrafe. Gegen Leib Merkin wurde außerdem auf Einziehung von 1 612 500 M. erkannt.

Leib Merkin war der Alleinhaber einer eingehenden Rauchwarenfirma in Leipzig. Seit Anfang Mai 1935 hielt er sich im Auslande auf, um nicht wieder nach Deutschland, wo er sich ansässig keine weiteren Geschäfte verspracht, zurückzuführen. Noch vor seiner Ausreise wollte er soviel Geld wie möglich ins Ausland verschieben. Zu diesem Zweck gab er verschiedenen Rauchwarenzurichtereien, die von der Überwachungsstelle für Rauchwaren in Leipzig Devisengenehmigungen zur Einfuhr roher Felle nach Deutschland besaßen, darlehnsweise Geldbeträge zur Einfuhr von Fellen. Er versand es dann, im Auslande diese Beträge — insgesamt 112 500 M. — ausgezahlt zu erhalten, ohne etwa dafür nun auch den Firmen in Deutschland Felle zu liefern.

Weiterhin hatte Leib Merkin noch vor seinem Weggange ohne Beachtung der devisenrechtlichen Bestimmungen große Posten Felle ins Ausland verkauft. Gemeinsam mit seinem Sohne, der im August 1935 Deutschland verlassen hatte, kassierte der jüdische Schieber dann unter Umgehung der deutschen Devisenbestimmungen die Kaufpreise bei seinen ausländischen Kunden, und zwar in einer Gesamthöhe von rund eineinhalb Millionen unmittelbar ein und schädigte auf diese Weise gleichfalls die deutsche Volkswirtschaft.

## Radaubruder erhielt Gefängnis

**Weihnachten, wie sie nicht sein sollen.**

† **Harzgerode.** Den Weihnachtsheiligabend 1938 hatte der Einwohner Conrad Sch. bei seinen Verwandten zugebracht. Auf dem Nachhausewege kehrte er in ein Kaffeehaus ein, dessen Betreiber ihm vom Wirt vorher schon mehrmals verboten war. Er verlangte Zigarren, die ihm auch verabreicht wurden, kam aber der Aufforderung des Wirtes, das Lokal zu verlassen, nicht nach. Bei dem Wortwechsel beleidigte er den Wirt und auch dessen Sohn in größter Weise, so daß die Polizei herbeigeholt werden mußte.

Dem Beamten machte er das Leben schwer. Beleidigungen und Widerstand wechselten miteinander ab, bis es gelang, den Radaubruder in eine Zelle des Polizeigefängnisses zu bringen. Aus diesem Gewahrsam flog der Vogel aus, nachdem er die Zellentür und ein Inventarstück beschädigt hatte.

Die Beweisaufnahme stellte die Taten des Angeklagten einwandfrei fest. Der Staatsanwalt beantragte wegen Hausfriedensbruchs, öffentlicher Beamtenbeleidigung, Widerstands und Sachbeschädigung eine Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis. Das Gericht setzte die Gesamtstrafe auf sieben Monate Gefängnis fest unter Freisprechung von der Anklage wegen Nötigung.

## Ein schlechter Kamerad

**Spielleidenschaft führte zum Diebstahl.**

† **Sondershausen.** Das Schöffengericht Sondershausen verurteilte den 30jährigen Gerhard Barth aus Pöthen zu einem Jahr Gefängnis. Barth hatte einem Berufskameraden einen Handkoffer, zwei anderen Kameraden größere Geldbeträge und einem Gastwirt verschiedene Wirtschaftsgegenstände entwendet. Der Angeklagte gab an, im Kartenspiel viel Geld verloren und dadurch in Schulden geraten zu sein.

## Die verschluckte Krampe

**brachte einem Jungen den Tod.**

† **Zerbst.** Ein sechs Jahre alter Junge verschluckte beim Spielen eine Krampe. Sie drang in die Lunge und der unglückliche Junge konnte trotz ärztlicher Bemühungen nicht ihr Leben erhalten werden.

## Glück im Unglück

† **Schönebeck.** Eine Frau rutschte hier auf einer feichsklimmig fortgewordenen Obstschale aus, verstauchte sich beim Sturz den rechten Arm und schlug sich einen Gehirnschaden zu. Als man die Frau in ihre Wohnung brachte, erschrak ihr Ehemann, der vor vielen Jahren sein Gehör verloren hatte, so sehr, daß er plötzlich wieder hören konnte.

## Ein Strolch festgenommen

† **Gehmen** (Kr. Schweinitz). Von einem etwa 30 Jahre alten herumstrolchenden Mann wurde hier auf dem Felde ein 14jähriges Mädchen plötzlich angegriffen. Das Mädchen setzte sich aber heftig zur Wehr und vertrieb den Angreifer, der schon kurze Zeit später von der Polizei bei Kleinbröden festgenommen werden konnte.

## Hallescher Studententag 1939

**unter der Schirmherrschaft des Gauleiters.**

† **Halle.** Wenige Tage vor dem Deutschen Studententag, der in den Tagen vom 22. bis 27. Mai in Würzburg abgehalten wird, treten die Studenten der Martin-Luther-Universität mit einem „Halleschen Studententag" an die Öffentlichkeit. Unter der Schirmherrschaft von Gauleiter Staatsrat Eggeling werden Veranstaltungen vom 12. bis 14. Mai Zeugnis ablegen von der hier geleisteten studentischen Arbeit.

Bei einer Festtagung in der Aula wird Gauleiter Staatsrat Eggeling sprechen; nach einem Rechenschaftsbericht des Gaustudentenführers Dr. Deterding hält der Rektor einen Vortrag über das Thema: „Von Deutschlands Eisenzeitheit." Der Leiter des Amtes Wissenschaft und Hochschulgemeinschaft der Gaustudentenführung, Dr. F. Lorenz, erstattet einen Rechenschaftsbericht über den vierten Reichsberufswettkampf, anschließend erfolgt die Verkündung der Ergebnisse des Reichsberufswettkampfes mit der Siegerehrung. Am Nachmittag dieses „Tages der Wissenschaft" sind Lehrvorlesungen auf medizinischem und politisch-historischem Gebiet vorgesehen, auf denen auch der Gaudozentenbundsführer, Prof. Dr. Wagner, über das Thema „Der Kampf gegen den Schmutz" sprechen wird; außerdem werden die Mannschaftsführer siegreicher studentischer Mannschaften im Reichsberufswettkampf über ihre eigenen Wirtschaftsgebiete sprechen. Für den Abend des 12. Mai ist eine Festaufführung von „Hamlet" im Stadttheater vorgesehen.

Am „Tag der Leibesübungen" werden sich die studentischen Kameradschaften in sportlichen Wettkämpfen messen. Der „Tag der Kameradschaft" wird mit einer Morgenfeier im Hof der Moritzburg eröffnet werden. Auf einer Tagung der studentischen Kameradschaften werden Vorträge gehalten, aber das Rahmenthema „Studentischer Einsatz im Osten". Nach einer Besprechung der Altherrenschaftsführer mit den Kameradschaftsführern auf den einzelnen Kameradschaftshäusern findet als Abschluß in den Räumen des Stadtschützenhauses ein Tanzabend statt.

## Unfall im Schneegestöber

† **Aiseb** (Südharz). In der Nähe des Bahnübergangs an der Rehbrücke fuhr ein Auto, dessen Fahrer durch starkes Schneegestöber an der Sicht behindert war, gegen die Vorbrüstung der Brücke. Das Auto wurde so schwer beschädigt, daß es später abgeschleppt werden mußte. Der Fahrer und seine Frau wurden mit erheblichen Schnittwunden an Kopf und Hals ins Krankenhaus gebracht.

## Ausgrabung aus der Diluvialzeit

† **Köthen.** Im Tagebau der Grube „Leopold" bei Edderitz wurde aus den Schwemmschichten in zwanzig Meter Tiefe ein Gewölbtück eines schon in der Diluvialzeit ausgestorbenen Riesenhirsches mit Teilen von zwei Seitenstangen und der Schaufel gefunden.

# „Ich finde dich doch!..."

**Roman von Paul Hain** Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

4] (Nachdruck verboten.)

Dierk steht vorn am Steven und sieht über die blaugrün und schwärzlich schimmernde Wasserfläche über die gischtige Spritzer tanzen. Gleich muß wieder das Land in Sicht kommen. Merkwürdig, wie da drüben — dort, wo jetzt wirklich der helle Streifen des Strandes auftaucht — noch die Sonne scheint. Rote Dächer leuchten golden überstrahlt. Da also scheint noch die Sonne — da merken die Leute noch nichts von dem Sturm, der aufkommt. Da schwimmen wohl sogar noch Menschen im Wasser, ruhen in den Strandkörben, aalen sich in heißen Sand.

Der Kutter „Bodder Maria" strebt nun in ruhig-sicherer Fahrt dem näherkommenden Land zu.

Ja, da schwimmen wirklich noch einige Unentwegte am Ufer herum. Der stärkere Wellengang macht ihnen Spaß. Solchen Wellengang hat man so hier schon seit Wochen nicht mehr gehabt bei dem stets beständigen Wetter. Und wenn's zu schlimm werden sollte, nun, da rennt man eben schnell in den Strandkorb und zur Pension hinüber und sitzt schon in einem netten Kaffee oder in der Hotelhalle, wenn der Sturm losbricht.

„Na, na, was ist denn das?" stößt Dierk hervor und kneift die Augen schmal zusammen. Er hat vorzüglich gute Augen im Kopf. „Na — ist denn das die Möglichkeit? Ob Klüth, du sehen Sie doch mal — Sie können ja auch eine Fliege auf der Kirchturmspitze erkennen —"

Er streckt die Hand aus.

„Dümel", brummt Klüth, und „Junge, Junge — der is einer ja woll nich lang in 'n Kopp wäsch."

„Eine Doorleppe, Klüth — es muß ein Frauenzimmer sein."

„Dickenwoll — die denken ja immer, dem leven Herrgott 'n Extrawurst hängen zu haben. Aberst de har dokir ock lein Humor Scheitl Klaas!" ruft Klüth zum Motorraum hinunter. „'n bäten tikel mal den Motor, daß er schneller klappen dat —"

*

Na, ist denn das die Möglichkeit, hat auch das Mädchen gedacht, das so weit herausgeschwommen ist, als mit einem Mal die Wellen höher und heftiger wurden und sie immer weiter hinaustrugen, gegen ihren Willen. Zuerst war es schön, sich so tragen zu lassen, auf dem Rücken zu liegen, in den Himmel zu sehen, ringsum Wasser und Wasser — und der Strand schon so fern.

Das letzte Bad hier am freien Strand. Morgen geht es wieder zurück nach Berlin. In den Dienst, in den Alltag.

Hanni Brinkmann hat sich tragen lassen — von den Wellen immer weiter hinaus — ja, und dann hat sie einen Schreck bekommen, wie weit sie nun schon vom Ufer weg war, wie hoch und heftig die Wellen gehen — sie hat sich herumgeworfen, mit zurückschwimmen — und es ist nicht möglich gewesen.

Der Wellengang ist härter als ihre Kraft. Stärker als ihre sprungstählten Muskeln.

Immer wieder denkt sie: Das kann doch nicht möglich sein. Ich muß doch wieder zurückkommen. Lieber Gott, ich muß, muß.

Aber dann ist es nach einem erbitterten Kampf gegen die Wellen vorbei. Ihre Arme erlahmen. Immer öfter muß sie sich, auf dem Rücken liegend, ausruhen und sich wehrlos weiter hinaustreiben lassen.

Seltsam kühl und klar gehen ihre Gedanken hinter der Stirn. Vom Strand aus kann mich wohl bei dem Wellengang kaum noch sehen. Dann wäre auch schon ein Boot zu sehen, das herankommt, mir zu helfen. Es war ein ungeheurer Leichtsinn, so weit hinauszuschwimmen.

Und dann kommt — die Angst.

Kommt mit der immer näher gleitenden dunklen Wolkenmauer, die bald die letzte noch über dem Strand hängende Himmelsblaue verschlucken wird, kommt mit dem rauschenden, anwachsenden Gerücht der gischtenden Wogen, kommt in dem immer stählderer werdenden Ermatten der Glieder, kommt mit der ungeheuren, kalten Wassereinsamkeit, die ringsum ist.

Ein Schrei fährt dem Mädchen aus der Kehle. Grell und zerrissen. Wasser strömt in den Mund. Rasch schließen sich wieder die Lippen wie in einem Krampf.

Nein, nein, man kann nicht schreien, zuckt es durch die Stirn. Es ist ja Unsinn. Wer hört denn das?

„Mutter —!" denkt Hanni Brinkmann plötzlich und sieht mit einer maßlosen Deutlichkeit die Züge der Mutter vor sich — dieses gütige, vertraute Frauengesicht, das morgen nachmittag auf einem Berliner Bahnsteig nach ihr Ausschau halten wird.

Und wieder heben sich in einer wilden, verzweifelten Verzweiflung zwei Arme und versuchen mit letzter Kraft den Körper aus der Gewalt der spritzenden Wogen herauszureißen, dem Land, dem Land zu.

„Ich will — doch nicht — Mutter — liebe —!" Ein Aufsäumen des Körpers, ein Zurückgleiten.

„Hallo — hallo —!" schreit es in diesem Augenblick über das Wasser.

Hanni Brinkmann hört es wohl kaum. Sie kriegt wieder auf dem Rücken, einsach herumgeschleudert.

„Hallo — ich komme schon!" schreit es wieder. Jürgen Dierk hat die Schuhe abgestreift, die Strümpfe, nur die leichte Leinenhose flattert immer noch um die Beine.

„Stoppen Sie mal ein bischen, Klüth, die hol ich besser so aus der Badewanne heraus. Bei dem Wellengang kommen wir mit Ihrem Kasten doch nicht richtig heran."

„Joh, Klüth nich verstehend. Feiner Kerl, dieser Berliner."

Der springt mit einem weiten Satz über die Reling. Noch im Springen denkt er vielleicht: Nanu — eben war doch da noch eine bunte Badekappe? Verflucht — ist sie doch runtergezogen worden. Aber da ist er schon selber mitten drin in den tanzenden Wogen. Kopf gerecht! Verflixt — wo ist die Kappe? Na ja, in diesem wützen, sprühenden Auf und Ab der Wellen — da muß man sich erst selber zurechtfinden.

Da — dort — eben schlagen ein paar Arme aus dem Wasser — etwas buntes flimmert auf.

Jürgen Dierk wirft sich in die Richtung. „Hallo, bin schon da", schreit er, den Oberkörper halb in den wuchtigen Grattstoßen emporgereckt. Natürlich — da schwimmt ja die Kappe. Das Mädel muß doch unsinnig Energie haben.

Jetzt — weg ist die Kappe wieder.

Jürgen hat die gleiche Stelle erreicht, läßt sich wie ein Stein nach unten sinken.

Faßt zu — hält fest — kritt Wasser — hat schon wieder den Kopf frei — — tritt weiter kräftig Wasser und hat im Herzen ein frohes Lachen. Das hat ja gerade noch so geklappt.

Mit beiden Armen umschlingt er das Mädchen, hält es fest gegen die Brust gepreßt.

„Na — also", murmelt er fröhlich, „es geht ja noch gleich sind wir im Kahn. Strampeln Sie mal ein bischen mit, wenn's noch geht. Na also —."

Hanni Brinkmann „strampelt" wirklich mit der letzten Kraft ihrer Beine sachgemäß mit. Eine unendliche Leichtigkeit und ein nie gekanntes Empfinden von Geborgenheit und Glückseligkeit strömt durch ihren Körper. Dann liegt sie still — läßt sich mitziehen, den Kutter entgegen, den sie nun in der Nähe auf den Wellen schlinkern sieht, die Augen halb geschlossen, ganz hingegeben der Hilfe, die ihr noch gekommen ist.

Erst als sie auf dem Deck des Fischkutters liegt, schlägt sie die Augen auf.

Wie durch einen Schleier sieht sie einen weißhaarigen Mann von Mitte Siebzig, die Pfeife im bärtigen Mund, über der Fischen lehnt am Mast, der Motor läuft seinen ruhigen Takt.

Und dann steht sie einem Mann neben sich stehen, etwas gebückt, eine Flasche in der Hand, entkorkt, das braune, kräftig geschnittene Gesicht über das ihre gebeugt — und sie vermag sich nicht zu rühren und muß nur immer in dieses männlichstarke Gesicht sehen und den Gedanken: Das sah ich schon einmal.

Jürgen Dierk flüstert heiser:

„Nehmen Sie mal einen Schluck. Traummädchen, 'nen kräftigen, bitte. Wasser scheinen Sie noch nicht geschluckt zu haben. Es ging noch mal gerade so —"

Er hält ihr die Flasche an den Mund, und sie trinkt gehorsam. Die Arme reichen es ihr durch die Ärmel. Ein guter Seemannssohn hat es in sich.

Sie sieht, wie der Mann neben ihr sich noch tiefer beugt und seinen Blick, diesen starken, bezwingenden Blick aus starren, blauen Augen förmlich in sie hineinbohrt.

„Traummädchen", murmelt er wieder, und es ist einen Augenblick lang, als wollten seine Hände über das schwimmende, glatte, goldene Haar streichen, von dem die Badekappe gerutscht ist. Dann lacht dieses Männergesicht, und Hanni Brinkmann versteht die Worte:

„Ja, wie ist denn das möglich?"

„Sie haben mich herausgeholt, Herr —" flüstert sie.

„Na ja, einer muß es doch machen", antwortet er, „aber Sie scheinen wirklich eine gute Natur zu haben, man kommen Sie mal in die kleine Kajüte nach unten — warten Sie. — ich trage Sie schon."

„Nein, nein —"

„Doch — und unten frottieren Sie sich mal ordentlich. Da liegt auch noch ein Bademantel von mir —"

Sie wagt nicht mehr zu widersprechen und fühlt sich emporgehoben und weggetragen.

Oll Klüth schimmelt am Ruder und stößt eine besonders dicke Rauchwolke aus seiner Pfeife. Sturmstöße pfeifen über das Deck. Der Matrose Karl steht am Mast und singt vor sich hin:

„An de Waterkant, an de Waterkant
Dor kommt de Lieb über Nacht.
Kommt so sinell wie 'ne swarte Regenswand
An de Waterkant, an de Waterkant,
Die das Meer upruhrig macht —"

„Na, na", sagt Oll Klüth vom Ruder her und grinst über sein faltenreiches Gesicht, „hör mal, Ja 'ne Kerl unser Berliner Jung. Gaud nat; het he dat, he. Ja 'n ordentlich fixen Jung, Karl."

„Und 'ne verdammt süte —"

„Hok's Mul. Geht uns nix an. Bind mal de Lehwand 'n bäten fester, und dor sigt der Hausen Nehe rum."

*

Gut ist es noch mal gegangen. Hanni Brinkmann spürt es selber. Die Rettung kam gerade noch zur richtigen Minute. Da lebt sie nun in dem alten Kutterstuhl, der als Prunkstück in der kleinen Kajüte steht. Dients Badewäsche umhüllt sie wärmend, und der „Kohm" wärmt noch ihr Blut.

Jürgen hat sich sein Hemd wieder übergezogen, Strümpfe und Schuhe. Dazu die alten Trainingshosen, die er über „an Bord" zu liegen hat, wenn er mit auf Fischfang fährt.

„— ja, vor drei Tagen auf dem Strandhotelball", sagt er gerade. „Ich habe Sie tanzen sehen —"

Hanni Brinkmann nickt mechanisch. Sie erinnert sich der kurzen Sekunde, als plötzlich im Gewühl der Tanzenden ein Blick aus diesen hellen Augen sie traf.

„Ja", sagt sie leise.

Und sie empfindet, dies ist ein traumhaft-seltsames Beisammensein, in dieser kleinen Kajüte des stampfenden Kutters, der nach Teer und

Gas- u. Wasserschläuche billig bei Gustav Bieder Halle

Fischen riecht. Und vor fünf Minuten noch — ach, dies ist vorbei, scheint so lange schon vorbei zu sein.

Plötzlich steht Jürgen Dierk sehr dicht vor ihr und greift nach ihren Händen und preßt sie mit einer schmerzhaften Gewalt in den seinen.

„Du —", stammelt er. „Diesmal — diesmal — laß ich dich nicht mehr — ach, Traummädel — liebes —"

Er hat nicht gerettet, geht es Hanni durch den Sinn. Mutter, er hat mich herausgefischt, gerade, als ich nicht mehr konnte — nichts mehr wußte. —

Ein Seufzer kommt über ihre Lippen.

„Nun ist ja alles aus —alles — Hanni — —"

„Sie hört ihren Namen in einer grenzenlosen Verwirrung ihres Empfindens. Woher weiß er ihn denn? Woher nur?

„Das — ist kein Traum mehr —" hört sie ihn noch sprechen, „diesmal halte ich dich fest —"

Sie kann sich nicht wehren, sie mag es auch nicht. Es ist wie eine schöne herrliche Betäubung, die über sie fällt. Nie erlebt — seltsam — geheimnisvoll — — vielleicht schwimmt sie noch im Wasser? Vielleicht ist dies der letzte Wunschtraum ihrer Seele

„Dieser — Kuß —?

Sie fühlt, wie sie die Arme hebt, wie sie die Hände um einen Hals schlingt — wie ihre Lippen diesen Kuß entgegennehmen in einer gelösten Hingabe und ihn erwidern — — es ist eine Minute traumhafter Verlorenheit.

Und zwei Menschen sehen sich an.

Arme sinken herab.

„Verzeihen Sie —", sagt eine rauhe Männerstimme.

Jürgen wendet sich herum. Das war nicht fair, denkt er bissig. Jürgen, das war nicht anständig. Das Mädchen ist ja noch verstört — es weiß nicht, was es tut!

Er wendet den Kopf.

Langsam sagt er:

„Ich bin ein Pirat — entschuldigen Sie. Es kann so über mich. Aber ich kenne Sie — schon — ich —", und schnippte mit den Fingern.

„Wir werden uns wiedersehen, Sie sind doch sicher auch auf Urlaub hier? — Ja — sicher."

Und wieder steht er mit wenigen Schritten vor ihr, die sich in den Bademantel zusammenkauert.

„Ich werde Sie natürlich wiedersehen — ja. Sie Wirklichkeit gewordener Traum. Wir kennen uns doch schon. Wir wissen doch aneinander. Ich — — liebe Sie — ja. Dagegen ist gar nichts mehr zu machen."

Ein schwaches Lächeln steht um seinen Mund. Hanni Brinkmann sieht in dieses Lächeln, in dieses ganze, kraftvolle Gesicht hinein. Noch brennt der Kuß auf ihren Lippen.

„Ach —", flüstert sie, „wer — wer sind Sie denn? Woher wissen Sie meinen Namen?"

Sein Lächeln wird stärker.

„Dann! — —?" sagt er fast sanft.

Sie nickt.

Seine Hände legen sich sacht auf ihre Schultern. Er spürt die zarte, weiche, jugendliche Rundung, und ein kurzer Schauer rinnt ihm durch das Blut.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390428-16/fragment/page=0006

# TURNEN - SPORT - SPIEL

## Schiesiens Meister empfängt Schalke

### Die Gruppenspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft

Noch ist in den Gruppenspielen, aus denen die Teilnehmer an den eigentlichen Endkämpfen um die Deutsche Fußball-Meisterschaft hervorgehen, nichts entschieden. Wohl gilt der Hamburger Sportverein uneingeschränkt als Favorit der Gruppe I, und Fortuna Düsseldorf dürfte sich wohl zur Teilnahme am Entscheidungsspiel um den Sieg in der Gruppe II qualifizieren, darüber hinaus steht aber noch nichts fest. In der Gruppe 2 b liegt der Ausgang noch immer zwischen Schweinfurt und dem Dresdner SC. Der VfR. Mannheim hat wohl sehr gute Aussichten für den Sieg in der Gruppe III, aber wieder die Stuttgarter Kickers nach Admira Wien haben sich bereits geschlagen gegeben, und auch Destau hegt noch Hoffnungen. Schalke 04 und Borussia-Rasensport Gleiwitz liegen in der Gruppe IV auf gleicher Höhe, es ist durchaus nicht ausgemacht, daß die „Knappen" nun den Gruppensieg erringen müssen. Einige Klärung wird nun der kommende Spieltag bringen, der wieder mit acht Spielen aufwartet.

So müßte in Gruppe I der Hamburger Sportverein auf eigenem Platz Hindenburg-Allenstein wieder glatt schlagen und damit seinen Vorsprung gegenüber dem VfL. Osnabrück und Blau-Weiß Berlin erweitern können, die sich in Bremen das Stelldichein liefern. Spielen die Berliner dieses Mal stattlicher, werden sie vielleicht der Niedersachsenmeister noch nicht als abermaliger Gegner sein.

Die Düsseldorfer Fortuna hat Köln-Sülz 07 im ersten Spiel in Köln mit 5:1 geschlagen, sehr viel weniger eindrucksvoll war dann allerdings das 1:0 gegen den Pommernmeister. Dennoch muß man den Düsseldorfern auch für das Rückspiel die besseren Aussichten einräumen, zumal in Düsseldorf gespielt wird. Fortuna wäre dann auch bereits Sieger in der Gruppe II a. Einen mit deutlichem Vorsprung errungenen Sieg darf man auch vom FC. Schweinfurt 05 im Spiel gegen den Wormsdorfer FV. in Schweinfurt erwarten. Der Bayern-Meister wird natürlich alles daransetzen, so hoch wie möglich zu gewinnen, damit er mit einem beträchtlichen Vorsprung an Toren in das entscheidende Spiel gegen den Dresdner SC. gehen kann.

Zwei Großkämpfe gibt es in der Gruppe III. Der VfR. Mannheim empfängt im Mannheimer Stadion die Stuttgarter Kickers, bei denen Conen sich wieder in großer Form befindet. Allein, die Mannheimer können sich auf ihren 3:0-Sieg über die Wiener Admira berufen, der eine gute Rückenstärkung bedeutet und das Selbstvertrauen der Mannschaft sehr gehoben haben wird. Ein Sieg über Stuttgart wäre für den VfR. fast gleichbedeutend mit dem Gruppensieg! In Wien geht es um den Anschluß an die Spitzenreiter. Admira und Destau 05 dürften sich abermals einen großen Kampf liefern, den die Wiener nur gewinnen können, wenn sie den Mitte-Meister so erst nehmen, wie er es verdient. Die hier unterlegene Mannschaft kommt für den Gruppensieg nicht mehr in Betracht.

In der Gruppe IV fällt mit der ersten Begegnung zwischen Schlesiens Meister Borussia-Rasensport-Gleiwitz und Schalke 04 in Breslau die Vorentscheidung. Die „Knappen" treffen auf einen großen Gegner. Man vergesse nicht, daß die Gleiwitzer den Stamm jener schlesischen Mannschaft stellte, die den großen Triumph im Reichsbundpokal errang. In den beiden letzten Spielen mußten die Schalker mit vier Ersatzleuten antreten, blieben aber immer unbesiegt. Diesmal hoffen sie die stärkste Mannschaft aufbieten zu können. Schalke wird es sehr schwer haben, Blei fängt davon ab, in welcher Besetzung die Schalker nach Breslau fahren können. Ohne Zweifel wird es in der Schlesier-Kampfbahn einen sechzigtausend Kopfe zu sehen geben. Wormatia Worms und SC. Kassel es stehen sich in Worms gegenüber, das Spiel hat keine große Bedeutung mehr.

Fußballbrief aus dem Kreise Rudelsburg

## Wie wird der Start unseres Kreismeisters?

### Aufstiegs- und Punktkämpfe aller Spielklassen

Zwei unserer Mannschaften der Bezirksklasse werden wieder um die Punkte kämpfen, und zwar beide in auswärtigen Spielen. Dabei haben beide Gastgeber, die sie schwerlich zu Punkten kommen lassen wollen. Beim Bezirksmeister, Sportfreunde Halle, wird die Zeitzer Sportvereinigung antreten, und kann es versuchen, den neuen Meister gleich eine Niederlage beizubringen, allerdings liegt diese Möglichkeit nur vor, wenn wieder einmal die stärkste Elf antritt. — Bei Wacker Halle treten die Naumburger Sportfreunde an, und können eine Bombenüberraschung wie am letzten Sonntage am gleichen Ort nur verhindern, wenn sie mit einer vollständigen Mannschaft antreten können. Die Naumburger sollten sich noch einen ehrenvollen Abgang aus der Bezirksklasse verschaffen.

Im ersten Spiel um den Aufstieg tritt nun auch unser Kreismeister, TuSV. Weißenfels, an, und zwar beim Kyffhäusermeister, Wacker Nordhausen. Es ist natürlich klar, daß es sich hier um mehr als ein Punktspiel unserer Kreisklasse handelt, die Rasensportler also beste Leistungen zeigen müssen. Das Resultat wird ein guter Wermutstropfen werden, nach welchen man schon die Aussichten einigermaßen beurteilen kann!

Unsere 1. Kreisklasse setzt die Pflichtspiele mit zwei Treffen fort, die stärksten interessieren, da der Aufstieg noch immer nicht entschieden ist! Der Zeitzer Ballspiel-Club entfängt dabei seinen Nachbar, den Sport-Club Grana. Das größere Interesse am Sieg hat der gastgebende Club, der sich noch in der größeren Gefahrenzone befindet. Nach seinen Leistungen vom letzten Sonntag kann er als Favorit gelten. — Ein weiteres Ortstreffen ist der Kampf zwischen dem Städtischen MTV. Weißenfels und dem MSV. Weißenfels. Die Letzteren gewinnen noch mit zu den „bedrohten" Mannschaften, während die Städtischen um ein günstiges Verhältnis kämpfen; für jeden besteht also Interesse am Sieg, der noch recht offen erscheint.

Auch unsere Aufstiegsstaffelbesten beginnen ihren Kampf um Meisterschaft und Aufstieg. Das erste Spiel bestreiten Blau-Gelb Burgwerben und Turnverein Bäthig. Alle drei Vereine erscheinen recht gleichwertig, so daß man auch diesen Kampf erst vorübergehen lassen muß, um einen Anknüpfungspunkt zu haben für eine einigermaßen zuverlässige Beurteilung der Aussichten!

## Sport am 1. Mai

Das Reichssportamt gibt für den Sport am 1. Mai folgende Verordnung bekannt:

**„Sportliche Großveranstaltungen am Tage der Nationalen Arbeit, dem 1. Mai des Jahres, fallen aus, sofern sie nicht auf Wunsch der zuständigen Dienststellen in die an diesem Tag stattfindenden allgemeinen Festveranstaltungen eingegliedert werden. Vereinsveranstaltungen, Gesellschafts- und Rundenspiele usw. können am 1. Mai durchgeführt werden, sofern sie zeitlich mit den am 1. Mai stattfindenden öffentlichen Feiern nicht zusammenfallen."**

## Pokalspiele beginnen . . .

**MTV. Prittitz beim ATV. Granschütz.**

Die Pokaltreffen des Kreises Rudelsburg beginnen am Sonntag mit 12 Spielen; dabei wird es gleich zu einigen interessanten Spielen kommen. Die Begegnung zwischen ATV. Granschütz—MTV. Prittitz mußte verschoben werden, da der Platz in Granschütz für die Feier des 1. Mai benötigt wird und am 30. April schon nicht mehr zur Verfügung steht. Das Spiel wird am 7. Mai nachgeholt. Die einzelnen Pokalspiele mußten meist auf Vormittag verlegt werden, da das Spiel um die Deutsche Handballmeisterschaft in Weißenfels teilweise ein Spielen am Nachmittag nicht zuläßt. Nur der Kampf Eichenkranz Gröbitz—SpV. 1922 Großkayna wird am Spätnachmittag ausgetragen. Hier wird der Altmeister auf die Bezirksklasse, SpV. 1922 Großkayna, letzteg leichten Stand haben, da Gröbitz auf eigenem Platze sehr schwer zu schlagen ist. Nach Kampf müßte es aber zu einem Siege von Großkayna kommen. — TV. Reichardtswerben spielt gegen den TV. 1911 Micderling, wobei man der Elf aus Micderling nach dem Siege von 10:9 über den ATV. Granschütz am Vorsonntage viel zutraut, Reichardtswerben wird aber größere Erfahrung haben, was evtl. zu einem knappen Siege ausreichen sollte. — TV. Großkorbetha hat sich gegen den Städt. MTV. Weißenfels sehr viel vorgenommen, wobei es auch gar nicht überraschen würde, wenn der Verein aus der Bezirksklasse schwer zu kämpfen hat. — TV. Deutsche Eiche Roßbach spielt daheim gegen TVg. 1889 Weißenfels, gegen die Roßbach wohl kaum bestehen kann, da die Weißenfelser bis jetzt in der Bezirksklasse spielten. — Als Vorspiel zur Deutschen Meisterschaft werden sich Müller-SV. Weißenfels 2 und Reichsbahn TuSV. Weißenfels gegenüber. Die Beiden konnten beide Punktspiele gegen die Reichsbahn gewinnen, aber diesmal will die Reichsbahn unbedingt besser abschneiden und die weitere Teilnahme an den Spielen erkämpfen. — TV. Louis Weißenfels Langendorf hat sich mit dem ATV. Nellschütz auseinanderzusetzen. Nellschütz ist jetzt sehr gut und wird sich in Langendorf kaum schlagen lassen. — Leichter hat es MSV. Naumburg, der beim Poli-SV. Naumburg das erste Spiel zu liefern hat. — TV. Balgstädt dürfte gegen MTGM. Kat.-Steyl 14 auch nicht viel zu bestellen haben, da die Soldaten in der Bezirksklasse eine gute Rolle spielten. — TV. Lanchа empfängt eine Mannschaft, gegen die er sonst auch kaum zu einem Spiel kommen würde, denn der Jahnbund Freyburg hat in Laucha anzutreten. Hier wird auch der Sieg von Freyburg sicher ausfallen. — Eine offene Sache ist der Kampf MTV. Naumburg—TuSpV. Schönau. Die Gäste aus Schönau dürften hier das bessere Ende für sich haben. — TV. Friesen Naba spielt zu Hause gegen TV. Göbitz-Mannig und wird sicher gewinnen, wenn sich auch Göbitz tüchtig wehren wird. — MTV. Gößen spielt zu Hause gegen SV. Osfig und hier ist es wieder fraglich, wer sich den weiteren Vorteil erkämpfen wird. Sicher ist, daß es wohl nur einen knappen Ausgang geben wird. — Im Spiel um die Kreismeisterschaft der 2. Klasse stehen sich ATV. Droschwitz und TV. Friesen Naumburg gegenüber. Der Sieger aus diesem Spiel wird Tabellenzweiter werden und es wird dabei mit einem Erfolge von Droschwitz gerechnet. — TV. Vater Jahn Roßbach spielt in einem Freundschaftsspiel gegen den VfL. Zeitz, wobei sich die Zeitzer Elf sehr vorsehen muß.

## Kampfrichterschulung in Merseburg

**am Freitag in der Albrecht-Dürer-Schule.**

Zur einwandfreien Durchführung der Wettkämpfe im Turnen sind gut ausgebildete Kampfrichter notwendig. Es findet deshalb am 28. April in der Albrecht-Dürer-Schule für Jungen eine Kampfrichterschulung für den Unterkreis Merseburg im NSRL., Kreis Hohn, unter Leitung des Obmannes Hoffmann statt. Die Schulung erstreckt sich auf alle Geräte. Es wird eine Übung vorgeturnt und die Kampfrichter werden dieselbe dann werten.

**NS.-Reichsbund für Leibesübungen**

Mitteilungen der Vereine

**Ortsgruppe Merseburg.**

Aufnahmen in diesen Rubrik zu erfragen Kreis-Geschäftsstelle

**BC. Preußen** Am Sonnabend, ab 15 Uhr, und Sonntag, ab 8 Uhr vormittags, treffen wir uns alle zur gemeinsamen Platzarbeit. **Der Vereinsleiter.**

**ATV. 1872** Spielabteilung: 1. und Jugendmannschaft, Abfahrt nach Spergau 14.00 Uhr Straßenbahn, Treffpunkt für alle, auch Radfahrer, 13.45 Uhr Hölle. **Der Spielleiter.**

**TuSpV. 1889** Handball: Freundschaftsspiele in Wörmlitz; Abfahrt aller drei Mannschaften 13.55 Uhr mit der Reichsbahn.

*

**Dauerschwarz für Fußball.**

Deite, Gauauswahlkamnschaft im Fußball.

Die Gauauswahlmannschaft spielt am Sonntag, 30. 4. 1939, 17 Uhr, in Hammerstedt gegen Wacker Halle. Abfahrt mit Bus 9.27 Uhr. Die Aufstellung: Lorenz (Krumark); Fischer (Merseburg), Langer (Gütrenberg); Kretzner (Leuna), Gärtner (99), Schmidt (Gütrenberg); Thiesbach (Leuna), Eberwerk (Leuna), Koll (99), Herrich (Gütrenberg), Eilen (99).

Fritz Wege.

LEIPZIG C1

Grimmaische Ecke Reichsstraße — Anruf 71951


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390428-16/fragment/page=0007

Ein überraschend kleiner Preis für dieses jugendliche Vistra-Kleid! Die Abbildung zeigt das hübsche Blumenstreifenmuster und die flotte modische Verarbeitung. In vielen Farben. 9.75

Dieses buntbedruckte Mattkrepp-Kleid wird Ihren Beifall finden! Besonders nett ist die farb. gekettelt. Rüschengarnier. Auch dieses Kleid ist in vielen Farben vorrätig und hat einen erfreulich kleinen Preis. 14.50

9.75 14.50 19.50 22.50

Kleid aus „Bemberg-Lavable-Druck", der in der Sommermode die große Rolle spielt. Achten Sie auf die Schaßbluse, Pikeeaufschl. und die Perlmuttknöpfe! Vorrätig in vielen Farben und bis zu vollen Frauengrößen. 19.50

Ein elegantes Sommerkleid aus einfarbig, kunstseidenem Pikee, farbig bestickt. Das Bild zeigt die fesche, modisch. Form. Der zweifarbige Ripsgürtel belebt das Kleid. Sie finden es bestimmt in Ihrer Farbe. RM 22.50

Kleider

wie man sie sich für den Sommer wünscht

ALTHOFF LEIPZIG



**Schützenhaus**
Sonntag ab 19.30 Uhr
**Tanz im groß. Saal**
Montag, den 1. Mai, ab 16 Uhr
**öffentl. Maientanz**

**Strandschlößchen**
Sonntag ab 19.30 Uhr
**TANZ**
Montag, 1. Mai, ab 19 Uhr
**Großer Maiball!**
Fliegerkapelle

**Zscherben**
Sonntag, d. 30. 4., ab 19.30 Uhr
**große Maifeier**
mit Tanz. Tanz frei!
Es ladet freundl. ein Der Wirt

**Waldschmiede Löpitz**
Am 30. April **großes Vergnügen**
unter dem Motto:
„Wir tanzen in den Mai hinein"
Hierzu ladet freundlichst ein
**Der Waldschmied**

**Gasthaus Frankleben**
Heute, Freitag, Fortsetzung des
**großen Preiskegelns**
**1. Preis 50.– RM.**
Sonntag, den 30. April und 1. Mai ab 16 Uhr **Tanz**
Es ladet freundl. ein **Karl Reinicke**



**Undeutlich geschriebene Manuskripte**
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung
braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind,
**keinerlei Ersatz**
geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet,
**deutlich**
geschrieben sein müssen.
**Merseburger Zeitung**

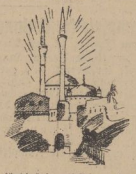


**Kleine Speisezimmer Möbel-Pertz** Breite Str. 3

**Kleine Anzeigen** und **Erfolgsbringer** Versuchen Sie es einmal



**Frühjahrsreisen im sonnigen Mittelmeer**
mit M. S. „Milwaukee"
dem weißen Schwan der Meere
veranstaltet von der
Hamburg-Amerika Linie



für die Leser und Freunde der
**Merseburger Zeitung**
Hapag-Fahrt
durch das östliche Mittelmeer
vom 14. bis 30. Mai.
Fahrpreise ab RM 385.–

**Hapag-Spanienfahrt**
vom 1. bis 21. Juni. Reiseweg:
Genua, San Remo, Savona, Neapel, Barcelona, Palma de Mallorca, Ibiza, Malaga, Bucht von Gibraltar, Ceuta, Cadiz, Bilbao, Hamburg.
Fahrpreise ab RM 495.–

Es reist sich gut mit den Schiffen der
Hamburg-Amerika Linie

Auskunft und Buchungen durch
**Merseburger Zeitung**
Kleine Ritterstr. 3, Fernruf 2323, 23, F. Voigt, Adolf-Hitler-Str. 11, Fernruf 3006, und das Hapag-Reisebüro, Halle-S., Im Roten Turm, Fernruf 29960 und 32588



**TIVOLI** Sonnabend
**Ehren- u. Abschiedsabend der Kapelle Gerd Stronk**
Ab Sonntag die neue Tanz- und
**Stimmungskapelle Kark**
**Sonntag** abend der beliebte
**Tanz im großen Saal**
Montag, zum 1. Mai, ab 6 Uhr, im großen Saal:
**Maientanz**

**KASINO**
Montag, den 1. Mai 1939, ab 19 Uhr
**Deutscher Tanz**
Die Parteigenossen der Ortsgruppe Sixti und Altstadt werden hierzu herzlich eingeladen.


## Bekanntmachungen der NSDAP.

**Kreisleitung Merseburg**

Die Ehrenbereitschaft und der Spielmannszug der Politischen Leiter treten am 1. Mai, 10.40 Uhr, vor der Kreisleitung, Hindenburgstraße 23, an.

**Kreisausbildungsleiter.**

**Ortsgruppe Bad Dürrenberg**

Mittwoch, den 3. Mai, 20 Uhr, zeigt die Gaufilmstelle im Gasthof „Zum Gradierwerk" den Film „Patrioten", dazu Wochenschau. Für Jugendliche ist der Film nicht gestattet.

**BDM., Standort Merseburg**

Der gesamte Standort tritt Sonntag, den 30. April, 19 Uhr, im Erika-Jordan-Heim an.

**Festfolge für die Feier zum 1. Mai der Ortsgruppen Leuna**

29. April, ab 18 Uhr: Betriebsfeiern in den Gaststätten der Großgemeinde Leuna für die Gefolgschaftsmitglieder des Ammoniakwerkes.

30. April, 18 Uhr: Aufstellen des Maibaumes auf dem Rathausplatz durch die HJ.

1. Mai, 7 Uhr: Wecken durch die Spielmannszüge der PL., HJ. und der Werkschar. — 7.45 Uhr: Aufmarsch der HJ. auf dem Rathausplatz, Ehrung der Sieger aus dem Reichsberufswettkampf, anschließend Übertragung aus Berlin. 9.55 Uhr: Antreten der PL. vor der Geschäftsstelle. Antreten der SL., NSKK. und NSFK. auf dem Torplatz. Anschließend Abmarsch zum Aufmarschplatz vor Me. 109 im Werk. — 10.15 Uhr: Betriebsappell. — 11 Uhr: Antreten der Gefolgschaftsmitglieder der Behörden und Firmen in der Agmannstraße, Front zum Torplatz. — 11.15 Uhr: Abmarsch zur Kundgebung auf dem Rathausplatz durch die Pfalzstraße, Hindenburgstraße. — 12 Uhr: Übertragung des Staatsakts aus Berlin.

Die Einwohnerschaft der Großgemeinde wird aufgefordert, sich an den öffentlichen Veranstaltungen recht zahlreich zu beteiligen.

## Rundfunk Leipzig

382.2 Zwischensender: Dresden 253.5

**Gleichbleibende Werktags-Sendungen:** 5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern. ● 6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst. ● 6.10: Gymnastik. ● 6.30: Frühkonzert. ● Dazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Gymnastik. ● 8.20: Kleine Musik. ● 8.30: Konzert. ● 9.30 (Mi. 9.40, außer Fr.): Sendepause. ● 9.55: Wasserstand. ● 10.30 (Fr. 10.45): Wetter, Tagesprogramm, Glückwünsche. ● 10.45 (Fr. 11.00): Sendepause. ● 11.55: Zeit, Wetter. ● 13.00: Zeit, Nachr., Wetter ● 14.00: Zeit, Nachr., Börse; anschl.: Musik nach Tisch. ● 17.00 (So. 15.50): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachr., Marktberichte des Reichsnährstandes. ● 20.00 und 22.00: Nachrichten.

**Leipzig: Sonnabend, 29. April**

10.00: Hamburg: Der Weg zur Ordensburg. Hörfolge nach dem gleichnamigen Aufsatz von Dr. Ley. 11.40: Erzeugung und Verbrauch.
12.00: Wien: Mittagskonzert. 15.20: Allerlei von Meister Friem.
16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag — 18.00: Gegenwartslexikon: Substratosphäre, Mesotron, Sternketten. — 18.15: Wir tanzen! Schallpl. 19.00: Falkenau: Egerländer Dorffrühling. 19.50: Umschau am Abend.
20.15: Komm mit zum Tanz. 22.15: Köln: 6. Reichsberufswettkampf 1939. Ausschnitte aus der Schlußkundgebung in Köln. 22.45: München: Wir tanzen in den Sonntag.

## Deutschlandsender

Welle 1571

**Gleichbleibende Werktags-Sendungen:** 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. ● 6.10: Eine kleine Melodie. Schallpl. ● 6.30: Frühkonzert; dazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Sendepause. ● 9.00: Sperrzeit. ● 9.40 (nur Mo., Mi. u. Fr.): Kl. Turnstunde. ● 11.00: Normalfrequenzen. ● 11.15: Seewetterbericht. ● 11.30: Dreißig bunte Minuten. Schallpl. Anschl.: Wetter. ● 12.55: Zeitzeichen. ● 13.00: Glückwünsche. ● 13.45: Nachr. ● 14.00: Allerlei von zwei bis drei. ● 15.00: Wetter, Markt- und Börsenberichte. ● 19.00 (außer Mo. u. So.): Deutschlandecho. ● 20.00 (Mo. u. Do. 19.45): Nachr. ● 22.00: Nachr. ● 22.45: Seewetterbericht.

**Deutschlandsender: Sonnabend, 29. April**

10.00: Hamburg: Der Weg zur Ordensburg. Eine Hörfolge nach dem gleichnamigen Aufsatz von Robert Ley, von Johannes Anleiten. 10.30: Fröhlicher Kindergarten.
12.00: Königsberg: Musik zum Mittag. — 15.15: Adalbert Lutter und Willi Glahe spielen Schallpl. Anschl.: Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Johannes Brahms — Edvard Grieg. Aufn. 19.00: Sport der Woche. 19.15: Bunte Auslese, Aufnahme.
20.15: Unter der Sonne Spaniens. 22.15: Köln: 6. Reichsberufswettkampf. Ausschnitte aus der Schlußkundgebung in Köln. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wien: Und morgen ist Sonntag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390428-16/fragment/page=0008

# Gemeinde Leuna

## Wieder das Gaudiplom errungen

**Das Ammoniakwerk Merseburg unter den ausgezeichneten Betrieben.**

× **Leuna.** Das Ammoniakwerk Merseburg erhielt bei den Wiederverleihungen mit dem Gaudiplom für hervorragende Leistungen auch in diesem Jahre die Urkunde für diese bereits im Vorjahr erworbene Auszeichnung. Dem Betriebsführer, Direktor Dr. Schneider, der zusammen mit dem Betriebsobmann Faust an der 9. Tagung der Arbeitskammer Halle-Merseburg im „Stadtschützenhaus" der Gaustadt teilnahm, konnte aus den Händen des Gauleiters Staatsrat Eggeling die Urkunde entgegennehmen. Das einmal verliehene Gaudiplom muß in jedem Jahr neu erworben werden.

**25 Jahre bei der IG. tätig.**

× **Leuna.** Am heutigen Freitag feiert der Werkmeister Wilhelm Schindler, Leuna, Richard-Wagner-Str. 29, sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der IG. Farbenindustrie. Wir gratulieren dem Jubilar herzlich!

**Ein unglücklicher Sturz.**

× **Leuna.** Im Ortsteil Göhlitzsch stürzte ein zweijähriger Knabe so unglücklich, daß er sich die Zunge abbiß. Das Kind mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

**Als vorbildlicher Kleinbetrieb ausgezeichnet.**

× **Leuna.** Der Friseurmeister Hugo Presch wurde, wie wir an anderer Stelle ausführlich berichten, mit unter 29 vorbildlichen Kleinbetrieben mit dem Gaudiplom ausgezeichnet, das dem tüchtigen Meister in einer Feierstunde am Donnerstag im „Stadtschützenhaus" zu Halle vom Gauleiter Staatsrat Eggeling feierlich überreicht wurde. Auch wir gratulieren dem tüchtigen Meister!

# Bad Dürrenberg

## Eine stolze und starke Nation

**Italienvortrag im Volksbildungswerk.**

‡ **Bad Dürrenberg.** Am Mittwochabend fand im Gasthaus Fürsch ein Lichtbildervortrag über Mussolinis Kampf um die Macht in Italien statt. Der Redner, Pg. Dr. Besthorn aus Halle, zeigte in sehr klaren Worten die Jugend des Reiches Italiens, die von einer Liebe zur Natur und von mühevoller Arbeit gekennzeichnet ist. Mussolini hat, was vielen Deutschen sicher unbekannt ist, unter anderem bei dem Bau einer Eisbrücke mitgearbeitet. Aus der Kenntnis schwerster Arbeit und aus der Liebe zu seinem italienischen Volke entsprang bei ihm der Wunsch und das Ziel des Kampfes für ein starkes Italien. Mit dem Eintritt Italiens in den Weltkrieg, in dem Mussolini schwer verwundet wurde, begann die Kampfzeit des Faschismus. Die Unzufriedenheit des italienischen Volkes, das im Weltkrieg 680 000 Tote gelassen hat, über den Ausgang des Krieges war für die Ausbreitung der bolschewistischen Gefahr nach dem Kriege die beste Grundlage. Dieser Pest setzte Mussolini durch die Gründung der Faschistischen Partei im Jahre 1921 unter dem Symbol des Liktorenbündels den Kampf der autoritären Macht gegenüber.

Die Entwicklung führte bis zum 26. Oktober 1922 mit dem Marsch auf Rom sieghaft vorwärts. Mit diesem Tage, an welchem der König dem Duce die Macht übertrug, begann der Aufstieg des Imperiums. Neue Steuersysteme, Schulreformen, vorbildliche Freizeitgestaltung, Mütterfürsorge, eine Getreideschlacht mit einer Ertragssteigerung von 50 Prozent, die Trockenlegung der Pontinischen Sümpfe, Städtegründungen und nicht zuletzt der Abschluß des Vertrages über den Vatikanstaat sind einige markante Meilensteine auf der gleich in den ersten Jahren der Regierung Mussolinis einsetzenden Aufbauarbeit. Es ist eine stolze und starke Nation, die heute das Großdeutsche Reich durch die Verbundenheit der beiden genialen Führer in Italien als befreundete Macht besitzt. Für den Vortrag wurde dem Redner, der mit einigen Lichtbildern seine Ausführungen ergänzte, lebhaft gedankt. Pg. Stockmann hatte als Leiter des Volksbildungswerkes die verhältnismäßig wenigen Besucher herzlich begrüßt und gab zum Schluß dem Wunsch Ausdruck, daß der Vortrag für die weiteren Veranstaltungen des Volksbildungswerkes werbend gewirkt haben möge.

## Am Festtag der Arbeit

**Würdige Feier auf dem Vorlachplatz.**

‡ **Bad Dürrenberg.** Am Sonnabend, dem 29. April, werden die Betriebsfeiern des Ammoniakwerkes Merseburg für die hiesigen Gefolgschaftsmitglieder abgehalten. Am Sonntag, dem 30. April, erfolgt um 16.30 Uhr vom Bauhof der Gemeinde in der Scheuditzer Straße ausgehend die feierliche Überführung des Maibaumes nach dem Vorlachplatz. Dort ist eine Feierstunde mit Gesang, Ansprache, Totenehrung, Spielen der Jugend und zum Schluß allgemeiner Tanz um den Maibaum. Ab 20 Uhr feiern die Betriebe und Handwerksmeister mit ihren Gefolgschaften im Gradierwerk gemeinsam.

Montag, der 1. Mai, beginnt um 7 Uhr mit einem Wecken; 7.50 Uhr: Antreten der Politischen Leiter an der Adolf-Hitler-Eiche; 8 Uhr: allgemeine Flaggenhissung der Betriebe, Behörden und Einwohner; 8.50 Uhr: Jugendundgebung auf dem Vorlachplatz; 10.20 Uhr: Antreten sämtlicher Gliederungen und Betriebe in Sechserreihen zum Maimarsch auf dem Hindenburgring; 10.30 Uhr: Abmarsch des Zuges; 11.35 Uhr: Beginn der örtlichen Feier auf dem Vorlachplatz. Die Fahnenabordnungen marschieren nach der Feier geschlossen nach dem Hindenburgring. Die Ausgestaltung der Festwagen liegt in den Händen der NSG. „Kraft durch Freude", während die Aufmarschleitung die SA. durchführt. So begeht auch unser Badeort den Festtag der Schaffenden in würdiger Form.

## Der Augenblick ist nicht mehr flüchtig

‡ **Bad Dürrenberg.** Die Amateurphotogruppe Bad Dürrenberg stellt sich am 1. Mai zum ersten Male in den Dienst einer nationalen Feier. Aus Anlaß des Festtages der Nationalen Arbeit hat der Leiter der Gruppe, Ingenieur Gebhardt, an die Mitglieder die Aufforderung ergehen lassen, an markanten Punkten des Ablaufes der Veranstaltungen zum 1. Mai Lichtbilder anzufertigen und die geeigneten Motive für das Archiv der Partei zur Verfügung zu stellen. Dies ist ein hervorragender Weg, die bedeutenden Ereignisse unserer Zeit der Nachwelt zu überliefern.

# Landkreis Merseburg

## Aufgehobene Schutzmaßnahmen

**Abheilung der Maul- und Klauenseuche festgestellt.**

§ Nachdem in den verseuchten Gehöften der Bauern Hilpert und Schmalz in Lützen, Beyer in Schafstädt, Emil Sander in Großlehna, Arno Schumann in Nempitz, Boenicke in Niedermünsch und Ränker in Schkölen die Abheilung der Maul- und Klauenseuche festgestellt und die Desinfektion amtstierärztlich abgenommen worden ist, werden, wie der Landrat des Kreises Merseburg durch eine viehseuchenpolizeiliche Anordnung bekanntgibt, die für die Sperrgehöfte und Beobachtungsgebiete in Lützen, Schafstädt, Großlehna, Nempitz, Niedermünsch und Schkölen angeordneten Schutzmaßnahmen hierdurch aufgehoben.

## Feiergestaltung am 1. Mai

§ **Meuschau.** Folgende Veranstaltungen sind geplant. Am Vorabend des 1. Mai, Sonntag, 20 Uhr, findet unter dem Maibaum ein Maisingen statt. Im „Kaffeehaus" wird die Übertragung der Rede des Führers durchgeführt. Die Gliederungen, Vereine und angeschlossenen Verbände sowie die Belegschaften der Firmen treten hierzu pünktlich 11.40 Uhr am Maibaum an. Ab 16 Uhr beginnt der allgemeine Maitanz im „Kaffeehaus". Die Volksgenossen werden zu zahlreichem Erscheinen aufgefordert, um dadurch mit zu dem Gelingen des Festtages beizutragen.

**Wie feiern wir den 1. Mai?**

§ **Kreypau.** Die NSDAP., Ortsgruppe Kreypau, begeht die Feier zum Tage der nationalen Arbeit wie folgt:

Sonntag, den 30. April 1939, um 20 Uhr, im Gasthof Teichmann, Kreypau: Die Dorfgemeinschaft tanzt unter dem Maibaum.

Montag, den 1. Mai 1939: Gemeinschaftsempfang um 11.50 Uhr in Kreypau, Gasthof Teichmann.

Die gesamte Bevölkerung ist dazu herzlichst eingeladen.

## Durchgeführte Dorfverschönerung

**Gemeinsame Arbeit macht die Mühe leicht.**

§ **Wehlitz.** Im Zuge der Dorfverschönerungen sind auch für unseren Ort verschiedene Maßnahmen getroffen. Dank des selbstlosen Einsatzes der Einwohner sind bereits schon verschiedene unschöne Winkel und Ecken verschwunden. Auch verschiedene Hausbesitzer haben ihrem Grundstück bereits ein schöneres Äußere gegeben. Allerdings zeigt es sich hier, daß noch viel zu tun ist. Hier muß das Verantwortungsgefühl gegenüber der Gemeinschaft erwachen. Auch die Straßenverhältnisse sind bedeutend besser geworden. Die Ringstraße, die Auenstraße und ein Teil des Sommerweges sind neu gepflastert worden. Nun weiter an die Arbeit! — es gibt noch viel zu tun.

## Flugbetrieb am 1. Mai 1939

**Der verstärkte Sommerluftverkehr tritt in Kraft.**

§ **Schkeuditz.** Die Lufthansa und die ausländischen Luftverkehrsgesellschaften werden am 1. Mai den Flugbetrieb wie an Werktagen durchführen. Da an diesem Tage der verstärkte Sommerluftverkehr in Kraft tritt, wird erstmalig der volle Flugbetrieb auch auf dem Flughafen Halle-Leipzig durchgeführt. Es besteht also die Möglichkeit, am 1. Mai wie an Werktagen die Flugzeuge zu benutzen. Über dieses hinaus hat die Hansa-Flugdienst Rundflugmaschinen auf dem Flughafen Halle-Leipzig in Schkeuditz bereitgestellt, die während des ganzen Tages für Rundflüge zur Verfügung stehen. Erfahrungsgemäß sind gerade am 1. Mai von den verschiedensten Betrieben diese Möglichkeiten gern in Anspruch genommen worden.

## Gewissenloser Kraftfahrer

**Er verschuldete tödlichen Unfall**

§ **Schkeuitz.** Am Donnerstagmorgen, gegen 5.30 Uhr, ereignete sich in der äußeren Leipziger Straße, in Höhe der Paetzstraße, ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der 34jährige Schlosser Arthur Maaß aus Wehlitz befand sich mit seinem Fahrrad auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte in Wahren, als ein aus Richtung Leipzig kommender Personenkraftwagen plötzlich von der rechten auf die linke Seite hinüberfuhr. Dabei erfaßte der Wagen das Fahrrad. Maaß muß auf den Wagen aufgeprallt sein, er erlitt einen linksseitigen Schädelbruch und mehrere Rippenbrüche, die seinen sofortigen Tod herbeiführten.

Die volle Schuld an dem Unfall trifft den Fahrer des Kraftwagens, den 57 Jahre alten Curt Lohsee aus Halle, der von einer Sitzung aus Leipzig kam und unter Alkohol stand und übernächtig war. Er wurde festgenommen. Das Unglück hätte fast noch größere Folgen haben können, denn hinter dem verunglückten Maaß fuhren noch zwei weitere Radfahrer, den Vorschriften entsprechend hintereinander. Das war das Glück der beiden, weil der Kraftwagen sonst auch sie mit erfaßt hätte. Der Kraftwagen fuhr dann noch acht Meter auf der linken Seite weiter, um erst dann wieder in die Mitte der Fahrbahn zu fahren und zu halten. — Der verunglückte Arthur Maaß hinterläßt Frau und Kind.

**Westfalenkinder trafen ein.**

§ **Schkeuditz.** Am Mittwochabend trafen 18 Kinder aus Westfalen-Süd hier ein, und zwar 17 Mädchen und 1 Junge. Ortsamtsleiter Janzen und die NS-Schwestern und -Walterinnen nahmen die Kinder in Empfang und verteilten sie auf die verschiedenen Bezirke. Zehn von den Kindern kamen nach Glesien. Wir wollen wünschen, daß sich die Kinder recht gut bei uns erholen.

**Zuletzt ein Lustspiel.**

§ **Schkeuditz.** Als vorletztes Stück der Spielzeit bringt das Mitteldeutsche Landestheater e. V. am Donnerstag, dem 4. Mai, in den CB.-Lichtspielen das altbekannte musikalische Lustspiel in drei Akten von Thomas: „Charleys Tante".

## Erdrutsch auf altem Bruchfeld

§ **Söllen.** Am Dienstagnachmittag war das Geschirr des Bauern B. beim Ackern beschäftigt, als plötzlich ein Pferd mit den Hinterbeinen versank, jedoch durch forschen Hurrt wieder auf festen Boden kam. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen alten Bruch, der sich nach unten auf mehrere Meter erweiterte und eine Tiefe von etwa 4 Meter hatte, handelte. Eine größere Anzahl Fuhren Erde war nötig, das gefährliche Loch wieder zu füllen.

**Plötzlicher Tod eines Kriegsteilnehmers.**

§ **Pobles.** Vor einigen Tagen wurde auf einem Spaziergange der Schwerkriegsbeschädigte frühere Handelsmann Fritz Baumbach von einem Unwohlsein befallen. Er schleppte sich in die in der Nähe liegende Wohnung eines Bekannten, um dort auszuruhen. Doch als er sich kaum gesetzt hatte, wurde er, wahrscheinlich durch Gehirnschlag, vom Tode ereilt. Er hatte im Kriege eine schwere Kopfverletzung davongetragen und trug seitdem eine silberne Gehirnplatte.

**Auszeichnung für Bahnbeamte.**

§ **Ragwitz.** Dem seit dem Jahre 1903 im Reichsbahnbetrieb stehenden Reichsbahnbediensteten Gustav Gühne aus Ragwitz wurde am Geburtstag des Führers das Treudienstehrenzeichen in Silber verliehen. Dem Jubilar der Arbeit gratulieren wir herzlich!

§ **Sössen.** Am Geburtstag des Führers wurde dem Reichsbahnbediensteten Otto Rind das Treudienstehrenzeichen für 25jährige treue Dienste verliehen. Wir gratulieren!

# Aus dem Geiseltal

**Ernste „Auseinandersetzung".**

= **Mücheln.** Im Ortsteil Neubiendorf entstand in der Nähe der katholischen Kirche gegen 23 Uhr eine Schlägerei zwischen vier Jugendlichen. Ein jüngerer Kamerad wurde dabei derart verprügelt, daß er empfindliche Verletzungen erlitten hat. Es wurde Anzeige erstattet.

**Abend des Frauenwerks.**

= **Mücheln.** Im schöngeschmückten Saal des „Schützenhauses" fand ein Abend des Frauenwerks statt, deren Ausgestaltung in den Händen der Jugendgruppe lag. Bei froher Gemeinschaft, Spiel und Tanz verlebten die Frauen einen netten Abend. In Begrüßungsworten gedachte die Ortsfrauenschaftsleiterin auch des Führers Geburtstag und schloß mit dem Gelöbnis, immer unsere Pflicht zu tun und ihm treu zu sein! Die Hauskapelle sorgte für die musikalischen Darbietungen.

**Asche an den rechten Platz bringen.**

= **Mücheln.** Trotz der amtlichen Warnung, daß in die geschlossene Aschengrube am Birkenwäldchen keine Asche mehr zu schütten ist, vielmehr das Gelände am Sportplatz Neubiendorf an der Krumpaer Landstraße bereitgestellt ist, haben immer wieder einige Volksgenossen ihre Asche in die Grube am Birkenwäldchen geschüttet. Andere Volksgenossen verunreinigen wieder den Sportplatz und den angrenzenden Weg. Gegen die Betreffenden wurde nunmehr Anzeige erstattet.

## Seltener Gast in der Aue

**Ein kleines Kapitel Ornithologie:**

§ Obwohl auch in unserer früher so unberührten Auenlandschaft die Kultivierung immer weiter fortschreitet, bieten sich dem Kundigen gerade hier immer noch interessante Beobachtungsmöglichkeiten von seltenen Durchzüglern aus der Vogelwelt. So weilt seit einigen Tagen einer der in Deutschland bereits auf dem Aussterbeetat stehenden Nachtreiher (Nycticorax grisons kwakwa) und zwar ein Altvogel bei uns. Er wurde verschiedentlich in den verschilften Tengruben innerhalb der Meuschauer Gemarkung sowie im Hohndorfer Holz beobachtet. Dieser äußerst seltene Vogel erreicht nur etwa die halbe Größe unseres einheimischen Fischreihers. — Bereits im Sommer des Jahres 1927 gab ein junger Nachtreiher, der im Gegensatz zu dem geblich grauen Gefieder des alten Vogels noch das braune Jugendkleid trug, eine kurze Gastrolle in der Meuschauer Flur. Leider wurde dieser von einem hitzigen Schützen damals als „großer Raubvogel" totgeschossen. Da dem in den letzten Tagen beobachteten Nachtreiher aus einer Oberarmschwinge mehrere Federn fehlen, die vielleicht früher einmal abgeschossen sein dürften, ist es notwendig, darauf hinzuweisen, daß die letzten spärlichen Reste der Nachtreiher bei uns in Deutschland unter dauernden Schutz gestellt sind. — Im südlichen Europa, namentlich in der Dobrudscha und in der Levante — den asiatischen Küstenländern am Mittelmeer — ist dieser wenig scheue Vogel noch in großen Kolonien anzutreffen. Vor der Trockenlegung der Pontinischen Sümpfe bevölkerte der Nachtreiher, von den Italienern Nitticora genannt, die riesigen unberührten Moorflächen zu Tausenden, in Andalusien, an der Mündung des Guadalquivir, leben noch heute einige Hundert der kleinen Reiher mit dem großen Schopf; Egarza gris nennt sie der Spanier. Sämtliche europäischen Reiherarten — Grau-, Silber-, Purpur-, Schopf- und Seidenreiher — waren seit den achtziger Jahren bis kurz vor dem Kriege einer starken Verfolgung ausgesetzt, und zwar gab die damals herrschende Mode der mit Reiherfedern verzierten Damenhüte den Anlaß, derzuliebe tausende der farbenprächtigen Vögel gemordet wurden. U.

Nachtreiher (links) und Fischreiher.
Zeichnung: Wbeicht.

## Hallescher Bankverein

**5 Prozent Dividende.**

h Die Hauptversammlung setzte die Dividende für 1938 auf wiederum 5 Prozent fest und wählte in die freie zwölfte Aufsichtsratsstelle Bankier Julius Maier (Hannover), Gemwirtschaftsberater für Niedersachsen und Präsident der Niedersächsischen Börse. Zu dem Abschluß führte Bankdirektor Flakowski aus, das Ergebnis an sich eine Dividendenerhöhung zugelassen hätte, daß man aber im Interesse einer konstanten Dividendenpolitik und der Stärkung der inneren Reserven davon Abstand genommen habe. Starke Reserven seien für die jetzt mehr denn je notwendigen mittelfristigen Kredite unbedingte Voraussetzung, wenn man nicht gegen die bewährten Grundsätze der Liquidität verstoßen wolle. Über das neue Geschäftsjahr sei zu sagen, daß die ersten Monate durchaus befriedigend verlaufen seien. Kreditoren, Debitoren, Bilanzziffern und der Umsatz seien erneut bemerkenswert gestiegen, so daß man dem geschäftlichen Ablauf mit Zuversicht entgegensehen könne.

## Neuer Reichstreuhänder der Arbeit

**für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland.**

h Der SS-Brigadeführer Alfons Glaßel ist vom 2. Mai 1939 ab bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland beauftragt worden.

**Ur-Ur-Ur-Uhahn.**

„Ich kann mich noch sehr genau an meinen Urgroßvater erinnern", erzählt Horniebel.

„Und ich sogar an meinen Ur-Urgroßvater", sagt Mücke.

„Alle Achtung!" ruft Horniebel, „das ist allerdings ein sehr seltener Fall."

„Wieso?" fragt Federmann, „mein ältester Bruder hat mir erzählt, daß er noch seinen Ur-Ur-Ur-Urgroßvater sehr genau gekannt hat."

„Unmöglich", rumpelt Mücke die Stirn, „ein lebendiger Ur-Ur-Ur-Urgroßvater müßte im allergünstigsten Falle — 120 Jahre alt sein. Daraus ergibt sich also, daß dein Herr Bruder ein Schwätzer ist."

„Ha!" ruft da Federmann, „ein Schwätzer? Im Gegenteil: er flottert!"

Andre Städtchen – andre Mädchen, doch in jeder Stadt aufs neu,
sei es Gretchen oder Kätchen, alle bleiben IMI treu!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390428-16/fragment/page=0009

# Landkreis Weißenfels

## Ein Volk, ein Wille, ein Ziel

**Münchmeyer-Versammlung in Weißenfels.**

△ **Weißenfels.** Der Name dieses alten Kampfredners der nationalsozialistischen Bewegung ist vielen Volksgenossen seit langen Jahren gut bekannt, besonders wegen des unerbittlichen Kampfes des einstigen Pfarrers gegen das Judentum, das ihn mit seinem Hasse verfolgte, der ihn oft vor die Schranken der Gerichte forderte.

Pg. Münchmeyer stand daher am Donnerstagabend in den „Stadthallen" vor einem übervollen Hause, das ihn lebhaft begrüßte und seinen temperamentvollen Ausführungen mit starker Spannung folgte, oft durch lauten, anhaltenden Beifall seine Worte unterstreichend.

Der Redner erzählte zunächst von der Kampfzeit vor der Machtübernahme — sprach auch davon, daß man ihn einmal als Pfarrer nach Weißenfels haben wollte — dann stellte er die gewaltigen Leistungen des nationalsozialistischen Reiches heraus, die möglich wurden durch die Zusammenballung des deutschen Volkes zu einer großen Schicksalsgemeinschaft. Ein Volk, ein Wille, ein Ziel! Steht das Volk zusammen, dann, so fuhr Pg. Münchmeyer fort, kann uns trotz des Geheuls unserer Gegner, an deren Spitze immer wieder das Weltjudentum steht, nichts geschehen. Die großen Fragen der Gegenwart berührte der Redner mit kurzen, prägnanten Sätzen und betonte hierbei, daß der Wille des Führers, den Frieden Europas zu erhalten, sich auch diesmal durchsetzen werde, getützt auf die innere Geschlossenheit des Volkes und unsere starke Wehrmacht.

Pg. Münchmeyer wurde am Schluß der Kundgebung, die wohl allen etwas brachte und ein Erlebnis darstellte, sehr herzlich und mit anhaltendem Beifall bedankt.

## Gefährlicher Leichtsinn!

**Dachziegel fiel auf die Straße.**

△ **Weißenfels.** An einem Geschäftshaus der Adolf-Hitler-Straße werden zur Zeit Dachreparaturen vorgenommen. Wie es vorgeschrieben ist, steht auf der Gehbahn vor dem Hause beiderseits die Warnungstafel des Dachdeckers. Trotzdem laufen aber die Leute gemütlich weiter und tuen so, als seien die Tafeln gar nicht vorhanden: es wird schon nichts passieren, so mögen sie denken. Nun gut, wem sein Leben und seine Gesundheit nichts mehr wert ist, der kann schließlich das Risiko auf sich nehmen, einen zerschlagenen Schädel davonzutragen, aber Kinder sollten sie bei solchen selbstmörderischen Wegen nicht mitnehmen, wie es am Donnerstagnachmittag, gegen 17 Uhr, der Fall war, gerade als die Straße sehr stark belebt war.

Ein Ziegel fiel plötzlich herunter auf die Straße und haargenau an einem kleinen Mädchen herunter, das glücklicherweise nur ganz leicht gestreift wurde und unverletzt blieb.

Einige Zeit später sah man Mutter und Kind nochmal dort vorbeikommen und abermals auf der Gehbahn. Das nennt man Nerven!

Vorsicht, immer wieder Vorsicht, verhütet Unfälle, wo es möglich ist und jetzt euch nicht unnötig schweren Gefahren aus.

Allerdings müßte man „frechen Bengels", die es sich zum Spaß machen, derartige Warnungsschilder zu verschleppen und wo anders aufzustellen, wie es auch bei dieser Stelle beobachtet wurde, gehörig was aufs Hinterteil geben, damit sie sich der Frevelhaftigkeit ihres Tuns bewußt werden. Zureden hilft bei solchen Geistern meistens nicht. Hch.

## Maifeier der Arbeitsopfer

△ **Weißenfels.** Am 1. Mai, 20 Uhr, findet im „Kaiserhof", Zeitzer Straße, die Maifeier der Arbeitsopfer der DAF. statt.

## Wohlgelungener Dorfgemeinschaftsabend

△ **Gröben.** Die Ortsgruppe Gröben-Runthal veranstaltete im Gasthof Hirsch einen wohlgelungenen Dorfgemeinschaftsabend, der recht gut besucht war. Es herrschte freudige Stimmung. Nach dem Einleitungsmarsch „In Treue fest", den der Musikzug der HJ.-Bann-Kapelle spielte, begrüßte Ortsgruppenleiter Pg. Richter besonders den Kreisleiter, Landrat Pg. Pape, sowie den HJ.-Bannführer Pg. Weisgert. Im Rahmen des Dorfgemeinschaftsabends wurden Lieder und Gedichte der HJ. vorgetragen, und auch gemeinsam gesungene Lieder trugen zur Erhöhung der Stimmung bei. Im Mittelpunkt stand die Ansprache des Kreisleiters, der stete Treue zum Führer forderte. Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Im zweiten Teil kam der Humor voll zu seinem Rechte. Hier waren es lustige Vorträge und Lieder der Jungmädels und Pimpfe, sowie fröhliche Laienspiele, die wesentlich zum Gelingen des Abends beitrugen. In bester Stimmung blieb man lange Zeit beisammen.

**Hohes Alter.**

△ **Gröben.** Karl Merkel von hier kann am Sonnabend seinen 75. Geburtstag bei guter Gesundheit feiern. Er gehört bereits 53 Jahre der Kriegerkameradschaft „Prinz Friedrich Karl" an. Unseren Glückwunsch!

## Nächtlicher Einbruchsdiebstahl

△ **Gröben.** In der Mittwochnacht gegen 10 Uhr stiegen Einbrecher mit einer Leiter durch das offene Fenster in die Wohnung des Handelsmanns Weiße ein und stahlen hier Wäschestücke und Schlafzimmerzeug. Trotzdem die Einbrecher überrascht wurden, gelang es ihnen mit Fahrrädern unerkannt zu entkommen.

## Zusammenstoß in der Kurve

△ **Granschütz.** In einer unübersichtlichen Kurve in unserem Orte stießen vormittags ein aus Richtung Weißenfels kommender Personenwagen mit einem aus Richtung Hohenmölsen kommenden Lastwagen zusammen. Der Personenwagen, der aus Leißling stammte, wurde arg beschädigt, so daß er nach Weißenfels abgeschleppt werden mußte.

## Die Aufgaben der Gemeinde

△ **Granschütz.** Der Bürgermeister unseres Ortes hatte im Gasthaus „Preußischer Hof" eine Versammlung einberufen. Es erfolgte ein Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Kalenderjahr und eine Darstellung der Aufgaben für das Rechnungsjahr. U. a. wurde über die Wasserleitung und die Verschönerung unseres Naturbades gesprochen.

## Das Haus am Auensee

△ **Granschütz.** Am Auensee wurde vor einiger Zeit mit dem Bau eines Gasthauses begonnen. Der Bau ist schon weit gediehen. Das Gasthaus soll vor allem den auswärtigen Badegästen zur Verfügung stehen. Am Bad werden immer noch Verschönerungsarbeiten getroffen, die das Bad immer anziehender machen werden.

## Neuer Stromtarif

**Zur Zeit werden Erhebungen angestellt.**

△ **Hohenmölsen.** Gegenwärtig sind Beauftragte der Stadtverwaltung dabei, schwierige und zeitraubende Erhebungen für die neue Tarifordnung für elektrische Energie anzustellen und suchen zu diesem Zwecke alle Haushaltungen in der Stadt auf, die vom Städtischen Elektrizitätswerk mit elektrischem Strom versorgt wird. Zur Einführung sind vorgesehen: ein Haushaltstarif, ein Tarif für Landwirtschaft und ein Tarif für besondere Geräte, die nur in der Nacht benutzt bzw. eingeschaltet werden (Heißwasserspeicher, Futterdämpfer usw.), also ein Tarif für Nachtabnahme. Im allgemeinen werden die neuen Tarife den Abnehmern erhebliche Vorteile gegenüber dem bisherigen Tarif bringen, während mit der Einführung der neuen Tarifordnung für unser Städtisches Elektrizitätswerk wesentliche Einnahme-Rückgänge zu verzeichnen sein werden.

## Zeugen vorgeschichtlicher Besiedlung

△ **Niedermöllern.** Beim Abdecken einer Rübenmiete auf der „Lehmsottel", in unmittelbarer Nähe des Dorfes, entdeckte man eine Menge Urnenscherben, die im Herbst unbemerkt mit auf die Miete geworfen worden waren. Nach der Frühjahrsbestellung traten auf dem benachbarten Felde auch zahlreiche Herdgrubenstellen zutage, die bekanntlich an dunkler gefärbten Stellen im Boden noch kenntlich sind. Es wird angenommen, daß einst in der Steinzeit auf der Höhe zwischen der Naumburger Landstraße und dem Städtener Weg eine Siedlung bestanden hat.

## Von der Grubenbahn tödlich überfahren

△ **Theißen.** Auf dem Anschlußgleis der Brikettfabrik Theißen wurde am Donnerstag der ledige Rangierer Franz Horn von der Grubenbahn tödlich überfahren. Die bergpolizeiliche Untersuchung ist sofort aufgenommen worden.

## Zum Bürgermeister bestellt

△ **Teuchern.** Stadtinspektor Pg. Bruno Schenke, der seit 1921 bei der hiesigen Stadtverwaltung angestellt ist, wurde jetzt zum hauptamtlichen Bürgermeister nach Schkopau bestellt. Pg. Schenke wird bereits Ende April hier seinen Dienst aufgeben, da er am 2. Mai in Schkopau in sein neues Amt eingeführt wird.

## Die Abschlußprüfung

**des Lehrganges für Laienhelferinnen.**

△ **Theißen.** Im Sanitätsdepot, Ortsteil Rackau, wurde der zweite Lehrgang für Laienhelferinnen abgeschlossen. Die Abschlußprüfung, an der ein Arzt, die Amtsträger des RKB. und des DRK. teilnahmen, wurde von allen Kandidaten bestanden. Eine Wiederholungsprüfung für Lehrgang I und II findet in den nächsten Wochen statt. Für beide Lehrgänge wird ein froher Gemeinschaftsabend veranstaltet.

Weidende Schafherde auf den Goddulaer Wiesen Bild: Große.

## Tagung der Kreisringleiter

= **Mücheln.** Im Schulungsraum der Deutschen Arbeitsfront fanden sich am Mittwochabend Formations- und Vereinsführer des Tätigkeitsbereiches der beiden Mücheln NSDAP.-Ortsgruppen zusammen. Der Ortsgruppenleiter von Mücheln-Ost kennzeichnete das Verhältnis der Formationen und Vereine zur Partei. Die Aufgabe eines Vereins erschöpft sich nicht nur in der rein fachlichen Tätigkeit. Jeder Verein ist gleichzeitig eingespannt in die große politische Zielsetzung. Wenn in letzter Zeit verschiedenen Vereinen die „NS."-Bezeichnung verliehen wurde, so ist auch hierin äußerlich diesem Gedanken Ausdruck gegeben. Besonders der Vereinsführer muß diesen neuen Anforderungen gewachsen sein. Im Mittelpunkt der Kreisringtagung stand die vorgesehene Mitgliederwerbung für die NSV. Es wurde besonders betont, daß die Abdeckung der großen außenpolitischen Erfolge des Führers nur möglich ist durch eine starke geeinte Nation. Nach einer Aussprache über die zweckmäßige Durchführung der NSV.-Werbung wurde die Kreisringtagung mit der Führerehrung geschlossen.

# Rund um Querfurt

## Vom Sonnabend bis zum Montag

⊙ **Querfurt.** Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes wird auch hier in würdiger Weise begangen. Schon der Vorabend wird von der gesamten Hitlerjugend mit der Aufrichtung des Maibaumes auf dem Marktplatze ausgefüllt. Der 1. Mai findet seine Einleitung durch ein großes Wecken, dem sich dann die Kundgebung der Hitlerjugend auf dem Markte anschließt. Am späten Vormittag ist alle Schaffenden mit ihren Betriebsführern und Behördenleitern auf dem Schulhofe versammeln und zu einem großen Umzug formieren, der dann durch die Hauptstraßen der Stadt sich nach dem Marktplatz bewegt, woselbst eine große Kundgebung veranstaltet wird. Nach der Kundgebung wird der Umzug seinen Weg nach der neuen Stadtrandsiedlung im Nordwesten der Stadt nehmen, um hier bei der Namengebung für die Siedlung zugegen zu sein. Alsdann erfolgt der Abmarsch nach dem Schulhofe der Stadtschule, woselbst sich der Zug auflöst. Der Abend wird dann in den zwei größten Sälen der Stadt, dem „Schützenhaus"-Saale und dem großen „Bär"-Saale, den Maientanz bringen, der alle Volksgenossen vereinen wird. Zudem gibt am Abend das Mitteldeutsche Landestheater im großen Saale seinen letzten dieswinterlichen Theaterabend.

**Vom 1. Mai bis 24. Juni Impfung.**

⊙ **Querfurt.** Die Erst- und Wiederimpfung für das Jahr 1939 ist für unser Kreisgebiet festgelegt worden und kommen danach in der Zeit vom 4. Mai bis zum 24. Juni an rund 90 Impfplätzen zur Durchführung. Als Impfärzte werden tätig sein Kreisarzt Medizinalrat Dr. Mennicke und Hilfsarzt Vetter.

**Für den Sport eingesetzt.**

⊙ **Obhausen.** Der Sportklub Obhausen beging in diesen Tagen das zehnjährige Bestehen. Den Auftakt bildeten zwei Volksspiele. Am Abend fand dann ein Kameradschaftsabend statt. Hier gab der Vereinsführer einen Rückblick über die Tätigkeit des Vereins in den zehn Jahren. Für langjährige Mitgliedschaft wurden einige Kameraden mit Diplomen und Ehrennadeln ausgezeichnet. Zum Schluß richtete der Ortsgruppenleiter an die zahlreich versammelten Festteilnehmer den Appell, auch weiterhin den Sport zu pflegen. Der Vereinsführer ehrte der Ortsgruppenleiter für seine langjährige unermüdliche Arbeit zum Wohle des Sportvereins durch Überreichung des Buches „Mein Kampf". Nach der offiziellen Feier blieben die Gäste noch lange gesellig beieinander.

**Zum 80. Geburtstag.**

⊙ **Langeneichstädt.** Der Zimmermann Reinhold Fuß konnte in diesen Tagen den 80. Geburtstag begehen. Dem rüstigen Altersjubilar auch unsern Glückwunsch!

# Aus Naumburg

**50 Jahre im Staatsdienst.**

□ **Naumburg.** Auf eine 50jährige Dienstzeit im Staat konnte der Justizinspektor Friedrich Steinkopf zurückblicken. Aus diesem Anlaß gingen dem Jubilar zahlreiche Glückwünsche zu.

**Urkunde der DAF. für treuen Arbeitsjubilar.**

□ **Naumburg.** Aus Anlaß seiner 25jährigen Dienstzeit beim Rechtsanwalt Burkhard wurde Bürovorsteher K. Schulze durch eine Urkunde der Deutschen Arbeitsfront geehrt.

**„Ihre" Meisterprüfung bestanden.**

□ **Naumburg.** Die Friseuse Charlotte Rickert legte vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Halle die Meisterprüfung im Friseurhandwerk ab. Frl. Rickert ist der erste weibliche Friseurmeister Naumburgs.

## Sträflicher Unfug

**Steine auf den Schienen der Eisenbahn.**

□ **Mertendorf.** Auf der Eisenbahnbrücke zwischen Mertendorf und Wethau in der Nähe des Einfahrtsignals wurden auf den Schienen drei große Steine aufgefunden. Ob diese von Kindern oder einem nichtsnutzigen Burschen darausgelegt worden waren, konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Der Personenzug, der gegen 16.20 Uhr aus Richtung Naumburg kam, fuhr über die Steine hinweg, ohne daß dabei irgendwelcher Schaden verursacht wurde. Die Steine wurden von der Maschine vollständig zermalmt.

# Aus dem Zeitzer Land

## Wer hat die Diebe gesehen?

**Krach in der Nacht.**

z **Zeitz.** Die Polizei teilt mit: Nachts wurden vor dem Schokoladengeschäft Pinkery in der Kalkstraße zwei Warenautomaten ausgeraubt. Den Tätern fielen u. a. Tafeln Schokolade und Kopfkeitpackungen der Marken Badoffi, Waldbaur, Schmidt Sohne, Tangermünder Schokoladenfabrik und von Martin Pirsch, Leipzig, in die Hände. Die Diebe haben die Automaten offenbar mit mitgebrachten Werkzeugen aufgebrochen. Dabei ist durch die Beschädigung der Automaten ebenfalls Schaden entstanden. Immerhin muß das Aufbrechen Geräusche verursacht haben, die sicher auch von Anwohnern oder anderen Volksgenossen gehört worden sind. Es handelt sich um zwei oder drei Täter, die sich wahrscheinlich auch schon vor der Tat in der Umgebung des Horst-Wessel-Platzes aufgehalten haben. Alle Volksgenossen werden daher aufgefordert, Wahrnehmungen irgendwelcher Art, die mit diesem Diebstahl in Zusammenhang stehen können, sofort der Kriminalpolizei in Zeitz, Adolf-Hitler-Platz 16, mitzuteilen. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

## Die Kunst des Ausstellens

**Sieger im Schaufensterwettbewerb.**

z **Zeitz.** Bei dem Schaufensterwettbewerb 1939 wurden für hervorragende Leistungen nachstehende Teilnehmer mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet: Franz Mattis, Fredi Müller, Anneliese Braun, Martin Schirmer, Helmut Meinhardt, Heinz Pohle, Eugen Schwent, Alfred Fritzsche, Erich Seuppel, Horst Beyer, Elise Reich, Kurt Lehmann, Max Richter, Hans Trinks, Hans-Joachim Seifert.

**Heim aus Italien.**

z **Zeitz.** Am Mittwochnachmittag kehrten die Zeitzer KdF.-Italienfahrer von ihrer Urlaubsreise zurück. Braungebrannt und voll der schönsten Eindrücke kommen sie in der Heimat an. Begeistert berichteten sie von ihrem Aufenthalt in Italien und von den Ausflügen nach San Remo und Genua u. a. m. Der älteste KdF.-Fahrer war übrigens Glaser-Ehrenmeister Welker, der während des Aufenthalts an der Riviera den 80. Geburtstag feiern konnte.

**Helferinnen des Bauern.**

z **Zeitz.** Am Mittwochnachmittag mit dem Zuge 15.17 Uhr von Weißenfels kommend, trafen die 120 Landdienstmädel in unserer Stadt ein, die von der BDM-Führerin Renate Martin herzlich begrüßt wurden. Ferner hatten sich zum Empfang u. a. Kreisleiter Heidkamp, Obergauführerin Käte Reifert sowie Direktor Löscher vom Arbeitsamt und Vertreter der Kreisbauernschaft und der Bauern eingefunden. Nachdem die Mädels sich gestärkt hatten, wurden sie von den Bauern in Empfang genommen. Mit der Bahn und teilweise in Omnibussen wurde nun die Weiterfahrt in die einzelnen Orte angetreten.

**Tagung des Hausbesitzes.**

z **Zeitz.** In einer Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins im Saale der „Drei Schwäne" fand im Mittelpunkt ein Vortrag von dem Vereinsführer. Die sachlichen Ausführungen fanden die ungeteilte Zustimmung sämtlicher Anwesenden. Nach weiteren Darlegungen von Rechtsanwalt Proetzsch, der in Beispielen die mitunter äußerst schwierige und verantwortungsvolle Lage des Hausbesitzes schilderte, sowie Erledigung einiger Anfragen aus Mitgliederkreisen fand die recht anregend verlaufene Jahresversammlung mit der Führerehrung ihren Abschluß.

**Ein froher Filmabend.**

z **Grana.** Heute abend veranstaltet die Gaufilmstelle im Gasthof Hauschwitz einen Filmabend. Zur Aufführung gelangt „Mein Sohn, der Herr Minister".

z **Zipsendorf.** Auch hier bringt der nächste Filmabend der Gaufilmstelle den Tonfilm „Mein Sohn, der Herr Minister".

z **Döbris.** Die Gaufilmstelle Halle-Merseburg bringt als nächsten Film im Gasthof Müller „Der Mustergatte" mit Heinz Rühmann. Außer dem Hauptfilm läuft noch das übliche Beiprogramm.

**Impflinge müssen gebracht werden.**

z **Bröckau.** Die öffentliche Impfung der Erstimpflinge und Wiederimpflinge findet am Sonnabend, dem 6. Mai, im Schulzimmer statt.

## Leipziger Schlachtviehmarkt

**vom 27. April 1939.**

Auftrieb: 71 Rinder (davon 1 Ochse, 11 Bullen, 47 Kühe, 12 Färsen), 262 Kälber, 135 Schafe, 1910 Schweine; zusammen: 2378 Tiere. Außerdem direkt: 4 Schweine.

Preise (Lebendgewicht): Bullen: a) 42,5, b) 38,5, c) 33,5, Kühe: a) 42,5, b) 36 bis 38,5, c) 28 bis 32,5, d) 23; Färsen: a) 43,5, b) 39,5, c) 33,5; Kälber: A. Sonderklasse (Doppellender): —; B. andere Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel: a1) 51, b1) 50, c) 38 bis 40; Schafe: a) 42; Schweine: a) 57,5, b1) 56,5, b2) 55,5, c) 51,5, d) 48,5, e) 48,5, f) 48,5, g1) 56,5, g2) 50,5, i) 55,5.

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schweine verteilt, Schafe belanglos; kein Überstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390428-16/fragment/page=0010

# Die Geschichte vom Knopfannähen

**Heitere Erzählung von Alfred Karrasch**

Der Grund, aus dem die Lawine zu Tal fuhr, war wirklich ein Knopf. Später träumte die kleine Frau Erna, wie sie bekannte, von einer Lawine, die über sie niederging und die aus Knöpfen bestand und kleinen Döschen Nähseide und Flicken und anderen Winzigkeiten, die aber insgesamt die Mahne und Gesichter von etwas Beängstigendem angenommen hatten.

Es soll eine außerordentlich dramatische Geschichte gewesen sein, die so anfing: Eines Morgens, bevor er ins Büro abfuhr, überreichte der Ehemann Fritz seiner Ehefrau Erna ein Jackett. Er sagte: „Ich habe heute einen anderen Anzug angezogen. Es ist hier nämlich an meiner Jacke ein Knopf lose geworden, hier oben, siehst du, und es wäre lieb von dir, wenn du ihn annähen würdest."

Worauf die Ehefrau antwortete: „Das will ich gerne."

Man braucht nicht gerade ein Detektiv zu sein, um aus diesem Dialog seine Schlüsse ziehen zu können, daß die beiden noch sehr jung verheiratet waren, sich noch in ihrem Honigmond der Liebe befanden; denn später spielt sich ein Knopfdialog wesentlich anders ab.

Die kleine Frau Erna machte sich, kaum daß die Tür hinter ihrem Manne zugeschlagen war, sofort an die Arbeit. Sie nähte den Knopf an, dann sah sie gleich den ganzen Anzug gründlich durch, ob sich da nicht noch vielleicht andere Schäden zeigten, die sie für ihren lieben Fritz beseitigen wollte, und — richtig — der Jackenärmel war an der Kante etwas durchgescheuert. Ob deswegen so ein komischer Männeranzug zum Schneider müßte —? Die kleine Frau Erna wußte es nicht recht, aber dann sagte sie sich und fest mit einer gewissen inneren Rührung — ja, sie waren eben noch sehr jung verheiratet! — sie sagte sich: Es ist eigentlich häßlich von mir, daß ich überhaupt solche Überlegungen anstelle. Der Fritz ist so sparsam und läuft in diesem abgetragenen Anzug herum. Nein, da will ich nicht an den Schneider denken. Da will ich auch sparen. Wir werden überhaupt aus vielen Gründen noch sehr sparen müssen — „Und dabei huschte eine holde Röte über ihr Gesichtchen", würde nun wohl in Romanen weiter geschrieben sein . . .

Mit der Entschlossenheit und dem Geschick, die sie noch vor wenigen Monaten als Assistentin bei der Bereitung mikroskopischer Schnitte bewiesen hatte, wünschte sie an die Arbeit zu gehen. Aber wie, was mußte hier geschehen —? Das Problem eines Mikrotomschnittes etwa durch Nervengewebe war offenbar wesentlich leichter zu lösen. Ob sie eine Stoppnadel versetzte? Das würde wohl das Richtige sein. Es war nicht ganz einfach, so eine Stoppnadel anzunähen. Einen Tag nähte Frau Erna daran, und als sie fertig war, fiel ein Schreck auf ihre Seele. Wegen des harmonischen Gleichgewichts mußte sie nun offenbar auch den anderen Ärmel mit einer solchen Kante versehen. Auch dies unternahm sie.

Der zweite Tag ging darüber hin. Als sich Frau Erna dann ihr Werk betrachtete, schüttelte sie den Kopf. Einmal war die eine Stoßkante wesentlich breiter geworden als die andere obwohl das weder vorgesehen noch beabsichtigt war, und dann — ja — wenn erinnerte sie jetzt der Anzug? Frau Erna grübelte — richtig —! Sie hatte es! An die alten Gemälde, auf denen Männer abkonterfeit waren, die so lachhafte Röcken um die Handgelenke trugen!

Sie seufzte, aber sie trennte am vierten Tage wieder alles herunter. Sie hatte sich jetzt nämlich für das Stopfen entschieden. Garn oder Wolle oder so etwas konnte sie dazu nicht nehmen, darüber war sie sich klar. Sie mußte Fäden desselben Stoffes haben. Flicken hatte sie nicht. Deshalb entschloß sich Frau Erna zu einem Vorstoß ins Innere des Anzuges. Hinten am Kragen trennte sie das Jackett auf, um an der Naht einige Fäden zupfen zu können. Das Trennen ging ausgezeichnet; denn sie trennte mit ihren Präpariermessern, ihren Stalpellen, und die Schnitten wie Gift! Sie zupfte erfolgreich Fäden und wollte wieder zunähen. Aber fast blieb ihr vor Schreck das Herz stehen. Man konnte offenbar gar nicht von außen zunähen. Man mußte von innen an die Naht heran, weshalb Frau Erna die Jacke nun innen, beim Futter, auflöste und von dort vorsichtig —! Aber diese verzauberten Männeranzüge, da war nicht nur Futter, sondern auch Watte kam zum Vorschein und noch so ein komischer Stoff —

Es war die Nacht vom sechsten zum siebenten Tage, und in ihr stöhnte Frau Erna oftmals laut; denn sie träumte von der Lawine . . .

Am Morgen fragte dann auch noch Fritz nach seiner Jacke, und nun schluchzte Frau Erna: „Fritz — Hausfrauenarbeit, das sehe ich jetzt ein — ist die größte Kunst unter allen Künsten."

Fritz streichelte ihr das Köpfchen: „Aber — aber, du Liebes — ist es denn so schwer, einen Knopf anzunähen —?"

Und jetzt weinte Frau Erna zum Steinerweichen: „Nein — aber jetzt bekomme ich — die einzelnen Teile des Anzuges — nicht mehr zusammen!"

Und sie führte ihn zu einem seltsamen Durcheinander, dessen Stoffarbe ihm nicht unbekannt war. Aber es war kein Anzug mehr . . .

## Neue Zeitschrift.

**Frohe Farben.**

Wie ein Rausch von Farben wirkt ein bunt illustrierter Aufsatz, den der Dichter Friedrich Schnack über die Wunderpflanze Orchidee im Marheft von Velhagen & Klasings Monatsheften veröffentlicht. Nicht weniger bezaubernd sind die farbigen Wiedergaben nach Entwürfen des berühmten Bühnenbildners Rochus Gliese, dessen Wesen und Werk der Dichter und Dramaturg Dr. Eckart von Naso beleuchtet. Ein weiterer illustrierter Aufsatz aus der Feder von Helene von Nostitz gilt dem Familienbild John Fuhlsberg-Horst erörtert, unterstützt von aufschlußreichen Aufnahmen, die ebenso merkwürdige wie nützliche Einrichtung der Fischpässe. Unter den sonstigen mannigfaltigen Beiträgen des Heftes sei auf die insbesondere jede Mutter und jeden Erzieher angehende Abhandlung „Über die gute Kinderstube" von Professor Dr. Bruno Bauch hingewiesen. Heitere Glossen für den andächtigen Spargelesser veröffentlicht der Dichter Roland Betsch. Über eine viele Menschen beunruhigende Erscheinung über „Thrombosen und Embolien" berichtet anschaulich und allgemein verständlich Dr. Gerhard Venzmer. Eine geschichtliche Abhandlung über die deutschen Kaiser in Prag aus der Feder von Dr. Paul Weigin vertieft die Kenntnisse von der geschichtlichen Entwicklung in Böhmen und Mähren. An erzählenden Beiträgen enthält auch das mit Kunstbeilagen besonders reich ausgestattete Heft den Schluß der großen Erzählung „Wort der Worte" von Hans Frank, eine ungemein liebenswürdige Novelle „Frieren, lun und leer" von Otto Rampe, sowie eine Bismarck und Wagner beleuchtende kurze Erzählung „Das Gespräch der beiden Großen" von Richard Euringer. Zum 80. Geburtstag der Dichterin Frida Schanz, die dem Verlag von Velhagen & Klasing und seinen Zeitschriften durch viele Jahre besonders nahegestanden hat, bringt das Heft neue Verse.

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H.
Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H. Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.
Verlagsleitung: Dr. jur. Hans Gnopke.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher.
Stellvertreter: Franz Gomm. Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und den Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georgi, sämtl. in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst: Dr. Walter Roack, Halle a. S., für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter — Berliner Schriftleitung: Aug. Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 15, Ruf 500 247. — Anzeigenleiter: Paul Kersten, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.
Pl.: 111.09.
Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg, Pl. 5 über 14 500 davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" über 9000. Pl. 2
Sonnabends über 18 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle, Pl. 12 . . . . über 22 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt, Pl. 14 über 24 000
„Mitteldeutschland"-Gesamt-Pl. über 61 000
Sonnabends über 65 000

**Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.**

# Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden zur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Zifferngebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland" sämtlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Zifferngebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Man merkt schon den Frühling-

. . . es wird Zeit, an die neue Kleidung zu denken. Nur modrne und wirklich preiswerte Kleidung finden Sie bei uns.

Hier einige Beispiele:
**Herren-Anzüge** 45.-, 55.-, 65.-, 80.- bis 100.-
**Sportanzüge** 28.-, 32.-, 40.-, 58.-, 73.-
**Herren-Mäntel** 40.-, 37.-, 55.-, 75.-, 85.-
**Komb. Anzüge**
**Einzel-Sakkos**
**Herren-Hosen**
**Wetter-Mäntel** gummiert und imprägniert
**Loden-Mäntel**
**Lederjacken**
**Teilzahlung**
1/5 Anzahlung Wochen- oder Monatsraten

**Karl Klingler** Inh. Alfred Georgi
**Halle (Saale),** Leipziger Straße 11
Eingang Kleiner Sandberg.

**Stellenangebote**

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften o. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

**Kräftige Arbeiter**
finden dauernde Beschäftigung in der
**Königsmühle**

Brauerei-Niederlage in Merseburg sucht
**Kraftfahrer**
für Bierverkauf, Führerschein 2 Bedingung. Angebote unter P 2631 an die Geschäftsstelle.

**2. Mädchen**
für Küche und Haus s. 1. Mai gesucht.
Gasthaus Goldene Kugel, Merseburg.

**Mädchen**
Suche zum 1. 5. 1939 ja. Mädch. für Haushalt.
Elly Siebenhühner, Burgörner-Hettstedt.

**Mädchen**
nicht unt. 18 J., das selbständig alle Arb. verr. kann, auch etwas Kochkenntn. besitzt, in Gesch.-Haushalt s. 1. 5. od. s. 15. 5. ges. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

farbig 25 ₰
Es ist ja so billig, das altbewährte **Erdal**

**Witwer**
mit 3 Kindern sucht Wirtschafterin in gepfl. Haushalt. Off. unt. P 2630 an die Geschäftsst.

**Mädchen**
für Geschäftshaush. s. bald. Antritt gesucht. Bäck. u. Café Stove, Halle a. S., Richthofenstr. 9.

**2 Mädchen gesucht**
nicht unt. 18 J., außer Lohn freie Kost u. Wohng. Reideburg bei Halle a. S., Delitzscher Straße 27.

**Mädchen**
Fleißiges, ehrl., nicht zu ja. Mädchen sof. gesucht. Wenn Interesse, mit zum Bedienen. Wilhelmsburg, Bad Kösen.

**Hausgehilfin**
nicht unt. 18 J., für 4-Personen-Haush. in gute Dauerstellg. ges. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Das Fachgeschäft für Ihre
**Mäntel - Kostüme**
**Kleider - Blusen - Röcke**
**Marianne Kortmann**
Damen- und Mädchen-Oberbekleidung
**Merseburg** I. Etage **Entenplan 6**

**Haustochter**
od. Hausgehilfin, sehr sauber und zuverl., in Einfamilienhaus. (m. 2 Kindern) gesucht.
Große, Dölau b. Halle a. d. S., Wacholder 16.

**Mädchen**
tücht., ehrl., für Zimm. u. Haus, sowie Kochlehrfräulein gesucht.
Frau M. Schmidt, Waldhaus Schleusingen (Thür.).

**Suche**
s. 1. Juni zwei nette Hausgeh., eine ältere und eine jüngere, f. größ. Gutshaushalt Frau Meta Wittber, Zabenstedt üb. Cisleben.

**Geschirrführer**
sucht sofort oder später Wiehen 8.

**Gauberer Bäckergeselle**
sofort gesucht.
M. Blüher, Dienstb. b. Halle, Breite Str. 1.

**Tüchtigen Bäckergesellen**
sucht Bäckerei Rudolf Kirst, Erfurt, Nonneurain 7.

**Tagelöhner**
Suche einen verheirateten Tagelöhner, der den Kuhstall übernimmt.
Stochau (Kr. Stendal), Hof 2.

**Stellengesuche**

**Handwerker**
selbständig gewesen, led., 29 J. alt, schreibgew., sucht Stellung irgendwelch. Art. Ang. unt. R 248 a. d. Geschäftsst.

**Vermietungen**

**Zimmer**
möbl., zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

**Zimmer**
einfach möbl., zu vermiet. Adolf-Hitler-Str. 21.

**Zimmer**
möbl., zu verm., an zwei ruhige Herren. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

**Zimmer**
möbl., an solid. Herrn sof. oder später zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

**Zimmer**
mit 2 Betten an 2 Herren zu vermieten.
Schlageterstraße 43 I.

schwarz 20 ₰
Es ist ja so billig, das altbewährte **Erdal**

**Mietgesuche**

**Zimmer**
einfach, o. Herrn gesucht. Off. m. Preis u. P 2628 a. d. Geschäftsst.

**Wer**
tauscht Stube, Kammer, Küche geg. 2 Zimmer? Off. unt. P 2629 a. d. Geschäftsst.

**Wohnungstausch**
Schöne 4-Zimm.-Wohng. in Halle (Nähe Markt) gegen eine 7-Z.-Wohng. i. Merseburg zu tausch. gesucht. Off. unt. P 2635 an die Geschäftsstelle.

**Wohnung**
1—2 Zimmer und Küche von Ehepaar ohne Anhang gesucht. Zuschriften unt. L 1453 an die Geschäftsstelle.

**Tischler**
jg., 1 Kind, sucht 3-Zi.-Wohnung, Merseb. Übern. Wohnungsren. Off. unt. P 2636 a. d. Geschäftsst.

**Tausche**
2 Zimm., Küche u. Speisekammer geg. gleiche. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ab heute steht wieder eine frische Auswahl junger, schwerer, hochtragender und frischabgekalbter
**Kühe**
sowie pr. **Ferkel und Läufer** sehr preiswert zum Verkauf.
**Fa. R. Schmidt, Frankleben** Viehhandlung, Ruf Groß-Kayna 217.

**Verkäufe**

**Küchenherd**
klein, außenliegern, 1 Mon. i. Gebr., weg. Umzug zu verkaufen.
Obere Breite Straße 25.

**Nähmaschine**
gebr., zu verk. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

**Bauerntruhe**
Eiche (1757), Schreibsekretär, Stahlmatratze, 2×1, fast neue Kommode, Tisch, 1,30×80, f. Gastwirt pass., Kinderwagen, gut erhalt., zu verk. Ilgrube 9, Hof I.

**Pferdezugwagen**
gummiber., 100 Str., zu verkauf. Stücke, Oppin üb. Halle a. S. Ruf Nienberg Nr. 246.

**Kaufgesuche**

**Fernglas**
zu kauf. gesucht. Off. unt. P 2634 a. d. Geschäftsst.

**Tiermarkt**

**Färse**
hochtr., zu verk. Meuschau 4.

**Läuferschweine**
4. u. Küken zu verkaufen.
Neumarkt 48.

**Verkaufe**
eine 5j. braune Hannoveraner-Stute, geritten u. gefahren.
H. Deparade, Zweibendorf, Post Hohenthurm

Groß und klein
wird immer geputzt mit dem guten
**Erdal**

**Handwerksarbeiten**

**Metallwaren**
jeder Art fabriziert u. änd. um „Nickel-Becker", Halle/S., nur Kleine Brauhausstraße 11.

Zeitgemäße mod.
**Augenoptik**
**H. Wollmann**
Optiker, Leuna jetzt Hindenburgstraße 50 a. Lieferant sämtl. Krankenkassen

**Automarkt**

**Auto**
mögl. steuerfrei, jed. in gut. Zust. sof. gegen Kasse zu kaufen ges. Preisang. mit Baujahr Schuh, Halle/S., Mühlberg 10. Ruf 313 03.

**Fahrzeughandel.**

**RWB.**
500. verkauft Mast. Merseburg. Gr. Sittikr. 13.

**DKW.**
Meisterklasse, Opel-Olympia od. ähnl., gegen bar ges. Preisangebote unter P 2637 an die Geschäftsstelle.

Rotkreuzarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern. Adolf Hitler

**Wer kombiniert, bleibt jung!**

Kein Gewohnheitstier werden, sondern im richtigen Augenblick abwechseln, das ist ein alter Rezept zum Jung- und Elastischbleiben. In der Kleidung abzuwechseln, macht der Kleiderberater Ihnen heute leichter denn je. Kombinieren Sie: 1/2 + 1/2 = 3. Diese günstigen Kleiderberater-Preise gestatten es Ihnen, immer noch eine oder zwei Hosen mehr zu nehmen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sacco und Hose | 29.- | 39.- | 49.- |
| Golf-Anzüge, 2 tlg. | 39.- | 55.- | 69.- |
| Sacco-Anzüge | 29.- | 45.- | 69.- |
| Popeline-Mäntel | 32.50 | 40.- | 44.- |
| Gabardine-Mäntel | 39.- | 49.- | 59.- |

Ihr Kleiderberater

**Pech & Behrend**
Ecke Große und Kleine Ritterstraße


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390428-16/fragment/page=0011

## Familien-Nachrichten

# Hermann Trillhaase

geb. 21. 4. 1872 gest. 26. 4. 1939

In stiller Trauer:

**Anna Trillhaase** geb. Deichmüller

Merseburg, Mälzerstraße 7, den 28. April 1939

Blumenspenden dankend abgelehnt.

Die Einäscherungsfeier findet am Sonnabend, dem 29. April 1939, 12 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes in Halle a. Saale statt.

---

Heute morgen entschlief nach schwerem Leiden unser herzensguter, treusorgender Vati, Schwager und Onkel

# Oscar Ritter

im 79. Lebensjahre

In unsagbarem Schmerz
**Martha Schimpf** geb. Ritter
**Richard Schimpf**
**Annelies Schimpf**

Merseburg, den 27. April 1939
Rektor-Block-Str. 5

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 2. Mai 1939, 15 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

---

Gute und preiswerte

## Herren-Kleidung

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Gabardine-Mäntel** imprägniert, ganz gefüttert | 69.- | 55.- | 49.- |
| **Übergangsmäntel** flotte, moderne Cheviots | 49.- | 39.- | 29.- |
| **Gummimäntel** garantiert wasserdicht | 21.- | 16.50 | 10.90 |
| **Sacco-Anzüge** helle, mittelgestreifte Kammgarne | 69.- | 59.- | 39.- |
| **Sport-Anzüge** mit Golf- oder langer Hose | 65.- | 49.- | 29.- |
| **Sport-Saccos** zum Kombinieren | 35.- | 29.- | 24.- |
| **Herren-Hosen** zu jedem Sacco passend | 21.- | 15.- | 6.90 |

MODISCHER MITTELPUNKT MERSEBURGS

**Dobkowitz**

Seit 50 Jahren Qualitätsware


---


**Ihr Friseur!**
Wiener Frisier-Salon
Gotthardstr. 28
Ruf 33 33


---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen Paul Scholz sage ich meinen herzlichen Dank.

**Frau Auguste Scholz**
geb. Kaiser

Merseburg, Unkraitenburg 65, 28.

---


**Leder-Ausschnitt**
(Schuhmacherbedarfsartikel)
preiswert im Fachgeschäft von
**Heinz Hofmann**
Merseburg, Kl. Ritterstraße 12


---


**Einrahmung von Bildern**
Otto Kaßler, Buchbindermeister
Burgstraße 7 im Hinterhaus.


---


Heute und Sonnabend im Geschäft
prima frische
**Ziegen ämmer, Bockfleisch** auch geteilt
O. Gaudernack, Merseburg
Johannisstr. 2, am Markt


---


Gemüsepflanzen
Erdbeerpflanzen
Edelwein
Schlinggewächse
**Gärtnerei Trebst**
Goethestraße 12
Blumenhaus am Gotthardteich


---

Sacco Anzüge
in guter Verarbeitung und flotten Farbtönen
44.- 54.- 64.- 74.-

Sport-Anzüge
in modernen Cheviotstoffen
29.- 39.- 49.- 59.-

Sport-Saccos
zum Kombinieren
19.50 24.50 29.- 39.-

Gabardine-Mäntel
in modern, hellen und mittelfarbigen Stoffen
39.- 45.- 49.- 56.-

**Kogge & Schönhoff** G.m.b.H.
vorm. Zimmermann
Merseburg Gotthardstraße


---

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

**Artur Töpfer**
**und Kinder**

Leuna den 28. April 1939

---


**Es ist wie ein Wunder!**

Ich bin ohne Sommersprossen. Alle Hoffnungen hatte ich schon aufgegeben, diese so entstellenden Flecke je loszuwerden. Aber ein Versuch mit **„Frucht's Schwanenweiß"** hat mich eines Besseren belehrt. Der Erfolg ist überraschend. — Gebrauchen Sie **Schönheitswasser Aphrodite**

Parfümerie Weibgen, Gotthardstraße 33, Parfümerie Wirth, Roßmarkt 1, Drogerie M. Benemann, Markt 19, Parfümerie Fuhrmann, Am Markt. Leuna: Drogerie Groh.


---


Zur Eingliederung
**DJ.-HJ.-BDM.**
**Uniformen**
**H. J. Kayser** Leuna
Adolf-Hitler-Straße 19


---


GESUNDHEIT
KRAFT
ENERGIE durch
**SÜKA**
**NERVEN-ELIXIER**
Fragen Sie Ihre Bekannten, die werden es Ihnen sagen
Fl. 1.80 3.50 8.00
**Walter Mahlfeldt**
RITTER-DROGERIE
Entenplan 5 (an d. Stadtkirche)


---


**Gute Verdauung**
ist das A und O der Gesunderhaltung.
Pflegen Sie sie mit den bewährten echten
**Zirkulin Knoblauch-Perlen**
1-Monats-Pckg. 1 RM. ● Broschüre mit Gratisprobe in Apoth. u. Drog.

Drogerie A. Atzel, Gotthardstraße 28. Drogerie Max Benemann, Markt 19. Drogerie A. Eckardt, Adolf-Hitler-Straße 15. Drogerie H. Emanuel, Gotthardstraße 31. Drogerie W. Mahlfeldt, Entenplan 5. Drogerie F. Sänger, Klobikauer Straße 16. Drogerie Herm. Weniger, Neumarkt 12. Drogerie Wilh. Heer, Lindenstraße 19. In Leuna: Leuna-Drogerie Georg Groh.


---

## VEREINS-NACHRICHTEN

Aufnahme in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

**NS.-Reichskriegerbund. Kriegerkameradschaften der Stadt Merseburg.** Antreten sämtlicher Kameradschaften zur Teilnahme an der Feier des 1. Mai 1939, vormittags 10.30 Uhr, am „Kasino", Leunaer Straße 4. Anzug: Dienstanzug ohne Mantel. Große Ordensschnalle.

### Milchverteilung an Sonn- und Feiertagen

Der Kreisfachschaftsleiter der Milch- und Sahneverteiler gibt bekannt, daß ab Sonntag, den 30. April 1939 die Milchverteilung in Merseburg, Leuna und Bad Dürrenberg wie an Wochentagen durchgeführt wird. Mit Rücksicht auf den 1. Mai als Nationalfeiertag erfolgt die Milchverteilung am Sonntag, 30. April, doppelt. Die werten Hausfrauen werden aus diesem Grunde gebeten, entsprechende Maßnahmen zu treffen.

### Kraft durch Freude

**Theaterfahrt nach Leipzig.**

Am 14. Mai fahren wir mit der KdF. 74/39 zur 16-Uhr-Vorstellung des GT. der großen Revue „Mai 1900 18 um die Welt". Diese Revue lief während der Autoausstellung 1939 in der Deutschlandhalle. Teilnehmerpreis 2,70 RM. einschl. Fahrt und Eintritt. Abfahrt des Zuges ab Merseburg gegen 13.30 Uhr. Rückfahrt an Merseburg gegen 0.30 Uhr am 15. 5. Anmeldungen bei allen Orts- und Betriebswarten, Bezirk 200 der Leunawerke und Kreisamt Merseburg.

Fahrtunterlagen für die KdF. 1 — Rhein frei! sofort gegen Rückgabe der Zahlungsquittung in der Kreisdienststelle abzuholen, und zwar am 28. 4. bis 12 Uhr in der Dienststelle Gotthardstraße 27, und am 2. Mai bis 18 Uhr in der Dienststelle Hindenburgstraße 25. Die Fahrt beginnt am 2. Mai, 21.33 Uhr, in Halle. — Am Sonnabend, dem 29. 4., bleibt die Dienststelle wegen Umzug geschlossen.

---

**Sommer-Sprossen**
werden schnell beseitigt durch Venus B verstärkt oder B extra verstärkt. Ueberraschendes Ergebnis. Versuchen Sie noch heute Venus, es hilft wirklich! Venus-Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg, ab 70 Pfg. Vollendete Schönheit durch Venus-Tages-Creme. Tuben 50 u. 80 Pfg.
Gotthard-Drog., Gotthardstr. 31


---


**Zeitungs-Makulatur**
in jeder Menge
wieder vorrätig
**Merseburger Zeitung**
Kleine Ritterstraße 3


---


**Knoblauch-Beeren „Immer jünger"**
machen froh und frisch! Sie enthalt alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:
**Arterien-verkalkung**
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.
Geschmack- und geruchfrei.
Monatspackung 1.—
Achtes Sie auf die grün-weiße Packung!
Drog. Emanuel, Gotthardstraße 31.
Drogerie E. Fleischer, Weißenfelser Straße 30.
Drogerie H. Weniger, Neumarkt 12.
In Leuna:
Drog. Gg. Groh, Breite Straße 24.


---

„Ich hab's erprobt:
Der Schmutzlöser
**Burnus ist unübertroffen!**

Die Wäsche wird ohne Mühe wirklich sauber."

Das werden Sie von erfahrenen Hausfrauen hören, wenn Sie nach Burnus fragen. Auch Sie werden diese Feststellung machen, wenn Sie erst Burnus kennen.

Das schafft nur Burnus:

Nur Burnus löst schon beim Einweichen biologisch den meisten Schmutz aus den Wäschestücken heraus, ohne das Gewebe anzugreifen. Ohne anstrengendes Reiben und Bürsten und langes Kochen wird die Wäsche vollkommen sauber. So wird die Wascharbeit leicht gemacht, die Wäsche geschont und an Waschmitteln und Feuerung gespart. Burnus ist sehr sparsam im Gebrauch. Ein Eßlöffel für den Eimer Wasser genügt. Schon für 15 Pf. erhalten Sie eine Probedose Burnus bei Ihrem Kaufmann.

**Burnus löst den Schmutz und schont die Wäsche!**

**Kostenlos!** Wenn Sie Burnus noch nicht kennen, schreiben Sie an die BURNUS GmbH., Darmstadt Nr. 34, Sie erhalten dann kostenlos Burnus zum Ausprobieren bei der nächsten Wäsche.

Burnus


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390428-16/fragment/page=0012

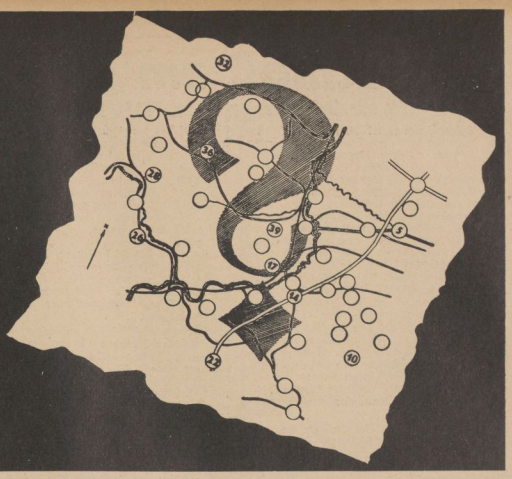
# Kennst Du deine Heimat

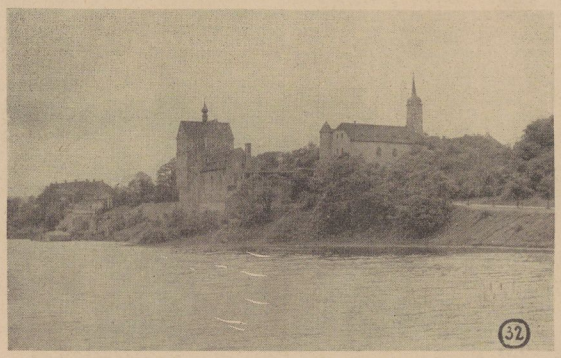
## Das Preisausschreiben der „Merseburger Zeitung"

### Der achte Teil: Zum nördlichsten Zipfel unseres Heimatgebietes

Textbearbeitung und Bildauswahl: Hermann Albrecht.

Aufnahmen: Klingbeil (2); Große (1).





Wir sind noch längst nicht am Ziel unserer Fahrt, die wir nach der 7. Etappe in einem kleinen, durch seine Stufen, wie durch seine Kalksteinbrüche bekannten Städtchen unterbrochen haben. Diese Kalksteinbrüche waren einst sehr berühmt, so daß König Friedrich II. deren Ausbau anregte, als er im Jahre 1754 unsere Gauhauptstadt besucht hatte.

Erwähnten wir zuvor schon zwischen den Punkten 30 und 31 die besondere Eigenart dieses feuerreichen Ländchens, so kommen wir nun bei Fortsetzung unserer Fahrt in das Gebiet, das uns bis zum nächsten, 10 Kilometer entfernten Punkt deutlich zeigt, daß dieser Kreis seinen Namen zu Recht trägt. Er ist nicht nur durch seine Kalksteinbrüche, sondern mehr noch als das Land der Kupfergewinnung bekannt. Deshalb ist dieses Land trotz des kostbaren und edelsten Metalls, das hier geschmolzen wird, noch nie ein reiches Land gewesen, denn gering nur ist der Ertrag der schweren Bergmannsarbeit in den Kupferschächten. Das wissen wir schon von Martin Luthers Eltern her, denn auch des Reformators Vater ist ja hier ein Bergmann gewesen, der es nur zu einem eigenen Häuschen, nie aber zu sonderlichem Reichtum gebracht hat.

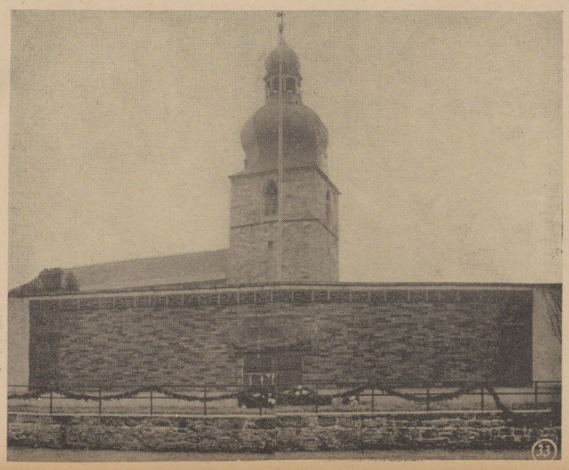
Das Landschaftsbild ändert sich aber bald wieder, wenn wir über die beiden durch ihren Kupferschieferbergbau vor allem bekannten Orte Unter- und Ober..... hinaus sind. Wir kommen in das Gebiet eines früher einmal gewaltigen Salzsees, der aber im Jahre 1892 regelrecht ausgelaufen ist. Alle die kleinen Dörfer, die am Rande dieses einstigen Sees lagen und deren Bewohner nun heute im wahrsten Sinne „trockengelegt" sind, haben sich in 45 Jahren seither, da sie zuvor ausgesprochene Fischerdörfer gewesen sind, wandeln müssen. Das Gebet, das in der Unglücksjahren in aller Munde war:

„Schweigend, sinnend steht der Fischer,
Betend schaut er auf zur Höh',
Und er bittet seinen Schöpfer:
Gott erhalt uns unsern See!"

hat nichts helfen wollen. Die Naturkatastrophe ließ sich nicht aufhalten, und so erlebte die vorige Generation die Umwandlung eines Fleckchens Erde, wie sie in früheren Jahrtausenden wohl oftmals eingetreten und unser Landschaftsbild gestaltet und immer wieder umgeformt hat. Dieser Umwandlungsprozeß, der heute durch den Bergbau und durch Menschenhand herbeigeführt wird, ist noch lange nicht zu Ende. Wir lernten bereits ein solches Gebiet kennen, wo das Gesicht der Erde von den ständig wühlenden Baggern zerfurcht wird. Bei der Fortsetzung unserer Fahrt werden wir in unserem Heimatgebiet gleichfalls ein solches Tal sehen, in dem dieser künstliche Umwandlungsprozeß seit nun 30 Jahren im Gange ist. Eine eigentümliche durch den Salzgehalt des ehemaligen Seebodens bedingte Pflanzenwelt hat sich hier entwickelt, so daß wir bis zu dem nächsten Punkt unserer Reise Gelegenheit haben, ein wenig Botanik zu treiben.

Das Gebiet des nun toten Sees wird an seinem Nordrande von einer Hügelkette abgegrenzt, über deren Ausläufer uns die nun wieder aufwärts steigende Straße führt. Jenseits des Hügels aber haben wir wieder einen wundervollen Ausblick auf einen See, dessen Name sehr verlockend klingt. Aber sein hellgrünes Wasser ist nun nicht etwa süß, sondern er kam zu seiner Bezeichnung nur dadurch, daß sein Salzgehalt viel geringer war als der des ausgelaufenen Sees. Am Ostrande einer Ortschaft treffen wir auf die von der Lutherstadt zur Gaustadt führende Hauptstraße. Ihr folgen wir nur ein Stück des Weges am jenseitigen, nun nördlichen Rande der vorhin erwähnten Hügelkette. Bald haben wir, an der Spitze unseres Sees angelangt, den Blick, wie ihn unser Bild Nummer 32 zeigt. Auch wer noch nicht dort gewesen ist, wird auf dem Bilde rechts neben der deutlich erkennbaren Kirche die durch einen Söller und einen hohen Rundturm mit Spitze gekennzeichnete Burg sehen. Um ihren Namen zu erfragen, ist es nur notwendig, dies Bild einem Kameraden zu zeigen, der vielleicht als Politischer Leiter unserer Parteiorganisation schon dort gewesen ist. Diese Burg ist seit dem Jahre 1933 die bedeutendste Schulungsstätte unseres Gaues und ihr Name wohlbekannt.

Am Nordrande unseres Heimatbezirkes angelangt, setzten wir nun unsere Fahrt von der Südostspitze des Sees aus in östlicher Richtung fort. Über Berg und Tal erreichen wir die nächste Ortschaft und setzen dann unsere Fahrt einem Flüßchen entlang fort, bis wir wieder auf eine Ortschaft treffen, um die unsere Straße einen langen Bogen zu machen gezwungen ist. Die bis dahin 6 Kilometer lange Strecke bricht nun fast im rechten Winkel nach Süden zu ab. Die nach weiteren 5 Kilometer erreichte Ortschaft wurde einst durch sieben Dörfer gebildet und ist erst in den letzten Jahren aus zwei Gemeinwesen, die durch Unter- und Ober..... voneinander unterschieden wurden, zusammengefaßt worden. Für die aus der Nähe der Domstadt Merseburg stammenden Fahrtteilnehmer wird besonders interessant sein, daß vom Beginn des 18. Jahrhunderts bis zum Jahre 1892 hier ein Zweig der Familie von Trotha ansässig war. Der Ort besitzt nun zwei Kirchen, deren obere wir in unserem Bilde Nummer 33 zeigen. Der dazugehörige Friedhof liegt auf der anderen Seite der Straße. Außer der Kirche ist aber noch ein anderes, was uns an diesem Bilde besonders auffällt und uns zum Aussteigen nötigt. Wir zeigen es in unserem Bilde und hoffen, daß unsere Leser und Leser seine Bedeutung erraten können. Eigenartig ist an diesem Ort besonders, daß er eine höhere Privatschule besitzt. Sie dient der Schulung der zahlreichen Beamten einer mächtigen Gutsverwaltung, die mit ihren vielerlei Nebenbetrieben hier ihren Sitz hat.



Dem Besitzer umfangreicher Ländereien und Ziegeleien, auch anderer Werke, gehört das Schloß, das uns bei der Weiterfahrt besonders auffällt. Es wird sogar als Burg bezeichnet, Franz Casimir von Trotha, der erste Besitzer dieses großen Gutes, hat es erbaut. Seine Vollendung erlebte er jedoch nicht mehr, denn er starb in Schkopau am 11. Febr. 1711 im 31. Jahre seines Lebens.

In der Form eines rechten Winkels umfahren wir nun dieses Haus, das inmitten eines schönen Parkes liegt. Über ausgedehnte Felder, auf denen vor allem Zuckerrüben angebaut werden, geht nun unsere ununterbrochene, 11 Kilometer lange Fahrt, ohne daß wir eine Ortschaft kreuzen. Dieser Teil der Wegstrecke mag uns recht eintönig erscheinen, zumal die Straßenverhältnisse nicht besonders gut sind. Um so mehr haben wir Zeit, uns mit dem nächsten Bilde zu beschäftigen. Wenn wir nun auch noch die Karte zur Hand nehmen, so kann das Raten um seinen Namen nicht lange währen. Viele unserer Freunde sind sicher schon in dem schönen Badeort gewesen, den wir nun bald erreicht haben. Kurz vor einer Ortschaft treffen wir auf die zu ihm führende Hauptstraße und sind bald am Ziel, wenn wir die Straße links einbiegend verfolgen. Wir kommen an einigen Gebäuden vorüber, von denen aus der hier gewonnene Brunnen als gesundheitsförderndes Tafelwasser in alle Welt versandt wird. Der Leibarzt des ersten Königs von Preußen und Begründer der medizinischen Fakultät der Universität Halle, Geheimrat Professor Dr. med. Friedrich Hoffmann, hat zu Beginn des 18. Jahrhunderts diese heilsame Quelle entdeckt. Um sie selbst zu probieren, biegen wir kurz nach den eben erwähnten, rechter Hand liegenden Gebäuden um eine Rechtskurve.

Unser erster Blick fällt auf einen niedrigen, von außen unscheinbar aussehenden Bau. Wer von uns würde ihn gar als ein Theater vermuten, und doch hat er eine reiche Geschichte als Pflegestätte klassischer Kunst erlebt. Von dieser Zeit der Blüte und des Glanzes in dem kleinen Badeort gegen Ende des 18. und zu Anfang des 19. Jahrhunderts wollen wir uns während der Rast im schönen Kurgarten erzählen. Dazu haben wir gute Gelegenheit, denn noch ist es stille unter den hohen Kastanien des Laubengangs, unter denen einst fröhliches Leben und Treiben herrschte, wenn die hallischen Studenten

hierher gekommen sind, wie es in einem akademischen Erinnerungsgedicht aus dem Jahre 1780 heißt:

„Nach ..... gings zu Roß und Wagen,
Dort war Musik und Tanz — auch Spiel;
Ein Parolie war schon zu wagen,
Denn was man setzte, war nicht viel.
Man walzte dort mit Sachsens Schönen,
Doch buhlend nicht um Minne Sold;
Sie waren nicht den Musensöhnen
Des nachbarlichen Halle hold."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390428-16/fragment/page=0013

# Ein Schloß am Gestade des Sees

## Die alte Hochseeburg vom Jahre 743? / Um die Klärung der Geschichte von Seeburg

* In mäßiger Steigung erklimmt die Landstraße die letzte Höhe vor Seeburg. Das schmucke Häuschen zur Rechten, in dessen Vorgarten burgunderrote Stockrosen dunkel glühen, ist ein altes Einnehmerhaus, in dem noch jetzt der Straßenwärter wohnt. Aprikosenpflanzungen begleiten die Straße bis zu den ersten Gehöften Seeburgs. Der Weg führt sachte bergab, am Ende der schmalen Dorfgasse erscheint ein tiefblauer Ausschnitt des Sees, darüber die grünen Hänge des Wachhügels, dann hören die Häuser auf und in vermandelter Beleuchtung liegt die weite Seefläche vor uns, schier unabsehbar, wenn nicht das Häusergewimmel Eisleb ens tief im Grunde, dahinter die Höhen mit den Halden und Hütten, das Bild an diesem heiter-frischen Tage überdeutlich klar abschlössen. Unbeweglich schimmert der See im Morgenlichte und unbeweglich spiegelt sich das silbergraue Gemäuer des Schlosses Seeburg in der klaren Flut. Scharf begrenzen Schilfsäume das flache südliche Ufer, das auf dem Wasser zu schwimmen scheint, während sich die Höhenzüge überm Nordgestade in pastellzarten Tönen vom lichtblauen Himmel abheben.

Wir sahen Schloß und See auch anders, im grauen Licht eines Wintermachmittags. Eisschollen türmten sich auf dem flachen Schotterstreifen zwischen Straße und See, auf slinken Kurren flog die Dorfjugend über die glänzende Eisdecke des Sees, krächzende Krähenschwärme zogen horstwärts über das düstere Schloß, das damals noch halb in Trümmern lag, nach ihren Nistgehölzen im Bametegrunde.

Heute ist das Bild zu jeder Zeit freundlicher. Der „Witwenturm", der mit dem Bergfried zusammen dem Schlosse das charaktervolle Aussehen verleiht, trägt längst wieder seine schöne Dachhaube und ist von junger Mannschaft bewohnt, und in den weitläufigen Räumen des „Rittersaales" spielt nicht mehr der Wind mit verstaubten Fetzen alter Tapeten, rascheln nicht mehr Mäuse hinter morscher Wandverkleidung, sondern es ist alles wieder aufs beste nach den Vorbildern der Vergangenheit hergerichtet und dient vielfältigen Zwecken, denen eines großen Schloßhaushaltes und denen der nationalsozialistischen Gau-Führerschule, die hier und im Witwenturme untergebracht ist.

Freilich der Mann, der das malerische Schloß am See von dem Schutt der Vergangenheit befreite und es aus trauriger Verwahrlosung fast in alter Schönheit wiedererstehen ließ, ruht nun auch schon manches Jahr in der von Nachtigallen umtungenen Gruftkapelle im Fliederdickicht des Mausoleumshügels und er hat sich seiner Schöpfertat, die nicht nur Aufwand von Kraft und Geld war, nicht mehr lange erfreuen können. Aber es verdient doch festgehalten zu werden, daß es der Sohn eines alten mansfeldischen Bauerngeschlechts (und nicht die Vorgänger im Besitz, die gräflichen Königsenkel und Königsenkelinnen) war, der diese Stätte würdig erneuerte, an der sich die Gestalten und Bilder aus der Geschichte des Seegaus in so großartiger Fülle zusammendrängen wie sonst nur noch einmal: in Hessen.

Nun wird zwar die Geschichte Seeburgs überschattet von zwei großen Fragen, an denen das wissenschaftliche Schicksal des berühmten Ortes hängt und die, obwohl seit mehr als hundert Jahren auf das scharfsinnigste erörtert, noch nicht voll befriedigend gelöst sind. Die eine Frage ist diese: Ist unser Seeburg das „castrum Hoohseoburg", welches der Hausmeier Karlmann, der älteste Sohn Karl Martells, auf einem Kriegszuge nach Sachsen im Jahre 743 eroberte, wobei er den auf Hoohseoburg sitzenden Sächsischen Edeling und Befehlshaber Theoderich gefangen nahm, ein Vorgang, der sich 744 wiederholte und mit der endgültigen Unterwerfung und Fortschaffung Theoderichs in das Innere des Reiches durch Karlmann und seinen Bruder Pipin endete? Und die andere Frage: ist der Name des Hos- oder Hassegaues, zu dem unser Seegau in alter Zeit gehört, entlehnt vom Namen der Hoohseoburg oder bedeutet er Hessen- Chattengau oder gar, wie Größler wollte, Gau der Hosingen?

Für die Geschichte Seeburgs scheint die erste Frage entschieden die wichtigere; die Beantwortung aber kann, wenn sie nicht nach der stammeskundlichen Erklärung sicher fällt, die Lösung der ersteren entscheidend beeinflussen. Aber ich muß bekennen: noch ehe ich mich in die urkundliche Überlieferung vergrub, und auch nachdem sie in vielen neuen vortrefflichen Arbeiten ernster Forscher nach allen Richtungen durchleuchtet war, hat nichts meine Überzeugung erschüttern können, daß wir in Seeburg, auf der Stätte des Schlosses und vielleicht eines Teiles des Dorfes und nur hier die alte Hoohseoburg von 743, die Hochseeburg zu suchen haben. Die Seeburg-Forschung ist hier tatsächlich einmal auf einem Punkte angelangt, wo die urkundliche Überlieferung allein, auch wenn sie eine noch so scharfsinnige Ausdeutung erfährt, nicht mehr weiter, ja sogar zu Irrschlüssen führt, wie dies Robert Holtzmann geschah, der mit dem ganzen fabelhaften Rüstzeug seiner Quellenkenntnis der Seeburg-Frage zu Leibe ging, unser Seeburg als das Hoohseoburg der fränkischen Reichsannalen feststellte, aber die alte Gauburg selbst von ihrer jetzigen doch wahrhaft beherrschenden Lage auf einen belanglosen Hügel 1,4 Kilometer nördlich von Seeburg verlegte. Nein, nur aus der Gesamtheit von Landschaft, Geschichte, Überlieferung, Lage und aus dem starken Empfinden für das Unnennbare der Örtlichkeit selbst heraus vermag man einige Zweifel zu bannen. Noch lange wird man an kniffligen Einzelfragen der Seeburg-Forschung die Kräfte erproben, aber wenn nicht neue Urkundenfunde wider Erwarten gemacht werden, wird man immer wieder zu der Örtlichkeit zurückkehren, die heute Schloß Seeburg trägt. Man hat an die Ilfeburg bei Wolfenbüttel, an die Hunsburg im Hunwald und, verführt durch eine Lesart Saxofseburg, an die Sachsenburgen an der Unstrut gedacht. Daß es überhaupt 14 verschiedene Lesarten des Namens Hoohseoburg gab, hat die Sache nicht einfacher gemacht. Hilmar zu Strombeck, der die kriegsgeographischen Einzelheiten der Quellen vorzüglich erkannte, hätte auf das von ihm in den Bereich der Möglichkeit gezogene Seeburg gedeutet, wenn er sich nicht an dem „h o ch seeburg" gestoßen hätte. So verfiel er höchst unglücklich auf Neu-Asseburg bei Mansfeld und Unseburg a. d. Bode. Aber er erwähnte, daß Pipins Halbbruder Grifo nach „Sachsen" geflohen war, und unsere Gegend gehörte ja zum Gebiete fürstlich sächsischen Einflusses; er wußte ferner, daß in den von ihm als sicher angenommenen dritten und letzten Feldzuge von 748 Pipin seinem Halbbruder Grifo entgegenzog, und zwar in das Gebiet der Sachsen, welche Nordschwaben genannt werden, und daß, sobald er, Pipin, hier angekommen war, 100 000 Mann slawische Hilfstruppen unter ihren Herzögen zu ihm stießen.

Strombeck ließ indessen unbeachtet, daß gerade hier, an der südlichen Grenze des Schwabengaues, in damals verhältnismäßig abgelegener, waldiger Gegend, Grifo einen Unterschlupf, einen Sitz gefunden hatte, auf dem er lebte: die beiden nahe beieinander liegenden Dörfer Gräfenstuhl und Greifenhagen nordwestlich Leimbach, die beide seinen Namen tragen. Und alle diejenigen, die für einen anderen Ort als unsern eintraten, für die weit von der damaligen Rassengrenze entfernte Asseburg oder für den Heeseberg bei Schöppenstedt, vergaßen, daß Pipin durch Thüringen nach Sachsen zog, daß nur hier im Mansfeldischen, wo slawisches Volkstum weit über die Saalegrenze hinübergriff, und zwar gerade an der unsicheren Grenze zwischen Sachsen und Thüringen, die slawischen Hilfsvölker auf eine gewisse und gefährliche Vereinigung mit den Franken rechnen konnten. Sie mußten, sofern Pipin den Grifo zuerst in seinem Greifen„hag" aufzusuchen gedachte, just vor der Feste Seeburg mit Pipin zusammentreffen. Als diese eingenommen war — und ohne ihre Eroberung war die Unterwerfung des Seeburg-Gaues nicht möglich —, wandte sich Pipin nach Norden, eroberte den ganzen Nordschwabengau und ging dann absichtsgemäß, d. h. getreu dem Quellenvorlaut, an die Oker, wo er aber die hier anfangs zum Kampfe versammelten Sachsen nicht mehr antraf.

Ob freilich 748 Hoohseoburg zum dritten Male eingenommen wurde, wissen wir nicht genau weil die darauf bezügliche Stelle in den Quellen von einigen als eine widersinnige Einschiebung betrachtet wird;; daß Theoderich ein drittes Mal die Feste verteidigt hat, kann in der Tat nicht ohne weiteres angenommen werden. Robert Holtzmann ist der Erste gewesen, der, nach wenig beachteten Vorgängern, zur örtlichen Feststellung der Hoohseoburg nachdrücklich die Beziehungen zwischen dem Namen der Burg und dem des Gaues Hos- oder Hassegau untersuchte. Dabei galt es, schier unzählige irrige Meinungen und Fehlschlüsse zu widerlegen und zu berichtigen. Der Vielzahl der Lesarten für Hoohseoburg entspricht eine solche für Hosgau (älteste Form 780: Hassega). Hier trat in erster Linie die Sprachwissenschaft auf den Plan. Es gelang, die Anhänger der Hessen- oder Chaukenlehre und der Osen- oder Hsingeransicht Schritt für Schritt zurückzudrängen. Bahnbrechend wurde in dieser Hinsicht Otto Bremers Aufsatz in seiner „Ethnographie der germanischen Stämme", wo er nach Begründung der Schwankungen in der Schreibweise den Hassegau als Hochsee-Gau erklärte „oder besser" den Namen von der an dem Süßen See belegenen Hoseburg (so nach der minder guten Quelle zu 748) herleitete. Holtzmann wies nun mit Recht die Vermutung zurück, Gau und Burg könnten den Namen von einem Hochsee, von dem Süßen See, als hochgelegenen See erhalten haben. Derartige Empfindungen — der Süße See liegt in der Tat 5 Meter höher als der Spiegel des ehemaligen Salzigen — kann nur der moderne Landmesser mit seinen peinlich arbeitenden Geräten hegen. Trotzdem wurde noch kürzlich behauptet, der Gau habe doch seinen Namen nach einem Hoch- (Stau-) See, dem Merseburger Gotthardteich, erhalten und die Altenburg bei Merseburg sei die alte Hochseeburg. Aber das ist unhaltbar, denn dieser Stauteich entstand erst Jahrhunderte später.

*Vorstehenden Beitrag haben wir dem äußerst lebendig und auch für den interessierten Laien recht anschaulich geschriebenen Buche „Wanderungen durch die Grafschaft Mansfeld" 1. Teil „Im Seegau" von Erich Neuß entnommen. Der verdienstvolle Verfasser hat sein Werk mit dem II. Bande „Sachsisches Mansfeld" im gleichen Verlag Gebauer und Schwetschke, Halle, in diesem Frühjahr fortgesetzt. Bereits aus dem kurzen, hier veröffentlichten Beitrag geht mit Deutlichkeit hervor, wie Heimatkunde nicht nur eine Wissenschaft ist, sondern wie sie mit dem Leben der Gegenwart in innigster Beziehung zu Natur und Heimat steht.

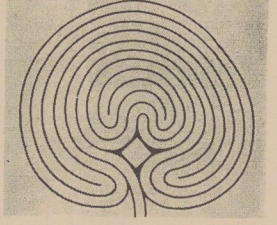
# Die Bedeutung der Trojaburgen

## Schlangengänge und Labyrinthe / Denkmäler aus vorchristlicher Zeit

Trojaburgen sind Zeichnungen, Aushebungen des Rasens oder Steinsetzungen in Form konzentrischer Kreise, welche die Sonnenlaufbahn darstellen. Die Kreise zeigten früh die Eigenart der Spirale, welche sich aus den vergrößerten oder verfleinernden Sonnenbögen ergab, deren Fortsetzung unter dem Horizont die genannte Figur vervollständigte. In späterer Zeit wurde die Linienführung, welche den unsichtbaren Teil der Sonnenbahn bezeichnete, unregelmäßiger, daß Zeichnungen entstanden, wie sie das beigefügte Bild der Trojaburg von Steigra erkennen läßt. Die Figur, welche in Steigra aus dem Rasen gestochen ist, wird von Ortseingesessenen als Schwedenschanze bezeichnet. Ob die Schweden im Dreißigjährigen Kriege den Platz anlegten, um in ihm eine Erinnerung an die Heimat, welche viele solcher Trojaburgen ihr eigen nennt, zu besitzen, mag dahingestellt sein. Jedenfalls wird nach einem alten Herkommen die Figur alljährlich am dritten Osterfeiertag erneuert; sonst ist die Stätte den Kindern überlassen.

Der Name Trojaburg ist eine englische Bezeichnung. In Großbritannien findet man auf Felsen viele Darstellungen der ursprünglichsten Formen. Was der Name bedeutet, ist nicht genau festzustellen. Einige wollen aus der Burgel tro den Begriff des Umkreisens herauslesen, andere übersetzen das Wort mit Drehburg. Trojaburgen finden wir in Norddeutschland, England, Dänemark, Schweden, Finnland, Rußland, also im Zentrum indogermanischer Völker. Aber auch Südeuropa hat in seinen Labyrinthen Vertreter dieser Schlangengänge.

Die Entstehung der Trojaburgen suchen wir in der jüngeren Steinzeit (5000 bis 2000 v. Chr.). Sie werden in dieser Epoche dem Schamanentume gedient haben. In der nachfolgenden Bronzezeit entwickelten sie sich zu Festplätzen des Sonnenkultus und waren gleichzeitig Observatorien. Das Christentum, welches die tief im Volkstum der Germanen wurzelnden Sitten und Gebräuche nicht ausrotten konnte, deutete die Schlangengänge für seine Zwecke um, ja man legte sie sogar in Kirchen an. Aber die heidnischen Gebräuche blieben lebendig in Sagen und Märchen. In neuerer Zeit nahm der Turnvater Jahn die Irrgärten unter seine Bildungsmittel zur Körperpflege auf. In der Gegenwart bieten sie den Kindern beliebte Spiele, die die Gedanken der früheren Bestimmungen der Trojaburgen deutlich zum Ausdruck bringen, trotzdem im Volke der ehemalige Zweck dieser Gänge vergessen ist.



Nachzeichnung des Schlangenganges von Steigra.

# „Ein kleines Gemählde" von 1786

## „Lauchstädt — das Modebad des Adels", wie es ein Zeitgenosse vor 150 Jahren sah

Im Rahmen der ausgedehnten Reiseliteratur, die das 18. Jahrhundert auch in Deutschland hervorbrachte, ist das damals berühmte Modebad Lauchstädt nicht vergessen worden. Im Jahre 1787 hat der Diakonus in Jena, Salomo Schorcht, der 1792 gestorben ist und aus Buttelstädt stammte, ein anonymes Schriftchen ausgehen lassen: „Lauchstädt, ein kleines Gemählde." Es handelt sich um ein gefällig gedrucktes Broschürchen von 87 Seiten, in dem der etwas kritische Verfasser allerlei Interessantes über das berühmte Modebad ausplaudert. Hatte man das Büchlein aus der Goethe-Zeit bein Antiquar mit größter Spannung entdeckt und vielleicht geglaubt, es lohne sich ein Neuabdruck, so war das freilich ein Irrtum, denn so wertvoll sind Schorchts Beobachtungen nicht. Immerhin verdienen einige Stellen des Heftchens der Vergessenheit entrissen zu werden.

Nach einer Geschichte des Bades, die wir in anderen alten Schriften besser lesen, lobt er den sächsischen Kurfürsten, der viel für den Ort getan habe: „Er hat die Quelle schön fassen und mit einem steinernen Geländer umgeben lassen, hat das Douchebad angelegt, wo das Wasser durch einen schönen und künstlichen Mechanismus, der überaus viel Geld gekostet haben muß, zwanzig bis dreißig Ellen hoch in das Dach des Badehauses getrieben wird. Oben wird es in einer Pfanne heiß gemacht, alsdann wieder mit kaltem Wasser vermischt und fällt von oben mit verstärkter Kraft herunter in die Badezimmer, wo seine verstärkte Gewalt, durch das Spritzen an die leidenden Teile des Körpers, große Wirkung tut. Der Tanzsaal schreibt sich auch von dem jetzigen Kurfürsten her. Er ist sehr schön gebaut und in sehr gutem Geschmack durch ein sanftes Grün inwendig gemalt und hat viel Licht und Raum."

Sehr enttäuscht ist Schorcht über die Umgebung: „Da ist im Freien kein Baum, kein Strauch, kein Hügel, kein Berg, kein Grün, auf welchem das Auge ruhen und sich erquicken könnte. Wenn man so sagen darf, ein Ozean von Erde, nicht einmal ein Wäschchen oder ein Bäumchen, welches das Auge in diesem weiten Gesichtskreise an sich ziehen und ihm Erholung geben könnte. Und doch ist die Ebene außerordentlich groß und der Horizont unbeschränkt. Diese Einförmigkeit war mir sehr lästig; ich war der Alles, des einzigen Spazierganges, den es in Lauchstädt gibt, überdrüssig . . . In der ganzen Fläche wird sehr viel Getreide gebaut; der Boden muß sehr gut sein, weil er, wie man mir sagte, den Samen zehnfältig wiedergibt. Das Einzige, was in der ganzen Gegend noch gefallen kann und dem Auge einige Ruhe gewährt, sind die Türme von Merseburg und der Dom, den man von Lauchstädt aus, weil er auf einem Berge liegt, sehen kann. Dahin habe ich auch immer meine Augen gewendet und mich in die Zeiten Rudolfs von Schwaben gedacht . . ."

Besonders ist ihm aber der Adel auf die Nerven gefallen, der in Lauchstädt regiert. Das Schrifchen ist in Briefform abgefaßt, und wir amüsieren uns heute über die Wendung: „Wenn eine hysterische, bleichsüchtige Dame Sie zu sich rufen läßt und Sie um Ihren Rat befragt, welches Bad sie besuchen soll, so sei alsdann Ihre erste Frage an diese Person, ob sie vom Adel ist oder nicht. Ist sie vom Adel, so schlagen Sie ihr in aller Welt kein anderes Wasser vor als das Lauchstädtische, und geben Sie ihr die Versicherung, daß sie sich nirgends besser befinden würde als hier, wo der Sitz des Adels und der Tempel seiner Triumphe anzufinden ist." Einem Bürgerlichen soll er dieses Bad aber nicht empfehlen, weil sich dieser totärgern könnte.

Schorcht schildert dann recht bissig Lauchstädt als Verlobungsbad und fährt dann fort: „Man kann in der Allee nicht zwei Schritte gehen, ohne auf ein Kreuz zu stoßen oder einer Uniform zu begegnen und einen Hern mit einem goldenen Knopf vor oder hinter sich zu sehen." Kammerherren, Offiziere und Domherren, die Schorcht gar nicht gut leiden kann, halten fest zusammen „und schließen einen so dichten Zirkel, daß es kein Mensch wagen darf, sich unter sie zu mischen und durchzudringen". Die Table d'hote enthielt die strengste Rangordnung, bei der die Bürgerlichen natürlich „unten" sitzen. Zehn Groschen aber, des Sonntags sogar einen Gulden ohne Wein, bezahlt der Graf so gut wie Herr Müller.

Umständlich beschreibt Schorcht auch die Vergnügungen des Badelebens und fängt ironisch mit den nächtlichen Freuden an. Die regelmäßigen Feuerwerke rühmt er sehr, auch eine Illumination am Namenstag des Kurfürsten. Dagegen wendet er sich heftig gegen die Spielsucht. Sie „ist so allgemein, daß sie kein Kaffee- oder Weinhaus gibt, wo nicht mehrere Farobänke zu höheren und niedrigeren Points anzutreffen wären. Vorzüglich hat es mir aus dieser Rücksicht um die Hallischen Studenten leid getan, die auch von dieser Seuche ergriffen worden sind und mit den trugloseſten Gesinnungen oft einem Juden oder anderen Bankier in die Hände fallen, der sie rein ausplündert." Auch gegen allerhand flatterhafte Mädchen wendet sich sein Pastorenergrimm.

Am meisten gespannt ist der Leser auf das Urteil über das Theater. Endlich, auf Seite 46, kommt Schorcht darauf zu sprechen. Er beteuert aber zu unserem Leidwesen: „Ich werde mich in kein Detail, in keine Kritik einlassen." Schauspieler und Schauspielerinnen, so behauptet er, seien „steten Weibrauch gewohnt . . . Welcher Schauspieler hat sich je nach einer Kritik gebildet oder sie nur gelesen, wenn sie nicht sein Lob enthielt?" Es geht noch seitenlang in diesem Ton weiter. Endlich kommt er wieder zur Sache: Er nennt die Theatergesellschaft Bellonos und klagt über das schlechte Gebäude, „eine Art von Scheune, die von Holz und Brettern zusammengenagelt und mit Schindeln gedeckt ist . . . Es vergeht in der Woche kein Tag, an dem nicht Hallische Studenten und Bürger nach Lauchstädt kommen sollten; vorzüglich geschieht es von den Studenten, wenn ein Schillerisches oder anderes in dem Geschmack dieser Herren geschriebenes Stück auf die Bühne gebracht wird, und von den Bürgern Sonntags". An diesem Tag will sich jeder in seinem besten Putz zeigen.

„Diejenigen Studierenden, welche ihren größten Glanz in einem großen Hut mit einer ungeheuren Kokarde, in noch größen Stiefeln und fürchterlichen Sporen setzen, haben Sonntags gewiß den größten Hut mit der ungeheuersten und buntesten Kokarde auf und die größten Stiefeln und fürchterlichsten Sporen an. Wer von ihnen in einem auffallenden Gange eine gewisse Genugtuung findet, wo immer der Kopf ein paar Schritte früher zum Ziele kommt als der übrige Teil des Körpers, dehnt gewiß in einem so zahlreichen Zirkel von Menschen, wo er sicher bemerkt zu werden hofft, seinen Hals noch um ein paar Zoll weiter aus . . ."

Den Studierenden werde Lauchstädt recht gefährlich, so klagt der Verfasser, namentlich wegen des Schauspiels. „Es traf sich einmal, daß ich nach Halle reiste und an dem Tage „Kabale und Liebe" in Lauchstädt gegeben wurde. Ich reiste gerade in der Stunde, wo die hallischen Studenten des Stücks wegen nach Lauchstädt unterwegs waren. Eine Kette von Reitern, Fußgängern und Wagen dehnte sich auf dem ganzen Wege aus . . . Nicht allein die Studenten haben einen solchen Hang zum Theater, sondern auch selbst die Bürger und die andern Klassen der Einwohner." Der Herr Diakonus hält das für verderblich und verbreitet sich seitenlang über die schädlichen Folgen der Schaubühne. Über das Lauchstädter Theater erfährt man dabei leider wenig, doch liest man mit Schmunzeln folgende Stelle: „Ich kenne kein Stück, das bei den Studierenden mehr Glück gemacht hätte als die Räuber; es ist ganz in dem Geist einer gewissen Roheit und Unbesonnenheit geschrieben, die den Studierenden in den Jahren ihres akademischen Aufenthaltes so eigen ist."

Unser Gewährsmann geht zur Schilderung der Stadt Halle über. Zum Schluß kommt auch Merseburg an die Reihe. Es ist ganz kurzweilig, zu verfolgen, welchen Eindruck unsere Stadt im Jahre 1786 auf den Jenaer Diakonus gemacht hat:

„Von Merseburg, wohin ich auch eine kleine Exkursion gemacht habe, weiß ich Ihnen nicht viel zu sagen. Der Ort ist nicht klein; er scheint mir so groß als Leipzig zu sein (!). Der größte Teil der Häuser ist schlecht gebaut, und selbst auf dem Markt stehen elende Hütten. Das beste Gebäude auf dem Markt ist das Rathaus. Noch ein anderes Gebäude habe ich gesehen, das wirklich in Berlinischem Geschmack gebaut ist und den Namen eines Palastes verdient. Es gehört dem Grafen von Zech, Direktor des Stiftes Merseburg. Es ist in sehr großem Stil und nach einer vollkommen richtigen Baukunst angelegt. Das Portal ist das einzige, was ich daran auszusetzen gefunden habe. Zu einem solchen glänzenden Gebäude ist es wirklich zu klein und tut der Wirkung des Ganzen Schaden. Der Dom ist ein sehr antikes Gebäude und liegt sehr hoch; man genießt von ihm eine sehr schöne Aussicht.

Ehedem war Merseburg die Residenz einer sächsischen Linie, von welcher dieses bischöfliche Stift administriert ward, die aber ausgestorben ist. Das Stift hat noch seine eigenen Dikasterien (Gerichte), seine Regierung und Kammer, von welcher man aber nach Dresden appellieren kann." Es folgt nun die unvermeidliche Geschichte vom Raben, und dann heißt es am Schluß: „In Merseburg gibt es keine Fabriken und keine Handlung. Der größte Nahrungszweig des Ortes ist das Bier, das, wie bekannt, weit und breit verfahren wird. Die Lauchstädter und die sächsischen Dörfer, welche nahe um Halle liegen, verbrauchen jährlich viel davon. Die erstern stehen sich vorzüglich gut dabei, weil sie es zu vermischen und also einen doppelten Profit davon zu ziehen verstehen."

Es wurde also nicht nur Wasser in den Wein, sondern auch in das Bier geschüttet . . . Und noch dazu echtes Lauchstädter! Das muß gar übel geschmeckt haben, und vielleicht kommt es daher, daß Herr Diakonus Schorcht auf die Lauchstädter so schlecht zu sprechen war. Es war ein galliger Herr, und seine Predigten, nach dem Brauche der Zeit zwei Stunden lang, mögen sehr stachlig gewesen sein. Immerhin, er hat uns einiges vom alten Lauchstädt überliefert, und wenn er auch ein sonderbares Urtiel über Schiller und gar kein Herz für junge Studenten hatte, so sei ihm doch sein „Gemählde" von Lauchstädt gedankt, trotzdem es mehr Schatten als Licht zeigt.

**9. Fortsetzung erscheint am Dienstag, dem 2. Mai**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390428-16/fragment/page=0014

# Mitteldeutschland
# Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

179. Jahrg. / Nr. 99 — Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, St. Ritterstraße 5, Zweigstelle Leuna, Industriestor 1, Fernsprecher Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung. — Merseburg, Freitag, 28. April 1939 — Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf (einschl. 16 Pf Beförderung und 27 Pf Zustellgeb. i. d.) d. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34,7 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf Bestellg. — Abholekartie kostet 90, w 45 Pf — Einzelpreis 10 Pf.


### Nach der Annahme des Wehrgesetzes

## Englands Rekruten zelten

### Wehrpolitische Hintergründe der Einführung der beschränkten Wehrpflicht in England

**In vierzehn Tagen will die englische Regierung mit der Einziehung der ersten Rekruten ohne Rücksicht auf Rang und Stellung beginnen. Die Oeffentlichkeit wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß es an Unterbringungsmöglichkeiten für diese Rekruten fehlt und daß sie nicht in festen Bauten, sondern in Zelten oder ähnlichen Lagerstätten untergebracht werden müssen. Die liberalen Blätter behaupten sogar, daß es noch an Monturen, Gewehren und sonstigem Gerät für diese Rekruten fehlt.**

Die Reklameaktion zur öffentlichen Empfehlung der englischen Wehrpflicht, die in Wirklichkeit gar keine ist, sondern eine riesenhafte außenpolitische Schaufensterdekoration, hat jetzt in voller Stärke eingesetzt. Das erste Ziel ist: Es soll eine Daueralarmbereitschaft der britischen Luftabwehr erzielt werden. Die von dem Ersten Lord der Admiralität, Lord Stanhope, vor einigen Wochen an Bord des Flugzeugträgers „Arc Royal" erzielte weltpolitische Sensation, als der Marineminister die Luftabwehrartillerie der gesamten englischen Flotte bemannen ließ, hat nunmehr ihre Erklärung gefunden. Heute wissen wir, wie der Londoner Vertreter der „FAZ." meldet, daß die damals von ihm befohlene Alarmierung offensichtlich ein Probealarm für die Luftabwehr in ganz England gewesen sein muß. Bei dieser Gelegenheit hat die Regierung offenbar festgestellt, daß die britische Insel gegen einen plötzlichen Angriff aus der Luft wehrlos daliegt. Die daraus gezogene Folgerung ist die nun beschlossene Wehrpflicht. „Daily Express" verkündet in einer Riesenschlagzeile „Luftabwehrkanoniere sollen Tag und Nacht im Dienst sein". Hore Belisha habe angeordnet, daß in Kürze Territorialtruppen und Luftabwehreinheiten zur Bemannung der Luftabwehrgeschütze einberufen würden. Diesen Einheiten soll eine große Anzahl Rekruten zugeteilt werden, die jetzt ausgehoben würden.

**Der Antrag der Regierung auf Einführung der Wehrpflicht wurde gestern nacht im Unterhaus mit 376 Stimmen gegen 145 Stimmen der Arbeitergartei angenommen. Der Gegenantrag der Arbeiterpartei wurde mit 380 gegen 143 Stimmen abgelehnt. Das Oberhaus nahm ihn ohne Abstimmung an.**

Chamberlain begründete den Antrag der Regierung im Unterhaus. Er versuchte, mit fadenscheinigen Gründen nachzuweisen, daß die Regierung ihre Versprechen, in Friedenszeiten keine Wehrpflicht einzuführen, nicht gebrochen habe. Zur Zeit solcher Versprechen habe — im Unterschied zum gegenwärtigen Augenblick — in keinem Falle ein Krieg gedroht. Noch am 29. März habe er die Frage, ob die Regierung die Absicht habe, das Freiwilligensystem beizubehalten, mit Ja beantwortet. Seitdem, fuhr Chamberlain allen Ernstes fort, habe sich jedoch die Lage und damit seine Ansicht geändert. — Nach Chamberlain beantragte der Leiter der Opposition Attlee unter stürmischem Beifall seiner Anhänger, der Regierung das Mißtrauen auszusprechen. Er warf Chamberlain Wortbruch vor. Der stellvertretende Leiter der Opposition, Greenwood, äußerte sogar offenen Zweifel an der Ehrlichkeit des Premiers. Chamberlain versuche, Versprechen los zu werden, die er noch vor einem Monat gegeben habe, indem er erkläre, „die Lage habe sich geändert". In Wirklichkeit habe sich die Lage nicht geändert. Wenn der Ministerpräsident die heutige Lage nicht schon damals vorausgesehen hätte, würde er nicht die Verpflichtungen gegenüber Polen, Rumänien und Griechenland übernommen haben. Heute erkläre er, er sei zu dem Schluß gekommen, daß man die Wehrpflicht einführen müsse, weil er drei Ländern gegenüber Verpflichtungen übernommen habe, die niemals auch nur eine britische Division verlangt hätten. Greenwood bezeichnete die Wehrpflichtvorlage als ein Unruheelement, das mehr Unheil stifte als es nütze. Von einer „großen Expeditionsarmee" zu reden, sei erst recht Unsinn. Die phantastische Zahl von 310 000 Mann sei gestern schon auf 200 000 heruntergeglitten, und heute spreche man von etwa 100 000 bis 150 000 Mann. Das sei wenig mehr als das Doppelte der monatlichen Rekrutierung der Territorialarmee unter dem Freiwilligensystem.

Das Unterhaus nahm dann den Antrag der Regierung auf Einführung der Wehrpflicht mit dem oben genannten Abstimmungsergebnis an.

### Das Weltecho der Pseudo-Wehrpflicht

Das große Thema der Londoner Blätter ist selbstverständlich die beabsichtigte Einführung der Wehrpflicht. Seiten über Seiten der Blätter sind angefüllt mit den Berichten über Zweck, Anlässe und Auswirkungen der in England heftig umstrittenen Maßnahme. Die regierungsfreundlichen Blätter versuchen sie als eine „ungeheuer wichtige Maßnahme" hinzustellen. Im übrigen t[illegible] daß die englische öffen[illegible] scharf in zwei Gruppen getrennt wurde. Während die Oppositionsblätter aus grundsätzlichen Erwägungen sich gegen die Einführung der Wehrpflicht aussprechen, betonen „Times", „Daily Telegraph" und „Daily Mail", daß die „Maßnahme der Regierung" begrüßenswert sei.

Die französische Presse begrüßt die englischen Wehrpflichtmaßnahmen mit einem wahren Jubelgeschrei. Mit offenfichtlichem Eifer bemühen sich die Blätter, diese Maßnahmen, deren militärischer Wert selbst im eigenen Lande stark angezweifelt wird, dem französischen Volk und der Welt als einen höchst bedeutungsvollen Schritt darzustellen.

Die Ankündigung der Pseudo-Dienstpflicht in England, hat in Italien keine Ueberraschung geschweige denn Beunruhigung hervorgerufen. Vielmehr betonen die Blätter in ihren Ueberschriften, daß „London umsonst hofft, damit die Achsenmächte einzuschüchtern". Charakteristisch ist ein Ausspruch des „Popolo d'Italia": Paris erwartet von London die Geburt eines Gebirges und sah eines Maus zum Vorschein kommen. Daß die 100 000 Engländer nach sechsmonatiger Ausbildung kaum einer entscheidenden Aufgabe gewachsen seien, dürfte auch die Ansicht des französischen Generalstabes sein, der seit Jahren starke Kontingente von Spezialisten ausbilde und zu diesem mili- [illegible] allzugroßes

## Hier [illegible] gen

### Marokkaner, Inder [illegible] Messias"

Der marokkan[illegible] Ibrahim Wazzani aus[illegible] hat telegraphisch Präsid[illegible] hingewiesen, daß Maro[illegible] brauche als andere Lä[illegible] abhängigkeit und Frei[illegible] grausamste von Franz[illegible] marokkanische Freiheit[illegible] Verbrechen betrachtet[illegible] Roosevelt wird schließl[illegible] Marokkos einzugreifen[illegible] Länder denke, die n[illegible] bedürftig seien.

Der Präsident der Organisation J[illegible] Präsident Roosevelt so[illegible] „Wenn Ihre an Hitler[illegible] wirklich aus uneigenn[illegible]

[illegible] Demokratie" [illegible] iff hervor- [illegible] e bitte auch [illegible] eschaft über [illegible] n eine freie [illegible] gewähren. [illegible] kann menig- [illegible] Berechtigkeit [illegible] Palästina- [illegible] n Roosevelt [illegible] gegen pro- [illegible] die Regie- [illegible] im krassen [illegible] geblich ver- [illegible] etzliche und [illegible] ression" in [illegible]

## Neuer [illegible] ndigkeitsweltrekord

### Messerschm[illegible] Gegenwind auf der Meßstrecke Augsburg

**Die deutsche Luf[illegible] wieder auf einen stolze[illegible] Messerschmitt-Jagdflug[illegible] gestern unter der Füh[illegible] führers Fritz Wendel auf der Meßstrecke bei dem Flugplatz Augsburg eine Geschwindigkeit von 755,11 Kilometer erreicht. Der bisherige Weltrekord des Heinkel-Flugzeuges stand auf 746,86 Kilometer. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generalfeldmarschall Göring hat ein herzliches Glückwunschtelegramm an Prof. Messerschmitt gerichtet.**

Der neue Weltrekord des Messerschmitt-Flugzeuges zeigt, wie Generalluftzeugmeister Generalleutnant Udet vor Vertretern der Presse ausführte, eindeutig, daß schon der Weltrekord des Heinkel-Jägers kein Zufallserfolg war, sondern das Ergebnis der umsichtigen Arbeit in der deutschen Luftfahrtindustrie ist. Im friedlichen Wettstreit haben die beiden weltbekannten Flugzeugwerke, deren Betriebsführer Heinkel und Messerschmitt auf dem letzten Reichsparteitag von dem Führer mit dem Nationalpreis ausgezeichnet wurden, fast die gleichen Ergebnisse erzielt. Deutschland kann stolz sein, daß die deutsche Luftfahrtindustrie zwei leistungsmäßig etwa ebenbürtige Jagdflugzeuge erstellt hat, und zwar Jagdflugzeuge, die in ihrer Geschwindigkeit [illegible] Stunde vor [illegible] ndes stehen. [illegible] el-Jagdflug- [illegible] digkeitsweltrekord der Me 109 R mit dem unter der Rennleistung von 1175 PS bekannten Mercedes-Benz DB 601 erflogen worden, dessen Weiterentwicklung in der Zwischenzeit das Erreichen derartiger Geschwindigkeiten ermöglichte. Zum Start und zur Landung können beide Flugzeuge jeden normalen Flugplatz benutzen, was für die militärische Brauchbarkeit dieser Flugzeugmuster von Bedeutung ist.

Der Rekordflieger Wendel ist ein erst 24 Jahre alter Flugzeugführer, ebenso wie Dieterle von der Nachwuchsgarde. Er wurde von Generalfeldmarschall Göring zum Flugkapitän ernannt. Nach seinen Erlebnissen während des Rekordfluges befragt, sagte er lachend: „Von Erlebnissen kann wohl nicht die Rede sein, dazu ging alles viel zu schnell. Außerdem muß man sich bei dem Weltrekord, der in einer Höhe unter 75 Meter geflogen wird, derartig auf die Einhaltung der Höhe konzentrieren, daß ein Sekundenbruchteil von Unaufmerksamkeit zur Katastrophe führen kann, daß man an nichts anderes denken darf. Lange haben wir auf diesen Flug gewartet, immer wieder machte uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung. Es war beim Flug ziemlich diesig und es wehte ein Wind mit einer Stärke von 25 Stundenkilometer. Dadurch hatte ich auch auf der einen Strecke eine Geschwindigkeit von 782 Stundenkilometer, die bei Gegenwind natürlich absank. Ich bin stolz darauf, daß ich diesen Weltrekord für Deutschland errungen habe Mein Dank gilt neben allen denen, die am Entstehen dieser Maschine beteiligt waren, vor allem unserem Betriebsführer und Konstrukteur Prof. Messerschmitt."

Das Glückwunschtelegramm Generalfeldmarschall Görings an Prof. Messerschmitt lautet: „Ich freue mich, daß es Ihnen im friedlichen Wettstreit um die absolut höchste Fluggeschwindigkeit gelungen ist, eine Weltbestleistung mit 755,11 Stundenkilometer aufzustellen. Dies zeigt mir, daß die geistigen Schöpfer der Flugzeuge meiner Waffe den richtigen Weg beschritten haben, den wir nicht wieder verlassen werden. Ihnen und der Gefolgschaft meinen Dank und meine Anerkennung."

**Der Führer hat anläßlich des Flugrekordes des Jagdflugzeuges Me 109 R dem Konstrukteur der Maschine, Professor Messerschmitt, dem Generaldirektor der Mercedes-Benz-Werke Kissel sowie dem Flugkapitän Fritz Wendel, der das Rekordflugzeug gesteuert hat, telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.**

### Die schnellsten Jagdflugzeuge

Von unserer Berliner Schriftleitung

**AK.** Die Weltrekordgeschwindigkeit von 755,11 Stundenkilometer, die der junge, aus Worms gebürtige Flieger Wendel auf einer Messerschmittmaschine erreicht hat, entspricht einer Geschwindigkeit von fast 210 Metern in der Sekunde und von mehr als 12,5 Kilo-

Deutschlands schnellster Mann
Weltbild (K).

metern in einer Minute! — Schreiten Sie einmal in Ihrer Straße 210 Meter ab — das Rekordflugzeug braucht zu ihrer Ueberfliegung nur die Zeit, die Sie brauchen, um „zweihundertzehn" zu sagen. Schauen Sie sich die Ihnen bekannteste einen Kilometer lange Strecke an — die deutschen Rekordflugzeuge durchrasen sie, während Sie von 21 bis 25 zählen. — Wer ein so schnell sich bewegendes Objekt beschießen will, der trifft schon dann, wenn er sich nur um eine Zehntelsekunde verrechnet (von allen anderen Unsicherheitsfaktoren abgesehen) um 20 Meter daneben, bei einem Rechenfehler von einer halben Sekunde um 100 Meter!

Die bisher schnellsten von Land startenden Maschinen der Welt bleiben um 200 Stundenkilometer hinter den deutschen Rekordmaschinen zurück. Nehmen wir einmal an, eine dieser Rekordmaschinen verfolgt eines jener „langsameren" Flugzeuge, das mit 20 Kilometern Vorsprung dahinbraust — in 6 Minuten ist es von der Rekordmaschine eingeholt. Man muß zu der-

### Einheiten deutscher Flotte in Ceuta und Malaga

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee" hat am Donnerstagmittag vor dem spanischen Hafen Ceuta Anker geworfen. Es ist begleitet von einem Zerstörer, sechs U-Booten und einem U-Boot-Mutterschiff. Das Panzerschiff „Deutschland" und zwei Zerstörer befinden sich in Malaga. Der deutsche Kreuzer „Köln" und ein deutscher Zerstörer liefen in Ceuta ein.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390428-16/fragment/page=0015